

Heimatortsgemeinschaft »5. Zuckmantler Nachbarschaft«

Rundschreiben Nr. 22

Dezember 1997

16. Jahrgang



Gottesdienst in der evang. Kirche Zuckmantel mit Pfarrer Hans Bruno Fröhlich, Schäßburg, am 15. Juni 1997

Foto: Helmut Müller

Der Weihnachtsbaum

von Karl Haydl

Und ist das Christfest nun erschienen, wer malt die Freude in den Mienen der Kleinen in der Dämmerstunde? Sie sitzen lachend in der Runde, bis laut der Glocke Ton verkündet, daß bald der Christbaum angezündet. Da wird die Türe aufgemacht, schon strahlt er hell in voller Pracht.

Es leuchtet in der Kinder Herzen ein Flammenmeer von hellen Kerzen, und mahnt, sie sollen fromm und rein, dem lieben Christkind ähnlich sein, denn es schickt nur denen Gaben, die sich gut benommen haben; weniger gibt es für die bösen, die frech und unfolgsam gewesen. Drum gebe ich den guten Rat: Kinder, bleibet lieb und brav! Das Christkind wird euch dann beehren und zum Dank euch reich bescheren.

Liebe Leserinnen, Liebe Leser



Tempus fugit - die Zeit läuft... - ob wir es wollen oder nicht, für jung und alt, unwiederkehrbar und unbestechlich. Da kann man die Hausuhr anhalten, das Frühstück zu Mittag einnehmen oder die Nacht zum Tag machen, es bringt alles nichts, tempus fugit, ob arm und reich, ob man froh ist oder traurig und das Heute ist Morgen schon das Gestern. Und es kommt noch etwas hinzu, nämlich das subjektive Zeitempfinden, besonders bei der älteren Generation, wo ein Tag kaum begonnen auch schon dem Abend naht, die Wochen sich aneinander reihen, wie kleine Perlen an einer Halskette. Tempus fugit, unaufhaltsam und wer von uns flüchtet da nicht gerne zurück in die Vergangenheit, in die Zeit der Kindheit, wo ein Tag unendlich lang war. Schule, anschließend auf dem Feld helfen, oft bei brütender Hitze, etwas Hausaufgaben machen, noch im Haushalt helfen und die Viecher versorgen, Abendessen und wo blieb das Spielen? Todmüde schlief man mit Träumen ein. Als Kind hatte man vieles erlebt an diesem Tag und daher kam einem die Zeit unendlich lang vor, das konnte auch ein Mäher sagen, den das Morgengrauen weit auf dem Feld bei der Arbeit antraf oder die Bauern, die sehnlichst auf den Sonntag warteten, um sich etwas auszuruhen. Und wie viele Stunden hatte damals ein Tag?! An der Zeit hat sich nichts geändert, geändert hat sich unsere Umwelt, die Umgebung in der wir den Tag gestalten, unsere Aufgaben und auch unsere »Laster«, z.B. Fernsehen, so daß wir für wesentliche Dinge, auch für die Familie, oft keine Zeit mehr haben und allen ernstes behaupten... tempus fugit!

Als ich im Juni d.J. im Zuckmantler Schulhof vor der witterungsgezeichneten Holztür (siehe Bild Seite 22), die in den Keller unter das Schulgebäude führt, stand, habe ich versucht das Zeitempfinden zu entschlüsseln und an den Fingern die Jahre gezählt, die vergangen sind, seit ich als Schüler in den Pausen hier herum tollte, und das gleiche Gefühl hatte ich, als ich die verstaubte, vermoderte Fahne der Bruderschaft mit der Inschrift: »Eintracht macht..., gewidmet...« aufrollte, um sie für diese Zeitschrift und für die Nachwelt zu fotografieren. Es war Nostalgie dabei, die Sehnsucht nach jener Zeit und trotzdem das Gefühl, das Gespür realistisch zu sein, ...denn die Zeit ist unaufhaltsam. Sie läuft davon – tempus fugit.

Unlängst erlebte ich in Syrien und Jordanien Zeitzeugen jahrtausendealter Kultur, Tempel, Burgen, Reste von Städten und in Stein gehauene Gräber und der einheimische Reiseleiter erzählte mit Pathos von diesen Völkern, die ein Teil seiner Urahnen sind, und die Suche nach vergangener Zeit geht dort weiter.

Unwillkürlich schlage ich in Gedanken eine Bogen aus dieser heißen Wüstensteppe zu dem Zuckmantel in der herbstlichen Farbenpracht und »spinne« darüber nach, ob unserem Heimatdorf die Geschichte auch einmal so hold sein wird als jenen archäologischen Funden, die z.T. der Wüstensand konservierte.

Die Frage bleibt unbeantwortet, aber sie ist Anlaß uns zu bewegen, das notwendige zu tun, zu veranlassen, daß Zeugen unserer Kultur verschiedenster Art – Gebäude, Gräber und Grabsteine, Bilder, aufgeschriebenes Brauchtum, Anekdoten u.v.m. – für die Nachwelt »konserviert« werden, in welcher Form auch immer. Mit dieser Aussage möchte ich die wenigen Zweifler unserer Arbeit, die die Frage stellen: »Für was und wen Kirchenreparatur, Friedhofspflege oder für was die



Zuckmantel (Teilansicht)

Foto: Helmut Müller, 1997

Glocken läuten lassen?«, überzeugen, mal über den Tellerrand des kleinen Eigenbereiches hinüber zuschauen um festzustellen, was in der Welt sich diesbezüglich alles tut. Als Vorstand und Redaktion unseres »Zuckmantler Blättles« sind wir daher bemüht, in der Rubrik »Zuckmantel gestern« alles zu sammeln und aufzuschrieben, was erhaltenswert ist, aber auch das Leben der Zuckmantler heute wollen wir dabei nicht vergessen und der Nachwelt erhalten, daher sind Beiträge jeglicher Art herzlich willkommen.

Unlängst erhielt ich einen Brief vom Landeskonsistorium der evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, mit folgendem Wortlaut: »Sehr geehrter Herr Müller, haben sie vielen Dank für die Zusendung der Zeitschrift »Heimatortsgemeinschaft 5. Zuckmantler Nachbarschaft«. Wir haben folgende Nummern erhalten: 16, 19, 21. Sollten Sie uns noch früher erschienene oder später erscheinende Ausgaben zur Verfügung stellen können, wären wir Ihnen sehr dankbar. Sie haben in der Transylvanica-Bibliothek des Landeskonsistoriums ihren Platz gefunden. Dort wird sämtliche Literatur, die über Siebenbürgen, in Siebenbürgen und von Siebenbürgen erschienen ist, gesammelt. Daher sind wir sehr erfreut und dankbar, daß auch die in Deutschland erschienenen Zeitschriften und Bücher uns überlassen werden. Mit freundlichen Grüßen, Bischof D. Dr. Christoph Klein. Hauptanwalt Hans-Gerald Binder. Dieses ist eine Bestätigung unserer Arbeit auch in redaktioneller Hinsicht und ein Ansporn zugleich, unser »Blättle« mit Eurer finanziellen und geistigen Hilfe weiter zu redigieren und herauszugeben.

Als Bilanz für das Jahr 1997 kann unsere Heimatortsgemeinschaft eine rege Tätigkeit verzeichnen und mit Genugtuung feststellen, daß das beim 5. Zuckmantler Treffen gewählte Motto: »Laßt uns immer zueinander stehen« Realität ist und auch weiter bleiben soll. Stellvertretend für unsere Aktivitäten nenne ich hier unser 6. Zuckmantler Heimattreffen vom 9. bis 11. Mai in Nürnberg, als gelungen eingestuft werden kann, mit Ausnahme der Bewirtung, wofür wir uns an dieser Stelle entschuldigen, dann das familiäre Kronenfest, am 28. Juni in Nürnberg, die erlebnisreiche Busfahrt im Juni nach Zuckmantel - von Katharina Wagner als Vorstandsmitglied mitorganisiert -, die Teilnahme an der HOG-Tagung auf Bundesebene in Gomadingen (Februar) sowie die gemeinnützigen Gespräche in Zuckmantel mit Spezialisten der Denkmalpflege, Architekten und Baumeister in Bezug auf Renovierungsarbeiten im Bereich der Kirche und des Friedhofes. Die Zwischenpodeste und Treppen im Kirchturminneren wurden erneuert und die Fenster gegen Tauben vergittert. Die Friedhofs- und Kirchenbereichspflege hat Andreas Müller, Haus Nr. 116, übernommen und erhält dafür DM 250,- im Jahr, während Arnold Schuller, Haus Nr. 86, täglich und zu anderen Anlässen die Glocken läutet und dafür DM 150,-/Jahr erhält. Erwähnen möchte ich noch die Herausgabe unseres Rundschreibens, das auch bei anderen HOG's großen Anklang fand, sowie die Beileidsschreiben in Todesfällen, Verwaltungsarbeit und hier insbesondere der der Finanzen, viele Korrespondenzen u.a., auch Anträge für Finanzhilfe an verschiedene Organisationen zwecks Renovierungsarbeiten in Zuckmantel, u.v.a.m. An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken die zum Gelingen und Erhalt der Gemeinschaft beigetragen haben. Vielen Dank.

Was bringt uns das Jahr 1998 und was haben wir uns vorgenommen?! Um es vorweg zu sagen, die größte Neuigkeit, nämlich: Als ich in diesem Jahr beim Festzug der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl die vielen Heimatortsgemeinschaften mit ihren eigenen Fahnen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Tracht an der Ehrentribüne vorbeiziehen sah, habe ich mir gedacht, das können doch wohl auch die Zuckmantler! Der Antrag wurde bei der Vorstandssitzung am 2. August in Markgröningen eingebracht und nach gründlicher Überlegung einstimmig beschlossen: Die HOG Zuckmantel wird eine Vereinsfahne aus Samt mit der entsprechenden Beschriftung (mehrere Entwürfe liegen vor) erstellen lassen und am Pfingstsonntag, dem 31. Mai 1998 erstmalig am Festzug in Dinkelsbühl teilnehmen.

Um die Teilnahme zu erleichtern, schlage ich vor, aus Nürnberg einen Bus zu chartern, in dem die Trachtenträger unentgeltlich, die anderen Fahrgäste, und zu erwarten wären auch viele ältere Personen, mit einem kleinen Fahrpreis hin- und zurückfahren können. Bitte richtet Euch beizeiten die Trachten, ein originelles Brautpaar sowie Brautfrauen sind erwünscht, wir werden die Zuckmantler nämlich für diesen Umzug beim Organisationskomitee anmelden. Bitte laßt uns nicht im Stich! Anmeldungen und weiter Informationen bei Katharina Wagner oder anderen Vorstandsmitgliedern.

Am 27. Juni (siehe Seite 22) feiern wir im Palmengarten unser traditionelles Kronenfest und am 13. Dezember



Fahne der einstigen Bruderschaft von Zuckmantel. (Ich fand sie 1997 in einer Ecke im Turm unter Staub und Gerümpel, sie zerfällt).

Foto: Helmut Müller

eine Adventsfeier (verantwortlich Margarethe Müller). Weitere spontane Aktionen, wie z.B. ein Grillfest, einen Dia-Vortrag o.ä., auch von den Regionalvertretern geplant und ausgeführt, ergänzen die Tätigkeit der HOG und runden das Jahresprogramm ab.

Was tut sich in Zuckmantel? Noch im Juni hatte die Firma »CONPREX« aus Tg. Mures (diese Firma hatte auch die Umzäunung durchgeführt) den Auftrag erhalten, die Mastspitzen der Umzäunung nochmals zu verputzen und anschließend mit einer Betonfarbe zu streichen, um das Eindringen von Wasser zu verhindern, im Turm Ausgleichsarbeiten unter den Fenstern wegen Unfallgefahr und Nivellierung der Fenstersimse durchzuführen und zusätzlich einen maßstabgetreuen Lageplan des Friedhofs mit sämtlichen Gräbern, sowie deren Inschriften zu erstellen, für genealogische Zwecke und Dokumentation. Diese Arbeit beinhaltet nicht die Verbesserung oder Ergänzung der unleserlichen und witterungsbeeinflußten Inschriften. Auf Wunsch kann diese Firma das durchführen. Nach meinem Bedauern, hat die Firma diese Arbeiten aus Ȇberlastung«? bis vor einigen Tagen, wo ich telefonisch nachfragte, noch nicht ausgeführt, aber versprochen, dies zu tun! Was die Renovierungsarbeiten an der Kirche, hier insbesondere Dach und sonstige gravierende Schadstellen anbetrifft, wurden verschiedene Anträge und Gespräche wegen Zuschuß von Finanzmitteln geführt und auch, im Falle eines Auftrages, das Bauleiter Problem angesprochen. Noch nichts ist entschieden. Die Recherchen und Vorbereitungen gehen weiter und ich kann nur hoffen, daß wir 1998 zu einem praktischen Ergebnis kommen werden.

Für jegliche Ergänzungen oder Vorschläge betreff o.g. oder sonstiger Probleme sind wir dankbar und nehmen

diese gerne entgegen.

Als Abschluß meiner einleitenden Worte und Beiträge darf ich allen Landsleuten, die direkt oder indirekt mitgeholfen haben unsere Aufgaben zu erfüllen, ein herzliches Dankeschön sagen. Ich wünsche allen Leserinnen und Leser dieses »Blättle« ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, gutes neues Jahr.

In Verbundenheit Helmut Müller

Am Abend vor Weihnachten

Es läuft ein fremdes Kind am Abend vor Weihnachten durch die Stadt geschwind die Lichter zu betrachten, die angezündet sind.

Es klopft an Tor und Türen, an Fenster und an Läden: Läßt mich denn niemand ein und gönnt mir auch ein Fleckchen! In all den Häusern fein ist denn für mich kein Eckchen, und wär es noch so klein?

Läßt mich denn niemand ein, ich will ja selbst nichts haben. Ich will ja nur am hellen Schein von fremden Weihnachtsgaben mich laben ganz allein.

An der Geschwister Hand, als ich daheim gesessen, hat mir auch ein Licht gebrannt, doch hier bin ich vergessen in diesem fremden Land.

> Beitrag von Maria Müller zu Advent 1996

Beiträge und Spenden

Spendenkonto

Anna Funtsch
5. Zuckmantler Nachbarschaft
Kreissparkasse Ludwigsburg
BLZ 604 500 50, Konto-Nr. 9 143 360
Für Österreich: Helmine Krauss.
Lafitegasse 8/3, 1130 Wien,

Raifeisenbank Wien, BLZ 329 00, Konto-Nr. 2 377 174. Wenn eine bestimmte Verwendung angestrebt wird, bitte Verwendungszweck eintragen und beiliegenden Vordruck verwenden und beiliegenden Vordruck verwenden.

i.A. Helmut Müller

Beiträge oder Spenden – Viele Heimatortgemeinschaften erheben von ihren Mitgliedern einen Jahresbeitrag, um ihre Tätigkeit zu finanzieren. Wir sehen aus organisatorischen Gründen davon ab. Es soll kein Zwang sein, dieser Nachbarschaft anzugehören. Wir leben von freiwilligen Spenden und halten diese Art von

Mitgliedschaft z.Zt. als optimal. Beigefügt ist daher ein Überweisungsschein, für diejenigen, die eine kleine Spende für die Nachbarschaft übrig haben. Jeder der spenden möchte, trage bitte seinen vollen Namen, ggf. den Rufnamen oder verheiratet mit..., sowie die Anschrift, zwecks richtiger Erfassung, ein. DANKE

In eigener Sache: Die Redaktion bittet alle Zuckmantler, am Inhalt und der Gestaltung dieses Blattes mitzuwirken.

Es ist unsere Zeitschrift, daher kann jeder Beiträge, Bilder, Ereignisse wie Hochzeit, Geburt und Taufe eines Kindes, Familienfest, Erlebnisse und sonstige Ereignisse hier veröffentlichen. Damit wird der Inhalt vielfältiger und interessanter. Gleichzeitig festigen wir damit unsere Gemeinschaft in der Zerstreuung. Die Beiträge sind an eins der Vorstandsmitglieder oder an mich zu richten und werden auf Wunsch bearbeitet.

i.A. H. Müller

Zelten ist erfrischend und macht frei!



Zeltlager bei Herrnberchtheim.

Neunzehn Zuckmantler verbrachten ein verlängertes Wochenende in freier Natur, in ihren Zelten, am Waldrand von Herrnberchtheim und machten den profihaften Eindruck, diese Art von wohnen schon ewig gekannt zu haben.

Zugegeben, zelten kannten schon die alten Römer und Griechen, Nomadenvölker, Beduinen und die uns sehr wohlbekannten Wanderzigeuner, doch die Zuckmantler Sachsen?!

Daß das Zelten eine so tolle Sache ist, habe ich erst im vergangenen Sommer feststellen können. Familie Malvine und Helmut Krämer aus Herrnberchtheim, haben nämlich in unmittelbarer Nähe des Ortes einen Wald mit einer großen Lichtung, bestens geeignet zum Zelten. Dazu laden sie immer wieder gute Freunde ein. Diesmal, am Freitagnachmittag, 15. August 1997, die Zuckmantler aus Eibach und Umgebung. Wir machten uns zeitgerecht auf den Weg dorthin, wo einer nach dem anderen mit Freude und Hallo begrüßt wurde.

Nach der Begrüßung und einer kleinen Pause ging es an die Arbeit. In kurzer Zeit entstand mit geübten und geschickten Händen ein kleines Zeltdorf. Neun Zelte und ein Kleinbus in dem Familie Wester ihre Wohn- und Schlafstelle hatte, standen in Reih' und Glied. Da ich allein in meinem Zelt wohnen sollte, und ich ein wenig Angst hatte, durfte ich meine Wohn- und Schlafstelle in der Mitte der Zeltreihe aufstellen. Dann wurden Tische und Bänke aufgestellt, und Gaslampen für die Beleuchtung montiert. Zwei Feuerstellen (Ziegelsteine mit Blech und Rost) waren schon vorhanden, auf denen fast rund um die Uhr gegrillt, gewärmt, Speck gebraten und Maiskolben gekocht wurden.

Wie allgemein bekannt ist, hat jeder von uns auch gewisse menschliche Bedürfnisse, die in der freien Natur ohne weiteres hätten gelöst werden können, doch dazu kam es diesmal nicht, weil Heinrich Funtsch mit einer intelligenten Lösung vorgesorgt hatte. Ein Plumsklosett. Das notwendige Material dazu hatte er zu Hause fachmännisch zugesägt und geschnitten, so daß einige Männer gekonnt, in kurzer Zeit, in der Waldlichtung ein »schmuckes Häuschen« zusammenstellten. Und

fertig war das Plumsklo. Nun wurde dieses »Häuschen« in einer feierlichen Prozession zu der vorher sachgerecht ausgehobenen Grube getragen. Haydl Hanzi (Stippes Hanzi) sang mit zitternder Stimme, den von der Zigeunermusik bei Begräbnissen gespielten Trauermarsch. Karl Müller und Erwin Wester gingen mit dieser »Konstruktion« voran, während alle anderen Camper feierlich hinterhergingen.

Ich selber hatte große Mühe einige Bilder zu machen, weil mein Blick durch Lachtränen verschleiert war. Nach dieser anstrengenden Prozedur ging es ans feiern. Bis spät in die Nacht hinein wurde gesungen, getanzt und Witze erzählt. Die Stimmung war sehr gut, nicht nur beim feiern, auch das Schnarchkonzert hinterher klang in allen Tonlagen »das die Bäume wackelten«. An viel Schlaf war nicht zu denken.

Am Samstag wurde, zwar etwas müde von der vorausgegangenen Nacht, bei einem spendierten Faß Bier weiter gefeiert. Malvinchen brachte einen großen Topf Bohnensuppe (Jrönarbesl avend) und frische Milch, denn in der freien Natur schmeckte alles wunderbar. Den Sonntag genossen wir beim gemütlichen Faulenzen. Gegen Abend wurden die Zelte abgebaut und jeder machte sich erholt und zufrieden auf den Heimweg. Wir alle hatten viel Kraft in der frischen Natur getankt und ein schönes, sorgenfreies und gemütliches Wochenende verbracht.

Ich freue mich schon jetzt auf das nächste Zelten.

Eure Frieda Kramer



Plumsklo-Montage.

Fotos: Frieda Kramer

Adventsfeier

Am 13. Dezember 1997, 14 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Eibach, Narzissenweg 26. Alle sind dazu herzlich eingeladen. Bringt Eure Kinder und Enkelkinder mit, die evtl. ein Gedicht aufsagen, oder ein Instrument spielen können. Kaffee und Getränke sind vorhanden. Kuchen und Weihnachtsgebäck bitte mitbringen.

Ein Wiedersehen mit der alten Heimat

Neununddreißig Zuckmantler und vier Freunde der Zuckmantler machten sich am 7. Juni 1997 auf den Weg, die alte Heimat, das Dorf ihrer Kindheit, die Wiesen, Felder und den Wald, die ihnen so vertraut waren, wieder zu entdecken und zu erleben, sie wollten sich mit ihren einstigen Nachbarn, den noch wenig zurückgebliebenen Sachsen aber auch Rumänen wiedersehen, die Kirche und den Friedhof besuchen und für einige Tage »wieder daheim sein«. Die Reise dauerte vom 6. bis 17. Juni 97 und war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis.

Schon längere Zeit wurde über eine Reise nach Zuckmantel gesprochen, diskutiert, Pläne gemacht, doch die Reise wurde immer wieder aufgeschoben. Diesmal wurde es nun wahr. Der Termin für die Reise, schon im Winter, auf den 6. Juni 1997 festgelegt. Bei jedem Zusammentreffen wurde viel darüber gesprochen: »wie wird's wohl sein, was werden wir vorfinden?«. Nun näherte sich der Tag der Abreise.

Es wurde eingekauft und überlegt, was man mitnehmen könnte, für den eigenen Bedarf und schließlich auch für Bekannte und Freunde. Endlich war es soweit



Festgottesdienst am 15. Juni 1997, mit Stadtpfarrer Bruno Fröhlich, Schäßburg mit Heiligem Abendmahl.

Foto: Helmut Müller



Em Manierscher Jeschen, die neuen Einwohner von Zuckmantel. Foto: Helmut Müller

und es wurde Abschied genommen von den Angehörigen und Freunden. Die Reise verlief sehr gut und problemlos. Es wurde viel gesungen, gescherzt und gelacht.

Doch auch Erregung machte sich bemerkbar, und je näher wir an Zuckmantel herankamen, um so größer war die Spannung. Es wurde nun Heimatlieder gesungen. Dann der erste Gruß aus Zuckmantel - der Kirchturm. Schon aus der Ferne grüßte er uns. Spannung und Erregung erfüllte unsere Gemüter, wie der Bus nun langsam durchs Dorf fuhr, vielleicht auch etwas Enttäuschung. Alles sah trostlos und verfallen aus, vielleicht auch ausgeprägter durch den Regen, der alles noch düsterer erscheinen ließ. Dann aber die große Überraschung. Als der Bus vor der Kirche vorfuhr, läuteten die Glocken unserer Heimat. Dieser Augenblick löste bei vielen Tränen aus. Schade nur daß diese Minuten der Anmut durch den starken Regen getrübt wurden. Aber trösten wir uns mit der Deutung einiger Zuckmantler bezüglich des Regens, die sagten: »Auch Gott weint mit Euch«. Ein anderer geplanter Empfang war mißlungen, weil wir nämlich vom oberen Ende ins Dorf einfuhren und nicht wie angenommen von unten, wo einige rumänische Frauen ein Seil quer über die Straße spannten, als ein Bus sich näherte, jedoch ein Bus mit anderen Touristen. Aber trotzdem war Ankunft und Begrüßung unvergeßlich. Es folgte die erste Nacht in Zuckmantel, wo man mit den ersten Eindrücken und Erregungen einschlief. Es folgte der erste Tag in Zuckmantel, der Sonntag, wo wir alle zur Fam. Nerghes eingeladen waren. Diese hatten keine Mühe gescheut, um uns einen schönen Tag zu bereiten und uns mit allen Köstlichkeiten zu verwöhnen. Da gab es Suppe, Braten, Krautwickel, Salate, selbstgebackenes Brot und natürlich guten Wein sowie Kaffee mit traditioneller Zuckmantler Hanklich und schließlich auch noch Abendbrot. Alles ging ganz reibungslos, denn die ganze Fam. Nerghes war auf den Beinen. Am Nachmittag gingen dann viele von uns auf den Friedhof, um in stiller Andacht unserer Toten zu gedenken. Schon die Inschrift »Ort der Ruhe« beim betreten des Friedhofes machte ein beklemmendes Gefühl. Man fühlte sich zurückversetzt um Jahre, wo man diese Friedhofsgänge oft machte. Auch der Anblick der neuen Umzäunung, ließ alles noch andächtiger erscheinen. Genau so hingerissen zwischen Freude und Trauer war man beim betrachten der Kirche. Dasselbe mögen auch einige von den verbliebenen Zuckmantler empfunden haben, die gleich am ersten Tag kamen, uns zu begrüßen, so wie Irene Kontz die sogar selbstgebackene Krapfen brachte und dabei sagte, sie hätte einfach kommen müssen. Auch Arnolt kam und hielt sogar eine Ansprache. So ging ein schöner Tag in der alten Heimat zu Ende.

Am Montag fuhren wir nach Schäßburg um das Nötige zu besorgen und die uns allen sehr vertraute und schöne Stadt nochmals zu sehen. Dann wurde auch für das leibliche wohl gesorgt und wir fuhren nach Dunesdorf in eine Gaststätte, wo wir es uns schmecken ließen. Mit guten Eindrücken von Schäßburg fuhren wir am Nachmittag heim. Es folgte nun der Dienstag, für viele einer der schönsten Tage unserer Reise. Der Rucksack wurde gepackt, wie in alten Zeiten, mit Speck und Palukes und allem anderen Notwendigen, und so wurde der von uns allen geliebte Berg (der Keapen) bestiegen. Am rumänischen Friedhof wurde mal Rast gemacht und den Anblick von oben ins Dorf genossen. Dann ging es weiter durch den Wald über den Palech Kupen, auf die Weide, wo wir unser Lager aufschlugen. Da wir nun mal eine Reisegruppe von fast alles Rentnern waren, gab es einige, für die das Bergsteigen etwas mühsamer war. So wurde ein Pferdewagen bestellt, der diese Personen samt allem Gepäck hochfuhr. Ein schöner Platz wurde ausgesucht und jeder breitete seine »sieben Sachen« aus. Dann wurde die Umgebung, Natur und Landschaft erkundet. Es war ein herrlicher Anblick, die Akazien in voller Blüte, die Heideröschen in ganzer Pracht, sowie die Wiesen voller Blumen. Dazu die herrliche Luft und Stille. Nur beim Anblick der Hügel, wo einst Weingärten waren, wich Freude und Frohsinn für einen Augenblick. Man hätte glauben können, die Zeit wäre um 800 Jahre zurück, als unsere Vorfahren einwanderten, Wald ausrodeten und Weingärten anlegten.

Trotz Wehmut und zugleich Freude beim Anblick der schönen Landschaft, machte sich auch der Hunger bemerkbar. Es wurden einige Feuer mit Reisig angezündet und nach altem Brauch der Speck am Spieß gebraten, was nicht allen gleich glückte, aber trotz einiger Mißgeschicke und brennenden Augen vom Rauch, konnte jeder sich den Hunger stillen. Es wurde dabei viel gelacht und nachher auch gesungen, bis ein am Himmel aufziehendes Gewitter an den Heimweg mahnte. Doch nicht schnell genug brachen wir auf, denn auf dem Heimweg erreichte uns der Regen. Aber auch Regen, ausrutschen und auf dem Allerwertesten landen, konnte die gute Laune nicht verderben. So wird dieser Tag in schöner Erinnerung bleiben, aber auch die darauf folgenden Tage. Der Mittwoch war jedem Freigestellt, denn schließlich hat man auch noch andere Freunde und Bekannte. Am Donnerstag waren wir alle in Tg. Mures eingeladen, vorher aber wurde zuerst ein Stadtbummel gemacht und einiges eingekauft. Am nächsten Tag ging es nach Sovata, Korund und



Gruppenbild auf dem Palech Kupen.



Mit 2 PS auf den Palech Kupen.



Jebreaden Boflisch uch a wenich Ruch (Speckbraten).



Hinter dem Palech Kupen, im Hintergrund: »De Bearåköl« und »de Hajobearch«. Fotos: Franz Haydl

Praid. Hier wurde das ehemalige Salzbergwerk besichtigt, wo auf 540 m Länge ein Sanatorium für Erkrankungen der Atemwege errichtet wurde, sowie eine schöne Kirche, in der 3mal wöchentlich Gottesdienst abgehalten wird.

Am Nachmittag fuhren wir zurück nach Zuckmantel, wo gleich weiter gefeiert wurde. Der Backofen wurde angeheizt und das von Michael Haydl vorbereitete Fleisch gebraten, welches für uns als Geste der Freundschaft spendiert wurde. Es wurde ein schöner, gemütlicher Abend. Genau wie der Samstag, den jeder nach freier Wahl verbrachte. Nun kam der Sonntag und der

von uns allen erwünschte Gang zur Kirche. Die Glocken riefen uns mit dem uns allen sehr vertrauten und lieblichen Klang. Ein Blick nach oben, ein stilles Gebet und gemeinsam empfingen wir das Heilige Abendmahl. Die schönen Predigtworte von Herrn Pfarrer Bruno Fröhlich, sowie die schönen Lieder des Kirchenchores aus Schäßburg, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. Dafür sind wir auch dankbar. Ebenso denen die dazu beigetragen haben, dies alles zu ermöglichen. Am späten Nachmittag wurde dann noch der Geburtstag von Heinrich Funtsch gefeiert, dazu wurden auch noch die verbleibenden Zuckmantler eingeladen.

Spendenliste

Vorliegende Spendenliste schließt sich nahtlos an die Spendenliste vom Rundschreiben Nr. 21, Dezember 1996, an und bezieht sich auf den Zeitraum November 1996 bis November 1997:

Vorliegende Spendenliste schließt sich nahtlos an die Spendenliste vom Rundschreiben Nr. 21, Dezember 1996, an und bezieht sich auf den Zeitraum November 1996 bis November 1997:

Andress u. Kah. Müller, Mannhelm, 50,-- Martin. Hilds Müller, Peldelsheim, 50,--; Johann Funtsch, v. 16.12.96, 50,--; Slegfried Müller, Diephoiz, 50,--; Karl Haydl, Remshalden, 100,--; Hans Haydl, v. 18.12.96, 100,--; Franz u. Maria Haydl, Nirnberg, 100,--; Maria Rabulea, Wirzburg, 30,--; Antonio u. Dr. Wilheimine Wagner, Franktur, 100,--; Johann Krumer, Essen, 52,--; Michael u. Herra Bloso, Obernabach, 10,--; Maria Haydl, Obernabschan, 40,--; Johann U. Robert, 100,--; Michael Funtsch, Nirnberg, 20,--; Saru u. Gorg Klein, Nürnberg, 20,--; Will. Loren Bernabsch, 100,--; Michael Funtsch, Nirnberg, 30,--; Saru u. Gorg Klein, Nürnberg, 20,--; Wolft. Crete Ricker, Markgronignen, 50,--; Gorg Crete Duck, Mezignen, 50,--; Saru u. Gorg Klein, Nürnberg, 20,--; Wolft. Loren Ricker, Markgronignen, 50,--; Gorg Crete Duck, Mezignen, 50,--; Saru u. Gorg Klein, Nürnberg, 20,--; Wolft. Loren Ricker, Markgronignen, 50,--; Gorg Crete Duck, Mezignen, 50,--; Saru u. Gorg Klein, Nürnberg, 20,--; Wolft. Loren Ricker, Markgronignen, 50,--; Gorg Crete Duck, Mezignen, 50,--; Saru u. Gorg Klein, Nürnberg, 20,--; Wolft. Loren Ricker, Markgronignen, 50,--; Gorg Crete Duck, Mezignen, 50,--; Friede Remer, Nürnberg, 30,--; Hans Walter Miller, Nürnberg, 30,--; Friede Remer, Nürnberg, 30,--; Friede Remer, Nürnberg, 30,--; Friede Remer, Nürnberg, 30,--; Hans Walter Miller, Nürnberg, 30,--; Kahnrian u. Hans Folder, 50,--; Mirale Willer, Schwalter, 30,--; Markschein, 30,--; Straft, Hellbronn, 30,--; Kahnrian u. Hans Folder, 50,--; Mirale Willer, Schwalter, 30,--; Mirale Miller, Schwalter, 30,--; Mirale Miller, Schwalter, 30,--; Straft Buller, Mürnberg, 30,--; Kahnrian u. Hans Folder, 50,--; Mirale Willer, 50,--; Mirale W

Österreich: Maria Kramer, Schwanenstedt, 300,- ÖS; Michael Kramer, Schwanenstedt, 500,- ÖS; Maria Lang, Schwanenstedt, 500,- ÖS; Anna u. Johann Schuller, Schwanenstedt, 500,- ÖS; Sara Sigl, Schwanenstedt, 200,- ÖS; Erika u. Ewald Strukl, Schwanenstedt, 500,- ÖS; Maria Kramer, Wien, 500,- ÖS; Helmine Krauss, Wien, 500,- ÖS; Katharina Müller, Bregenz, DM 50,-; Johann Kramer, Wels, DM 50,-; Michael Bell, Scharnstein, DM 50,-, Sofie Huemer, Helmine Krauss, Wien, 5 Schwanenstadt, 300,- OS

USA: Susanna Bahm, Ohio, 25,– US\$; Sara Dowie, Cleveland, 25,– US\$; Artur Kramer, Cleveland, 25,– US\$; Maria Ziegler, Cleveland, 20,– US\$; Wilhelm Henning, Cleveland, 30,– US\$; Sara Hermann, Illinois, 20,– US\$; Michael Schuller, Chicago, 50,– US\$; Andreas Schuller, Chicago, 50,– US\$; Susanna Kramer, Ohio, DM 38,60; Sara u. Josef Dittrich, Illinois, DM 70,–; Annemarie u. Reini Bertleff, Medison, DM 50,–.

Kanada: Martin Kramer, Kitchener, 100, – Can.\$; Kath. u. Georg Schuster, Kitchener, 50, – Can.\$; Sara u. Andreas Brantsch, Kitchener, 50, – Can.\$; Edith u. Adam Boes, Kitchener, 50, – Can.\$; Maria u. Martin, Kitchener, DM 100, –; Fam. Bernhard Wölfle (Freunde von Michael Müller aus Can.), DM 100, –; Michael u. Hilda Müller, Kitchener, DM 100, –; Maria Müller, Kitchener, DM 100, –.

Allen Spendern an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Für die großzügigen Sonderspenden von Frau Dr. Rosalia Wagner-Csiki, Frankfurt, Frau Elisabeth Hartmann, Wolfenbüttel und Frau Dr. Wilhelmine Wagner-Antonio ein zusätzlicher herzlicher Dank. DieSpenden werden mit großer Genauigkeit verwaltet. Verantwortung trägt der gesamte Vorstand, da Ausgaben nur nach Beschlußfassung getätigt werden. Daher nochmals Dank vom gesamten Vorstand verbunden mit den beten Wünschen für die Zukunft.

Nun brach die letzte Nacht in Zuckmantel an, vielleicht bei einigen auch eine schlaflose Nacht, denn Abschied und Abreise rückten immer näher. Es war nun soweit. Mit Handwagen, Pferdewagen oder dem Auto, wurde das Gepäck bis vor die Kirche gefahren. Es sah aus, als ob das Dorf zur Flucht aufbrechen würde, denn es kamen auch viele Freunde und Bekannte. Die Stunde des Abschieds kam. Es wurden noch gemeinsam deutsche und rumänische Lieder gesungen, gute Wünsche ausgetauscht und der Bus fuhr los. Mit zuwinken und Tränen in den Augen blieben Zuckmantel und die Begleiter zurück.

3. Sonntag nach Trinitatis (15. 6.1997) – Zuckmantel

-Festgottesdienst mit Heiligem Abendmahl – gestaltet von: Hans Bruno Fröhlich, Pfarrer in Schäßburg und dem Schäßburger Kirchenchor (Leitung: Theo Halmen)

Gottesdienstablauf:

Orgelspiel Chorgesang

(» Zu deinen Bergen Herr, heb' ich die Augen auf«)

Beichtlied Nr. 170,1-3

Beichte

Eingangslied Nr. 257,1-3

Eingangsspruch: Pfarrer: »Herr deine Güte reicht so weit der Himmel ist. Halleluja«

> Gemeinde: »Und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Halleluja!«

Bittruf; Gemeinde antworfet mit 275, 6 Lobpreis; Gemeinde antwortet mit 132,1

Kollektengebet

Schriftlesung: 1. Timotheusbrief 1,12-17

Chorgesang

(»Herr, deine Güte reicht soweit der Himmel ist«)

Hauptlied Nr. 165,1-4

Predigt über Lukas-Evangelium 15,1-7

Lied Nr. 165, 5-6

Abkündigungen

Gebet

Abendmahl (Lieder Nr 135,1-3, Nr. 137, Nr. 138)

Schlußlied Nr. 183,1-2

Predigt über Lukas 15,1-7

Liebe Zuckmantler und Zuckmantlerinnen von nah und fern!

»Erinnerungen bauen auf/und wirken wie ein schöner Traum«, mit diesem Satz aus der Rede von Karl Haydl beim Kronenfest der Zuckmantler 1996, möchte ich Sie ganz herzlich zu diesem Festgottesdienst begrüßen, Sie aus Deutschland und Österreich, die Sie den weiten Weg und die Strapazen einer solchen Reise nicht gescheut haben; aber auch Sie, die noch hier in Zuckmantel leben und in dieser nicht leichten Zeit, sich Ihrer Arbeit hier widmen. Gemeinschaft miteinander pflegen, ist eines der höchsten Güter, die wir Menschen überhaupt haben. Gemeinschaft ist eine von Gott gewollte Sache und soll Freude und Zufriedenheit bei jedem einzelnen bewirken. Von Freude ist auch in unserem heutigen Predigttext die Rede, allerdings von einer besonderen Art der Freud. In unserem Gleichnis »vom

verloren Schaf« geht es um die Freude des Wiederfindens: etwas war verloren und wurde wiedergefunden. Ich denke daß, gerade auch Sie, die Zuckmantler ein Lied davon singen können, von dem was verloren gegangen ist. Jene die es selbst erlebt haben, werden es auch niemals vergessen, die Zeit um dem 8. und 9. September 1944. Damals haben alle unter Ihnen viel verloren. Dabei denke ich jetzt gar nicht erst an die materiellen Güter: Haus, Hof, Acker, Vieh... so sehr auch dies kein zu unterschätzender Faktor ist. Sie haben ein Stück Heimat verloren, Sie haben Freunde und gute Bekannte aus den Augen verloren und Sie haben vielleicht auch ein Stück Glauben an die Gerechtigkeit und Menschenliebe verloren. Jawohl, das ist eine ganze Menge, wenn man's recht bedenkt.

Trotzdem ist hier und heute nicht der Ort, um in Selbstmitleid zu versinken. Wenn wir unser Bibelwort genauer betrachten, dann merken wir auch: es geht hier nicht um verlorenen Besitz oder um verlorene Freunde und Heimat, sondern es geht um das Kostbarste was wir Menschen überhaupt denken können, es geht um die menschliche Seele, es geht um uns selbst. Und zwar geht es nicht um Vordergründiges, um momentanes Wohlbefinden, so sehr das auch wichtig sein mag. Hier geht es um das Letzte, um das Endgültige, die entgültige Heimat bei Gott, die es nicht zu versäumen gilt. Mag sein, daß in diesem Leben oft Schweres - manchmal gar Unerträgliches - auf uns zukommt. Manchmal wirkt Gott gerade durch Leiden und Schmerzen. Manchmal ist es ein Schicksalsschlag, der einem Gott näherbringt, bzw. der Menschen so weit bringt, daß sie sich wieder von Gott finden lassen wollen. Unser Evangelium erzählt davon, daß Gott jedem Einzelnen nachgeht, daß Gott jeden Einzelnen sucht. Er tut es durch Jesus Christus, der in unserem Gleichnis sich selbst mit einem guten Hirten vergleicht. Dieser Hirte tut etwas besonderes, er tut das, was man eigentlich gar nicht erwartet. Es werden hier zwei Kategorien von Menschen gegenübergestellt: auf der einen Seite Zöllner und Sünder Menschen vom Rande der Gesellschaft: Ausgestoßene,

Es gab sie damals und es gibt sie heute. Auf der anderen Seite, die Pharisäer und Schriftgelehrten – Menschen die auf der Sonnenseite des Lebens stehen, Menschen die Ansehen in der Gesellschaft besaßen und die es auch zu einem gewissen Wohlstand gebracht hatten. Die ersten sind - um beim Bild zu bleiben - die schwarzen Schafe, die anderen die weißen. Zwischen diesen beiden Gruppen stehend, tut Jesus nun das unerhörte; er geht nicht zu den Geachteten, sondern zu den Verachteten - er geht zu den Sündern und Zöllnern. Jesus schafft eine neue Ordnung, die Ordnung der Liebe: Vorrang hat das Verlorene, Verachtete, Verbannte. Natürlich sollen wir nicht einer Schwarz-Weiß-Malerei verfallen. Jeder unter uns ist mal in Not und mal geht's ihm gut. Jesus kommt dann wenn Not ist. Ein kleines Beispiel mag dies erläutern: eine Mutter von 12 Kindern wurde einmal gefragt, welches Kind sie am meisten liebe. Sie antwortete: »Das Kind, welches krank ist, bis es wieder gesund wird; das Kind, das fort ist, bist es wieder Zuhause ist; das Kind, das in Not ist, bis es wieder in Sicherheit ist.« Heute ergeht an uns die Aufforderung, sich von Jesus finden zu lassen. Wir haben viel verloren, aber wir haben uns nicht verloren, weil Jesus uns nachgegangen ist. Dies zu wissen, kann wahre Freude aufkommen lassen.

Das Kronenfest

Der Peter- und Paulstag vom 28. Juni 1997 im ESV Flügelrad Nürnberg

Das Kronenfest ist für die Zuckmantler aus dem Raum Nürnberg, aber auch darüber hinaus, schon zur Tradition geworden. So wurde auch der dritte »Peter- und Paulstag« nach alten Brauch und Sitte, in bester Stimmung gefeiert, diesmal aber im kleineren Flügelrad-Saal, der dem Fest eine familiäre Stimmung gab. Zu diesem Fest gehört natürlich auch eine, aus Eichenlaub und Feldblumen gebundene Krone, die auch dieses Mal von fleißigen HelferInnen angefertigt wurde, wobei Hans-Georg Müller besonders aktiv sich an der Arbeit beteiligte.

Den Garten und Hof für diese Arbeit stellte, wie immer, Erich Kramer zur Verfügung. An Nachmittag des 27. Juni wurde es hier laut, denn Frauen, Männer und Jugendliche stellten sich als Helfer ein, wobei die jüngste Helferin 3 und die älteste 80 Jahre alt waren.

Zu o.g. Termin waren die Wiesen schon abgemäht und viele Feldblumen schon verblüht, was die Zuckmantler bewog, die Landsleute aufzufordern und zu bitten, von zu hause Blumen mitzubringem. Das taten diese dann auch. Mit Sträußen in den Armen kamen sie an und bald gab es ein Meer von Blumen, von dem man nur träumen kann. Das Gerüst der Krone wurde senkrecht aufgestellt, fleißige Hände suchten die schönsten und entsprechenden Blumen aus, schnitten die Stiele kurz, legten dazu noch die notwendigen Eichenblätter und reichten diese von Hand zu Hand



»Altknecht« Erich Kramer verteilt Süßigkeiten.



Frauensinggruppe und Bläser (Karl Haydl und Michael Müller).

zur Krone, wo gekonnt einige Frauen und Mädchen die Blumen- und Laubsträußchen befestigten. Bald stand die Krone in voller Pracht da, bewundert von den Anwesenden, die in diesem Augenblick etwas nostalgisch zurückdachten, an die schönen Kronenfeste in der alten Heimat.

Katharina Kramer und Hella waren gute Gastgeberinnen und bedienten uns mit Kaffee und guter Speck-Hanklich, mit Wein, Bier und anderen Getränken. Unser mitgenommenes Essen nahmen wir wieder nach Hause, da die angebotene Hanklich besser schmeckte.

Samstag in der Früh wurde die Krone behutsam in den Flügelrad-Saal transportiert und aufgestellt. Kleine Päckchen mit Süßigkeiten, Flaschen mit verschiedenen Getränken und sonstige Sachen wurden an die Krone gebunden, die später verlost wurden.

Um 13 Uhr wurde der Saal geöffnet, die Musikanten stellten ihre Instrumente auf und probierten diese aus, die Tische waren schön gedeckt und geschmückt, nur die Leute fehlten noch. Es war ja ohnehin ein Wagnis, knapp einen Monat nach dem 6. Zuckmantler Treffen, ein Kronenfest zu organisieren. Aber nach dem Motto: »Wer wagt der gewinnt« wurde dieser Peter- und Paulstag ein Familienfest besonderer Art, wo Platz und Raum genug war für Tanz, Unterhaltung und auch die dazugehörenden Gespräche und Gemeinsamkeiten.

Helmut Müller eröffnete mit einer kurzen Ansprache das Fest und übergab dann das Geschehen an Karl Haydl, der gemeinsam mit Michael Müller, instrumental, den Frauenchor begleitete und zwischendurch über den Ursprung des Kronenfestes, das den Namen von Sankt Peter und Paul, die uns allen aus der Bibelgeschichte als Apostel bekannt sind, erhalten hat.

Dann spielte die Musikkapelle »Halley« zum Tanz auf. Sie war so gut, so daß sie alle begeisterten, und wir ihnen folglich einen herzlichen Dank sagen. Nach alter Tradition durften bis 18 Uhr die Frauen die Männer zum Tanz auffordern. So verneigten sie sich vor den Männern und führten dies auf die Tanzfläche. Später taten dieses dann die Männer. Alle waren guter Laune. Es wurde Kuchen gegessen und Kaffee getrunken, auch andere Getränke, und später auch zu



Nach »Pussi, Pussi« - »Hoppe, Hoppe, Reiter«.

Gelegenheit um den Tanz »Nasi, Nasi« zu spielen. Es ging dann lustig weiter mit Rücken an Rücken, Bauch an Bauch und Pussi, Pussi... Viele hätten den Tanz nicht mitgetanzt, wären sie nicht schon auf der Tanzfläche gewesen, denn zuschauen war amüsanter als gerade die Frauen die Männer auf den Rücken nehmen mußten oder umgekehrt.

Die Zeit ging viel zu schnell vorbei und schon spielte die Musik das Abschiedslied. Viele wollten noch nicht heim, sie wären noch geblieben, hätte der Wirt, ohne Erbarmen, nicht so streng auf die Polizeistunde hingewiesen. So ging das schöne Kronenfest »viel zu früh«, aber trotzdem mit vielen nachhaltigen Erinnerungen zu Ende.

An dieser Stelle sei allen Helferinnen und Helfer, den Gastgebern beim Kronenbinden, den Chormitgliedern, den Rednern und Musikanten sowie den »einsamen« Helferinnen an der Kasse herzlich gedankt.

Elisabeth Theil

Abend gegessen. Am späten Nachmittag wurden Lose verkauft und die Kinder konnten kaum erwarten, bis die Verlosung der Päckchen stattfand. Erich Kramer hielt von der Krone aus – diesmal war es eine Leitereine Ansprache über »Nächstenliebe« hier auf Erden, und schnitt dann die Päckchen von der Krone. Auf diesen Augenblick hatten die Kinder gewartet. Geschmeidig und flick versuchte jedes Kind soviel als möglich zu erhaschen und aufzufangen. Nur der kleine Tobias Wagner ging fast leer aus und klagte erbarmungsvoll: »ech hun nichan Bonbons bekun«.

Das Abendessen wurde serviert und die Unterhaltung ging weiter. Auch Ehrengäste kamen, wie z.B. der Nachbarvater der Eibacher Siebenbürger Sachsen, Herr Linder mit Frau Maria und Michael Müller mit Gattin. Vielen Dank für ihr Kommen, es hatte uns geehrt und sehr gefreut.

Das Tanzen ging weiter und als viele Päarchen sich auf der Tanzfläche befanden, nützten die Musikanten diese



Und die Zuschauer hatten ihren Spaß.

Foto: Helmut Müller

Sachsen einschl. Kindern aus Mischehen in Zuckmantel (Oktober 1997)

Lfd. Nr.	Name	Vor- name	Alter	Haus	Anmerku	ng	Lfd. Nr.	. Name	Vor- name	Alter	Haus	Anmerkung
1	Fülöp	Adriana	46	81	Ehemann Kalman	3	12	Bettler	Gerlinde	36	251	Ehemann Mircea Bettler
2	Schuller	Arnold	55	86			13	Bloos	Iris	17	251	
3 4	Müller Müller	Andreas Andrea	42 6	116 116	Ehefrau	Floarea	14	Haydl	Egon	36	255	Bruder Oskar in D Eltern Michael
5	Manescu	Brigitte	33	119	wohnt in I Ehemann		15	Petrusel	Daniel	32	275	und Sofia in D
6 7	Müller Müller	Rosemarie Norbert	10	140 140	Ehepartne Emil Müll		16	Nerghes	Katharina	71	302	Ehemann Manuil
8	Müller	Simone	5	140			17	Dragos	Maria	72	313	
9	Kramer	Johanna	88	204	Söhne Joh Heinrich		18	Simon	Ekatarina	70		wohnen in Fîntänele
10	Albert	Iren	73	221			19 20	Simon Simon	Martha Renate	39 17		rintanele
11	Fülöp	Rosina	63	228	Sohn Wal	ter in D	21	Simon	Susanne	8		

Zuckmantel gestern (Bilder, Namen, Brauchtum und der Alltag)

»Zuckmantel gestern« bedeutet für viele von uns eine heile Welt einer dörflichen Idylle, wo das Leben in wohlgeordneten Bahnen unter ungeschriebenen Gesetzen tagein, tagaus gelebt wurde und wo die Gemeinschaft, wie mit einem starken Seil gebündelt, allen Äußeren Einflüssen entgegenwirkte um nicht unterzugehen. In dieser Sparte wollen wir uns an dieses Leben vor Jahren und Jahrzehnten erinnern und alles aufschreiben was wir noch wissen, bzw. Bilder sprechen lassen. Es handelt sich hier um das alltägliche Leben der Menschen in diesem Dorf, um Brauchtum, um Sitten, um Kirche und Schule, um das Vereinswesen und um besondere Ereignisse, Anekdoten u.v.a.m.

Damit dieses Wissen nicht verloren geht, bitten wir alle Zuckmantler und diejenigen die über Zuckmantel etwas wissen, uns zu schreiben, damit dieses Gut in unseren Rundschreiben weiterlebt und den folgenden Generationen erhalten bleibt. Genauso sind alte Fotos, die irgendwo in der Schublade vergilben gefragt, denn ich bin mir sicher, daß der eine oder andere von Euch seine Eltern oder Großeltern wiedererkennt und sich dabei wundern wird, wie schnell die Zeit vergeht.

Bitte helft uns mit, daß unser vertrautes Zuckmantel weiterlebt in Form von Dokumentation, weiterlebt über den Morgen hinaus. Helmut Müller

Beiträge von: Elisabeth Neckel, Mettmann – Ein Sonntagnachmittag in Zuckmantel Ende der Dreißiger Jahre. Elisabeth Theil, Nürnberg – Kameradinnen nach den Gottesdienst; Die Schwesternschaft aus dem Jahr 1933; Jungfrauentag; Die Schwerarbeiterinnen und -arbeiter auf dem Kuckuckrech 1956; Pfarrer Weingarten »Um Dalchen Rech« im Jahre 1933; Unsere Kindheit nach dem 2. Weltkrieg. Elsa Maria Göllner – Wenn es brannte in Zuckmantel, rückte die freiwillige Feuerwehr an. Katharina Haydl – Die Schulzeit in Zuckmantel 1936 bis 1943; Margarethe Müller, Nürnberg – Brauchtum in Zuckmantel.

Pfarrers Weingarten »Um Dalchen Rech« im Jahr 1933

Schon in früheren Jahren mußten die Jugendlichen in Zuckmantel dem Herrn Pfarrer Pflichttage leisten. Die Burschen machten die Männer- und die Mädchen die Frauenarbeit.

Im Frühjahr in den Weingarten »stecken gehen«, den Mist verteilen und »graben«. Die Mädchen schnitten die Weinstöcke, »gürteten« sie und »druesten« den Weingarten. Das »Spritzen« war Männerarbeit, folglich wurde es von den Burschen verrichtet. Aus Wasser, Kalk und »Blaustein« mischten sie das Spritzmittel, das vom Knecht- und Medenvoter im »Spritzlejeln« in den Weinberg geführt wurde. Mit der Spritze auf dem Rücken gingen die Burschen von Weinstock zu Weinstock und spritzten ihn von oben bis unten an, damit es nicht »brennt« (gegen die Peronospora).

In der Weinlese waren neben der Pfarrfamilie wieder nur Jugendliche im Pfarrweingarten. Die Mädchen



Weinlese im Pfarrers Weingarten, Zuckmantel 1933. Erste Reihe oben, v.l.n.r.: Maria Schuller (Funtschen Marichen), Pfarrer Hoffmann, Frau Hoffmann, Sara Kramer (Klin Ziri), Andreas Müller (Solzandater Oinzi), Johann Klein (Nachbarvater), zweite Reihe v.l.n.r.: Johann Haydl (Kommo Schmädt), Sara Wagner (Mag Zuri), Michael Kramer (Mick äm Dalchen), Maria Wagner (Kalner Mitzi), Johann Kramer (Mölner Hanzi), Sara Müller (Stefen Ziri), Sara Kramer (Haza Ziri), Katharina Kramer (Kremer Kathi), Elisabeth Kramer (Mölner Lisi).

schnitten die Trauben vom Weinstock und wenn sie ihren Eimer voll Trauben hatten, leerten sie ihn in die »Bått« aus, und wenn die »Bått« voll war, nahm sie einer der Burschen auf den Rücken und trug sie hinunter zum Wagen, auf dem die große »Bütt« stand. In diese »Bütt« wurden alle »Båtten« ausgeleert.

Im Jahr mußte ein Jugendlicher zwei Tage für den Herrn Pfarrer arbeiten; nicht nur im Weingarten, es fielen auch andere Arbeiten an.

Es war für die Burschen und Mädchen jedesmal schön, so gemeinsam zu arbeiten, sie hatten viel Spaß dabei und machten manche Dummheit. Sie freuten sich auf die Mittagszeit und auf das gute Essen, denn die »Fra Motter« war verpflichtet, ihnen das Essen zu geben. Sie hatte eine Dienstmagd, die ihr beim Essenmachen half. Das Essen war immer etwas Besonderes und hat jedesmal gut geschmeckt, Dadurch waren die Pflichttage beim Herrn Pfarrer sehr beliebt bei den Jugendlichen.

Schwesternschaft aus dem Jahre 1933

Jeden Sonntag mußten die konfirmierten Mädchen und Burschen, organisiert in der Schwestern- und Bruderschaft in die Kirche gehen, denn das war Pflicht. Wer nicht in die Kirche ging und sich nicht entschuldigte, der wurde mit 20.- Lei bestraft. Es mußte schon ein gravierender Grund vorhanden sein um fehlen zu dürfen und um entschuldigt zu werden. Dieses Bild wurde im Schulhof fotografiert auch als die Jugendlichen aus der Kirche kamen. Die »Meed« haben die wunderschöne Kirchentracht an und den »Borten« auf dem Kopf. Sie sind alle in Schwarz gekleidet und das hat seinen Grund: es war Fastenzeit und in der Fastenzeit mußten alle in Schwarz in die Kirche gehen. Nur die



Die Schwesternschaft nach dem Gottesdienst im Schulhof, Zuckmantel 1933. Das Bild zeigt v.l.n.r., erste Reihe oben: Maria Schuller (Funtschen Marichen), Sofia Haydl (Stuck Sofi), Sara Müller (Stefen Zuri), Katharina Müller (Stefen Kathi), Regina Wagner (Wochner Jini), Maria Kramer (Haza Marichen), Frida Jobi (Frieda), Regina Kramer (Mölner Jini) Regina Welther (Klinalescher Jini), Katharina Kramer (Pieteranchen); zweite Reihe v.l.n.r.: Sara Maller (Solzandater Ziri), Regina Kramer (Haza Jini), Sara Kramer (Tumes Zuri), Maria Kramer (Maio), Maria Haydl (Stuck Marichen), Maria Wagner (Mag Mitzi), Sara Schuller (Mischanchen), Sara Müller (Stefen Ziri), Maria Müller (Marichen bäm Bronnen); dritte Reihe v.l.n.r.: Maria Wagner (Wochner Mitzi), Regina Kramer (Kramer Jini), Katharina Schmidt (Schmäden Kathi), Sara Kramer (Haza Ziri), Katharina Kramer (Kremer Kathi), Katharina Wagner (Mag Kathi), Sara Kramer (Pieter Ziri), Sara Kramer (Klin Zuri), Elisabeth Kramer (Puka Lisi).

Kramer Katharina (Kremer Kathi) hat das »Schünhemd« an, weil sie an dem Sonntag getauft hat und zur Taufe zog man die weiße Tracht an.

In der oberen Reihe ganz rechts steht Katharina Kramer (Pieteranchen). Sie war krank und hat deshalb nicht die Tracht an, sie ist schwarz gekettet und hat ein Kopftuch auf. Sie wurde entschuldigt.

Ein Sonntagnachmittag in Zuckmantel, Ende der dreißiger Jahre.

Es war eigentlich ein Sonntag wie viele andere auch. Und doch ist er für mich was Besonderes. Ich kann mich nämlich noch ganz genau daran erinnern von wem dieses Bild gemacht wurde, obwohl ich noch ein kleines Kind war. Die Nachbarinnen saßen wie auch an vielen anderen Sonntagen vor dem Haus unseres Nachbarn Nr. 97. Man erzählte sich allerhand, es wurde auch gelacht aber die Hände der Frauen gingen ganz flink beim »Feferkröt Pleazen «. Plötzlich erschien ein junger Mann in städtischen Kleidern und begrüßte sich mit einer alten Frau, die vis-à-vis von uns wohnte. Er drückte und küßte sie, denn sie war seine Großmutter. Er gab auch den andern Frauen die Hand und fragte sie: »Na, sol ech öch a Belchen mochen?« Natürlich waren alle einverstanden, denn zu der Zeit gab es noch nicht viele Photoapparate. Da kam noch eine Nachbarin mit einem »Felpes« (Korb) voll mit Estragon, und wollte auch noch mit aufs Bild, leider war sie etwas spät dran, denn der Photograf hatte schon geknipst.

Also der Fotograf war der Thumes Hanzi der damals in Mediasch wohnte, in Zuckmantel hat er Nr.116 gewohnt. Die Personen auf dem Bild sind: v.l.n.r. Sara Kramer Nr. 97, Katharina Kramer Nr. 169, (um Bearchjeßchen) sie war auch die Großmutter vom Thumes Hanzi, Sara Müller Nr. 99 (Schneder Zuri), Sara Haydl Nr. 97 (Weißkirjer Zuri), Katharina Schuller Nr. 174 (Mischen Kathinine), meine liebe Mutter Wagner Elisabeth Nr. 98 (Mak Lisi), Katarina Bell Nr. 96 (Olt Christanan), die Nachbarin die nur halb zu sehen ist, ist Sara Bell Nr. 96 (de Sarimotter), die Kleine die unten am Boden sitzt ist ihr Töchterchen Sari und ich sitze auf einem Stühlchen vor meiner Mutter und bin die Kalner Ließchen.



Sonntagnachmittag in Zuckmantel, Ende der Dreißiger Jahre Foto: Thumes Hanzi

Es wurde nicht nur Estragon abgezupft am Sonntag, sonder auch Stachelbeeren, die am Vorabend noch schnell im Garten » geklaubt « wurden, oder auch Johannisbeeren wurden oft am Sonntag gemeinsam geputzt, da unter der Woche dazu keine Zeit war. Wenn dann alles fertig war, brachte mal eine mal die andere Nachbarin einen Korb voll guter Sommeräpfel, oder süße Birnen. Oft wurde auch Popcorn (Kakasch) gemacht, das war für uns Kinder immer so lustig, wenn die Kakasch aus dem Sieb (Sef) heraus sprangen, dann deckte man schnell das Sieb mit einem alten Strohhut zu. Wenn die Zeit der Maulbeeren war, wurde oft unser Maulbeerbaum, der seine Äste weit über das Dach unseres Hauses streckte, geschüttelt und seine daumendicken, honigsüßen Beeren waren ganz lecker. Wenn dann die Herde heim kam, ging jeder nachhause um zu melken und zu füttern. Der Hahn mit seinen Hühnern hockte sich auf die Stange, denn der mußte am frühen Morgen alle wecken. So krähte er schon um 4 Uhr sein lustiges »KICKERIKI!!! «.

Elisabeth Neckel, Mettmann



Bild v.l.n.r., erste Reihe vorn: Junge Paar Maria geb. Schuller und Karl Müller; zweite Reihe: Martin Kramer, Maria Haydl, Sara Wagner, Elisabeth Kramer, Ziri Kramer, Sara Kramer, Sara Kramer, Michael Kramer, Josef Orban.

Jungfrauentag

Der Hochzeitsmontag von Maria geb. Schuller und Karl Müller 1937 – Am Montag nach der Hochzeit wurde weiter gefeiert. Etwa um zehn Uhr trafen sich die Verwandten wieder. Der jungen Frau wurde der Schleier mit doppelten Borten und mit Silbernadel auf den Kopf gesteckt und zwei seidene Tücher in die Seite gebunden. Dem jungen Mann wurde der Pelz angezogen.

Vier Frauen in der Kirchentracht »de höasch Frauen« begleiteten die junge Frau in die Kirche. Um elf Uhr läuteten die Glocken, dann ging man geschlossen in die Kirche. Zuerst die Blasmusik, dann das junge Paar, die vier »Höasch Frauen« und zum Schluß die Anverwandten. Das junge Ehepaar trat vor den Altar und wurde eingesegnet. Beim Zurückkommen mußte die junge Frau in die Kirchenbank gehen, die vor den »Höasch Frauen« war. Das war von nun an ihr Platz, den sollte sie jeden Sonntag einnehmen. Der junge Mann ging auch zu seinem Platz, dort wo die jungverheirateten Männer saßen.

Nach der Kirche ging man wieder in das Haus zurück, wo das Mittagessen aufgetragen wurde und die Unterhaltung bis gegen Abend weiter ging. Nach dem Mittagessen wurde ein großer Heuwagen herbeigefahren und sechs Bretter zum Sitzen auf den Wagen gelegt. In der Mitte des Wagens stand ein schöner Spinnrocken, dieser wurde mit verschiedenartig gewebten Tischdecken und Handtüchern umwickelt und zusätzlich mit vielen schönen Bändern geschmückt. Auf den Spindeln war ein wenig gesponnenes Garn, diese wurden nun zwischen die Bänder am Spinnrocken hineingesteckt. Das war ein Teil der Mitgift für das junge Paar. Dann setzte sich das frischvermählte Paar in die Mitte des Wagens, um sie herum gute Sängerinnen und Sänger. Es wurden zwei Paar Ochsen angespannt, zwei Männer führten sie und man fuhr zum Tor hinaus, die Gasse bis zur Brücke hinauf und hinunter bis zu den Rumänen. Es wurden Lieder gesungen wie: »Sah ein Knab ein Röslein stehn« und »Schön ist die Jugendzeit«. Die jungen Männer liefen herum und boten Wein zum Trinken an, den Kindern warf man »Klotsch« (Gebäck aus Hefeteig).

Beim Heimkommen mußte man darauf achten, daß man von der rechten Seite in den Hof hineinfuhr, wenn nicht, hätte das bedeutet: kein Glück fürs junge Paar. Die Verwandten der Braut feierten bei den Brauteltern weiter. Am dritten Tag kamen wieder alle zusammen, es wurde alles aufgegessen was übrig geblieben war, dann wurde alles gemeinsam aufgeräumt und die Zimmer gescheuert.

Kameradinnenen nach dem Gottesdienst

Dieses Bild war eine Überraschung. Die Mädchen kamen aus der Kirche, ein Fotograf, der zufällig in Zuckmantel war, sah sie und fragte, ob er ein Foto von ihnen machen könnte. Das war früher ein seltener Fall, daß im Dorf ein Fotograf auftauchte. So hat er sie vor des Schneider Stefi seinem Haus aufgestellt und von ihnen dieses schöne Bild gemacht. Schon in ganz alten Zeiten war die Tracht etwas Besonderes, sie war Brauchtum und Sitte. Leider wird sie heute nicht mehr so getragen, wie es einmal der Brauch war. Bei diesen »Meeden« war es eine Ausnahme, ohne Borten in die Kirche zu gehen, denn sie sangen im Kirchenchor; sie standen auf der Empore neben der Orgel und mußten daher keinen Borten tragen, sondern nur die Bänder um den Kopf gebunden.



Kameradinnen nach dem Gottesdienst, Zuckmantel, dreißiger Jahre. Das Bild zeigt v.l.n.r. Regina Kramer, (Kramer Jini), Sara Müller (Stefen Zuri), Sofia Müller (Müller Sofi), Sara Kramer (Haza Ziri), Katharina Kramer (Kremer Kathi), Sara Wagner (Mag Zuri).

Die Schwerarbeiterinnen und -arbeiter auf dem Kuckuckrech 1956

Es war wieder ein Sonntag, wie so oft in unserem jungen Leben, an dem sozusagen freiwillige Jugendarbeit geleistet werden mußte. Wir waren eine Gruppe der U.T.M. die Sozialistische Jugendorganisation.

Und an diesem Sonntag hatte es uns betroffen, auf der Ferm arbeiten zu gehen. Wir mußten Korn schneiden. So eingearbeitet waren wir Jugendlichen noch nicht, daß wir den ganzen Tag ordentlich arbeiten hatten können. Aber es blieb uns nichts anderes übrig, als aufs Feld zu marschieren.

Uns hat es ja nichts ausgemacht, weil wir so viele Jugendliche waren; der Tag war für uns etwas Schönes, weil wir ja machen konnten was wir wollten. Der Beweis war ja da: wieviel wir geschnitten hatten. Es war zwar mehr Schaden entstanden als Nutzen, aber die Arbeit sollte nur gemacht sein, ob Gewinn dahinter war, interessierte niemanden.

Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn, wir haben das Korn geschnitten mit unserem blanken Schwert.

Ich hört die Sichel rauschen, sie rauschte durch das Korn, ich hört mein Feinstliebchen klagen sie hätt' ihr Lieb verlorn.



Erntedank auf dem staatlichen Ferm in Zuckmantel, 1956. Obere Reihe v.l.n.r.: Gunter Kramer (Kremer), Frida Schuller (Schuller Frida), Erika Haydl (Heido Erika), Hilda Lorenz, Malwine Haydl, Katharina Kramer (Tumes Kathi), Johann Schmidt (Schädchen); zweite Reihe v.l.n.r.: Sara Kramer, Elisabeth Kramer (Klin Lisi), Maria Kramer (Martin Mitzi).

Unsere Kindheit nach dem 2. Weltkrieg

Wir waren noch kleine Kinder und mußten früh erfahren was Not bedeuten kann. Für uns Kinder war das unbegreiflich und wir konnten es nicht verstehen arm zu sein, denn unsere Eltern waren arm und wir hatten oft nichts zum essen. Sie fanden keine Arbeit in Zuckmantel und gingen daher zu Fuß in andere Dörfer arbeiten. Oft waren sie mehrere Wochen von daheim weg oder noch länger. Dieses war für uns Kinder die schwerste Zeit die wir nie vergessen werden.

Wir standen auf der Straße und warteten auf die Eltern bis sie endlich müde und erschöpft heimkehrten und ins arme Häuschen eintraten. Dann gaben sie uns ein Edle Menschen haben seit jeher die Freiheit dem Vaterlande vorgezogen.

Georg Daniel Teutsch

Für Aussiedler sind Begriffe wie Deutschtum, deutsches Volk, Muttersprache oder Heimat, ideele Grundwerte, Werte für deren Erhaltung und Pfelge es sich zu kämpfen lohnt und für die man bereit ist Opfer zu bringen. Dr. Michael Kroner

Stückchen Brot, das andere wurde weggeräumt für die nächsten Tage. Die Mutter strich uns übers Haar, beruhigte uns und spendete Trost. Wir waren nicht allein im Dorf die so in Armut lebten.

Als Kinder haben wir früh gelernt, das wenige was wir hatten, zu teilen, auch wenn es uns oft schwer fiel, doch der liebe Gott gab uns die Kraft dazu so zu handeln.

Obwohl wir unter armen Verhältnissen aufwuchsen, war für uns die Kindheit, die wir sehr genossen haben, die schönste Zeit. Wir liefen unbekümmert ohne Sorgen herum und freuten uns auch über die kleinsten Gaben und Geschenke. Die Freude kam immer aus vollem Herzen. Wir Nachbarskinder hielten fest zusammen und nichts konnte uns trennen, obwohl es auch viele trübe Tage und nicht nur Sonnenschein gab.

Wir freuten uns des Lebens und waren stark im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung. Nun haben wir diese alte, schöne Heimat unserer Kindheit und Jugend verlassen und denken wehmüptig zurück an glückliche Zeiten. Das ist und sollte unser Schicksal sein.

Elisabeth Theil

Wenn es brannte in Zuckmantel, rückte die freiwillige Feuerwehr an...

Sie werden sich fragen, wieso gerade ich als Frau dazukomme, über dieses Thema zu schreiben? Das hängt mit dem Erleben eines Brandes und dessen Eindämmung in Zuckmantel zusammen.

Natürlich habe ich mich über die freiwillige Feuerwehr in Zuckmantel ein wenig kundig gemacht, obwohl, wenn sie statistische Daten erwarten, ich sie leider enttäuschen muß.

Ich sprach an unserem letzten »Treffen« mit Martin Schmidt, der der freiwilligen Feuerwehr 12 Jahre vorgestanden hat, sowie mit Stefan Wagner, einem aktiven Mitglied, und konnte folgendes in Erfahrung bringen: seit wann die freiwillige Feuerwehr besteht, kann leider keiner sagen; ich nehme an, aus österreich-ungarischer Zeit, weil eine der 3 alten Pumpen österreichischen Ursprungs ist. Die ehemalige freiwillige Feuerwehr (ob sie heute noch besteht wissen wir nicht) setzte sich aus jüngeren Bewohnern des Dorfes aller Nationalitäten (Sachsen, Rumänen, Zigeuner) zusammen und unterstand der Berufsfeuerwehr aus Schäßburg. Entweder kam ein Vertreter von dort nach Zuckmantel, um nach dem Rechten zu sehen, oder die jeweiligen »Chefs« wurden zu Schulungen eingeladen und instruiert. Die so erworbenen neuen Kenntnisse



Freiwillige Feuerwehr in Zuckmantel, 1954-55

wurden dann an den Übungssonntagen (theoretisch jeder zweite Sonntag im Monat) an die »Mannschaft« weitergegeben.

Ich denke, jeder Landsmann erinnert sich noch daran, wie Fritz Havdl oder dessen Bruder, Andreas, auf dem Fahrrad, mit der Trompete ausgerüstet, durch das Dorf fuhren, ein bestimmtes Signal bliesen und so die Feuerwehrleute zur Übung zusammenriefen. Treffpunkt war der ehemalige Konsum-Hof, wo sich die »Remise« mit den Pumpen und den übrigen Gerätschaften befand. Ieder Feuerwehrmann hatte eine spezielle Aufgabe zu erfüllen: je zwei betätigten die Pumpen und Schläuche, andere waren mit Äxten ausgerüstet, um brennende Balken niederzureißen, und die meisten löschten mit Eimern die von Hand zu Hand gereicht wurden. Ein Hauptaugenmerk wurde immer darauf gerichtet, den Brand kleinstmöglich zu halten und nicht auf benachbarte Gebäude übergreifen zu lassen. Wichtig war auch, daß die ganze Löschtätigkeit von Ordnern »verbal« richtig koordiniert wurde.

Zum Glück gab es in Zuckmantel selten den »Ernstfall« (nicht wie hierzulande, wo man fast täglich eine Brandmeldung zu hören bekommt) und deshalb hatten die Feuerwehrleute auch Zeit für gesellige Tätigkeiten, wie z.B. die zur Tradition gewordenen und bestens organisierten Feuerwehrbälle. Außerdem nahm die Zuckmantler Feuerwehr auch an Übungswettbewerben teil, wobei sie nicht selten eine Prämie heimbrachte. Zu erwähnen wäre noch, daß die Feuerwehrleute von der »Gemeindearbeit«, die jeder erwachsene Bürger zu leisten hatte, befreit waren.

Im Jahre 1985 gab es einen Brand im »Eichbusch«, dem 5 ha Wald zu Opfer fielen. Stefi Wagner berichtete mir, daß dieser sich nicht löschen lassen wollte, bis nicht aus der Gegenrichtung ein Feuer angezündet wurde und sich die Flammen dann gegenseitig »auffraßen«. Der Berufsfeuerwehr aus Tg. Mures (oder Schäßburg) blieb nur noch übrig, die letzten Brandherde zu ersäufen.

Der Brand, bei dessen Löschung ich als Zaungast dabei war und der mich nachhaltig beeindruckt hat, ereignete sich im Herbst 1988.

Es war um die Zeit, wenn in Zuckmantel die Nüsse und Pflaumen geschlagen und die Apfelbäume der Friedhofsreserve lizitiert werden; wo man am kühlen Abend froh ist, wenn der Küchenherd noch ein wenig Wärme spendet. Es war die Zeit, da für mich persönlich, die Welt noch halbwegs in Ordnung war, da noch viele Zuckmantler in Zuckmantel lebten. – Mein Mann und ich saßen an diesem sternenklaren Abend mit einem

befreundeten Ehepaar bei einem Gläschen Wein und guten Gesprächen in der Sommerküche. Von vis-a-vis, aus »dem Saal«, hörte man Stimmengewirr, die abendliche Filmvorführung war zu Ende, dann lautes Rufen: »Arde, arde!« (es brennt).

Unsere Männer griffen sich zwei Wassereimer und wir Frauen rannten hinter ihnen her! Auf der Straße liefen Menschen – ähnlich ausgerüstet – in Richtung unteres Dorfende. Auf dem Hof des Joan Cezar (auch Szöes Batschi genannt), dem Kirschnermeister des Dorfes, brannte der Schopfen und andere Wirtschaftsgebäude und das Feuer drohte auch das Wohnhaus zu ergreifen. Flammen zischten empor, es prasselte und brodelte, Balken stürzten ein.

Wir Frauen standen in sicherer Entfernung, auch um die Löscharbeiten nicht zu behindern. Diese waren eigentlich schon in vollem Gange, Kommandorufe – rumänische und sächsische – flogen hin und her! Im Nu waren die Brunnen vom Hof und den Nachbarhöfen leer geschöpft und das Wasser mußte aus größere Entfernung herbeigschafft werden.

Ich weiß nicht, ob auch Pumpen eingesetzt wurden und die Feuerwehr des Ortes »als solche« aktionierte, aber das ehemalig Geübte wurde angewendet und – es funktionierte! Wie durch ein Wunder tat jeder das Richtige. Es zeigte sich durch die Tat, wie Menschen in Not zusammenhalten und aktiv werden können. Es

Leserbriefe

Alle Jahre wieder freuen wir uns auf das Rundschreiben der HOG. Aus der Distanz vollziehen wir jedesmal noch ein Scheibchen der bald endenden Geschichte nach. Euer Handeln, ich meine den Vorstand der HOG, in allen Ehren, macht weiter so.

Ingrid und Siegfried Müller, Diepholz

Danke auch für die viele Arbeit die Ihr hattet mit der Einfriedung des Friedhofes. Es sieht auf dem Bild wunderbar aus. In Wirklichkeit bestimmt noch viel besser. Sara Ricklefs, Heide

Sehr geehrter Herr Müller, herzlichen Dank für die neueste Ausgabe der »Zuckmantler Zeitung«, toll gemacht. Ihr Pfarrer Dr. Zellfelder-Held, Nürnberg

Wir gratulieren für Inhalt, Druck, Gestaltung und Papier der Zuckmantler Nachrichten. Eure Landsleute können stolz auf Euch sein und dankbar für das harmonische Gemeinschaftserlebnis und Heimatgefühl das Ihr ihnen bietet.

Walter Lingner, HOG Vorsitzender Schäßburg, Düsseldorf

Läw Neber uch Neberanen!
Ihr hot et jeut jemåcht, läw löt,
bedonken wäl ech mich höt,
bei allen Jruas uch Klin,
aus ihrem Verin.
Mir froan äues jedmeal
wun mir ihren Bericht bekun.
Denn et stit vil drän wat bekunt äs.
Dåt von der Weag äs mir uch bekunt,
denn oft ben ech uch dea gerutscht
bäs me Voter bei senem Schweager
uch Sester af Besök wås.

Ziri Ludwig, Kehl

gab auch beherzte Frauen, die auf irgend eine Weise mithalfen, z.B. kam von gegenüber, wo »Lali« mit seiner Familie wohnte, dessen Frau (oder Mutter?) mit einem Schüsselchen (von ca. eineinhalb Liter Inhalt) voll Wasser, um damit zu löschen. Diese eigentlich unbeholfene Geste hat mich zutiefst beeindruckt und beschämt.

Ich wurde noch einmal in meiner Ansicht, daß in jedem Menschen ein guter Kern steckt, bestärkt. Nur zu leicht

Jahreswende '97/98

In einem begegnungsreichen Jahr in dem Kronenfest und Treffen war, haben wir HARMONIE gepflegt und manches GUTE neu bewegt. Das verlockt mich nun zu wagen, meinen Wunsch Euch vorzutragen für das kommende NEUE JAHR, das bald beginnt unabwendbar.

Ich wünsche, daß der Geist des »Alten« auch im »Neuen« möge walten; daß in jedem Haus, in jeder Seele nie die NÄCHSTENLIEBE fehle; daß keiner schießt in Hast, im Eilen auf andere mit Ränkepfeilen und dabei dann sehr leicht vergißt, daß Unruhe, Hektik schädlich ist!

Ich wünsche, daß die EINTRACHT blühe, daß jeder gern und ohne Mühe seinem Nächsten sich zuwende und ein liebes Lächeln spende; daß er stets mit einem guten Wort, daheim und auch an jedem Ort, sein Gegenüber gern erfreue und keine gute Tat bereue!

Daß uns auch im nächsten Jahre Gott vor Einsamkeit bewahre; dann wächst von Tag zu Tag geballt EINIGKEIT und ZUSAMMENHALT. Und daß wir beides voll genießen, mög' aus jeder Ader fließen GESUNDHEIT, WONNE, LEBENSKRAFT; Das wünsch' ich uns'rer Nachbarschaft!

Euer Karl

brechen wir Menschen über anderen den Stab, doch sollten wir lieber daran denken, daß man auch vom Geringsten noch etwas lernen kann.

Als das Gröbste getan, d.h. die Flammen gelöscht und verhindert worden war, daß sie auch auf das Wohnhaus übergreifen konnten, kam die städtische Feuerwehr, um mit reichlich Wasser aus ihren Tankwagen die letzten Glutherde zu ersticken und die fachmännische Arbeit der Feuerwehrleute und ihrer Helfer festzustellen.

Menschen waren bei diesem Brand nicht zu Schaden gekommen. Ob, wann und wie das Anwesen, der sonst rechtschaffenen Leutchen, wieder aufgebaut wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ich habe nur erfahren, daß die Cezars an dem Tag, als das Feuer ausbrach, im Schopfen Marmelade gekocht hatten und es infolgedessen zu dem Unglück gekommen war.

Das war's, was ich Ihnen erzählen wollte! Wer über diese Dinge besser Bescheid weiß, möge darüber schreiben und meine Aufzeichnungen ergänzen.

Elsa Maria Göllner

Brauchtum in Zuckmantel

Der Totensonntag – die evangelische Kirche gedenkt der Verstorbenen am Totensonntag, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, dem Sonntag vor dem 1. Advent. In Zuckmantel wurden die Gräber schon am Vortag mit Blumen geschmückt und der Gottesdienst am Sonntag stand ganz im Zeichen des Gedenkens an die Toten – die Adventszeit war spürbar näher gerückt.

Mit der Adventszeit begann auch die Vorbereitungszeit für Weihnachten. Am zweiten oder dritten Adventssonntag wurde das heilige Abendmahl gereicht. Zu dieser Zeit etwa gingen die acht Nachbarmütter (es gab vier Nachbarschaften mit jeweils zwei Nachbarvätern und zwei Nachbarmüttern), jeweils zwei von einer Nachbarschaft, für die Christbescherung zu Weihnachten sammeln. Gesammelt wurden: Äpfel, Nüsse, Mehl oder auch Geld. Etwa eine Woche vor Weihnachten wurde zur Frau Pfarrer Kekse gebacken, die zum schmücken des Weihnachtsbaumes in der Kirche und für die Päckchen zur Bescherung an Heiligabend verwendet wurden. Die Päckchen wurden vom Kirchenvorstand festgelegt und verpackt.

Die Adventszeit war natürlich auch in religiöser Hinsicht eine Vorbereitungszeit für Weihnachten. Während der Adventswochen fanden auf dem Pfarrhof Bibelstunden statt, in denen das Beten und Kirchenlieder gelernt wurden. Heiligabendtag mußten die Hausfrauen ganz früh aufstehen, denn es mußte im Backofen noch Brot, Stritzel und Grieskuchen gebacken werden. Anschließend nach Fertigstellung dieser Köstlichkeiten wurden Krautwickel mit Schulterfleisch vom Schwein und Speck im Tontopf für den zweiten Weihnachtsfeiertag, auf den noch heißen Backofenboden, zum kochen hingestellt.

Nach dem Gottesdienst am Heiligen Abend war im engsten Familienkreis, aber oft auch im Kreis der Großfamilie, die Weihnachtsbescherung bestehend aus: Schuhe oder Sachen zum anziehen, Äpfel, Nüsse und Kekse. In späteren Jahre gab es dann auch ein Spielzeug und Bonbons. Die Eltern erhielten von den Kindern selbstgebastelte Geschenke. Das Kindergebet am Heiligen Abend an den Weihnachtsmann, der oft ein verkleide-



Deutsche 7klassige Volksschule in Zuckmantel
Foto: Helmut Müller, 1982

ter Nachbar war, lautete: »Lieber, guter Weihnachtsmann, hör mich ein wenig ruhig an, ich will ein gutes Christkind sein, schütf mir nur viel Äpfel und Nüsse herein.«

Margarethe Müller, Nürnberg

Die Schulzeit in Zuckmantel 1936 bis 1943 Jahrgang 1928, 1929, 1930

Liebe Schulkameradinnen und -kameraden,

in Gedanken wollen wir uns in die Zeit zurückversetzen, wo wir gemeinsam in die Schule gingen. Für 15 Mädchen und 17 Jungen fing der Ernst des Lebens an, wie man so sagt. Herr Pfarrer Rether war unser erster Lehrer, ein älterer Herr mit einem kleinen Stock in der Hand und ernstem Gesicht. Ich hatte immer ein wenig Angst vor ihm, konnte deshalb selten antworten, wenn ich gefragt wurde und lesen schon gar nicht - bei ihm vorne am Tisch. Und so standen wir dann alle die nichts konnten, und das waren nicht wenige, hinten in der Klasse auf einem Bein. Nur ein paar hatten mehr Mut und konnten die Aufgaben vorlesen oder schreiben. Herr Rether meinte es sicher gut mit uns, aber wir waren zu ängstlich. Im übrigen war in den ersten Schuljahren noch die Schiefertafel unser »Schreibheft«, das mit einem nassen und anschließend mit einem trockenen Stück Fetzen sauber gewischt wurde. Nur ganz wenige hatten zu der Zeit einen Schwamm um die Schiefertafel zu reinigen. Auch Schreibtische gab es nicht in den bäuerlichen Haushalten, so daß jeder Schüler sich irgendeine ruhige Ecke suchen mußte, um seine Aufgaben zu machen, bevor er dann schnellstens auf's Feld mußte um seinen Eltern oder Großeltern bei der Feldarbeit zu helfen.

Auf die Schulpausen freuten wir uns immer besonders, denn da konnten wir spielen und herumtoben. Was auch sehr schön war in diesem ersten Schuljahr, war das morgendliche singen des Liedes: Ȇb immer Treu' und Redlichkeit«. Was die Hauptsache war am Ende des Schuljahres: wir konnten schreiben und lesen!

Von der zweiten Klasse an, mit Frau Lehrerin von Grohmann, machte zur Schule gehen richtig Freude. Sie war nicht nur eine tüchtige Lehrerin, sondern auch eine herzensgute und vornehme Frau. In den ersten Jahren war das große Klassenzimmer im Erdgeschoß unser Unterrichtsraum, wo zwei Reihen Bänke standen und in jeder Bank vier Schüler. Die Jungen saßen an der Türseite, die Mädchen an der Fensterseite. Ausnahmsweise saßen in der letzten Bank an der Fensterseite neben mir und noch einem Mädchen Martin Kramer und Helmut Müller. Mit diesen Jungen verstand ich mich sehr gut und wir haben uns auch gegenseitig geholfen. Doch Helmut war nicht der ruhigste und es gab oft Krach, besonders dann, wenn er eine lange Stricknadel in einem Loch in der Abrutschleiste der Bank ganz heiß rieb, und dann dem Martin, der die Hände brav auf der Bank hielt, diese heiße Nadel auf den Handrücken legte, so daß dieser laut »AU, AU« schrie.

Einmal in der Woche hatten wir Handarbeit, daran hatten wir viel Freude, lernten stricken, sticken und vieles mehr. Kochen und backen haben wir auch gelernt. Wie sah die Sojabohnentorte so schön aus, die wir einmal gemacht haben – und dann wollte sie nicht so richtig schmecken, weil wir so etwas noch nie gegessen hatten. Unsere Frau Lehrerin konnte auch schön singen, Geige und Orgel spielen. Sicher erinnert Ihr euch an die Weihnachtsfeier, wo Martha Schuller und Tumes Mitzi (Maria Göllner, Kanada) unter dem Weihnachtsbaum das Lied: »Maria durch einen Dornwald ging« gesungen haben. Das klang wunderschön.

Manchen wohlverdienten Stockhieb in die Hände haben wir erhalten, wenn statt stiller Beschäftigung lauter Krach war. Dann war die ganze Klasse dran. Lehrerin Grohmann wollte mit den Jungen streng sein, aber das ist ihr nie so recht gelungen. Sie hatten einen, über

Der Vorstand

Haben Sie Fragen oder sonstige Anliegen, wenden Sie sich bitte mit Vertrauen an u. a. Vorstandsmitglieder.

Vorsitzender: Helmut Müller, Hohenloher Str. 40/2, 74081 Heilbronn, Tel. (07131) 572183

Stell. Vorsitzender und Schriftführer: Karl Haydl, Mühlstr. 24, 73630 Remshladen, Tel. (07151) 79469

Kassier: Anna Funtsch, Max-Eyth-Str. 14, 71706 Markgröningen, Tel. (07145) 7114

Mitglieder: Frida Kramer, Asternstr. 13, 90451 Nürnberg, Tel. (0911) 644814; Margarethe Müller, Malvenstr. 2, 90451 Nürnberg, Tel. (0911) 6428494; Elisabeth Theil, Eibacher Hauptstraße 117, 90541 Nürnberg, Tel. (0911) 644939; Katharina Wagner, Honigstr. 10, 90451 Nürnberg, Tel. (0911) 6493004; Helmine Krauss, Vertreter Österreich, Lafitegasse 8/3, A-1130 Wien, Tel. (00431) 8497324; Hilda Müller, Vertreter Kanada, 37 Herlan Avenue, Kitchener, Ontario, N«G 2C4, Tel. 1-519-578-6175; Susanne Kramer, Vertreter Nord-Amerika, 3517 Walter RD, Nord Olmsead, Ohio, 44070 USA.

Regionalvertreter: Sara Müller, Zur Lehmgrube 9, 97340 Segnitz, Tel. (09332) 3384; Sofia Schmidt, Rottmannstraße 18, 69121 Heidelberg, Tel. (06621) 401518; Wilhelm Schuller, Fallsteinweg 74, 38302 Wolfenbüttel, Tel. (05331) 42670; August Wagner, Am Wehr 5, 65835 Liederbach, Tel. (06931) 4869; Stefan Wagner, Karlsplatz 11, 71368 Ludwigsburg, Tel. (07141) 920523.

einen Meter langen, quadratisch dicken Stock, den sie mit zwei Händen schwang, den Jungen auf den Hosenboden und, wie auch den Mädchen, in die offenen Handflächen. Und trotzdem hatten wir sie alle gern.

In dieser Zeit hatten wir auch manchmal mit Herrn Lehrer Fischer Unterricht. Bei ihm mußte man immer gut aufpassen und auf ihn sehen. Ich kann es nicht vergessen, als wir einmal mit Lißchen zum Fenster hinausgesehen hatten weil ein Auto anhielt, das war damals etwas neues. Nun mußten wir zu ihm gehen und jede von uns bekam eine schallende Ohrfeige, so daß uns hören und sehen verging. Herr Fischer war manchmal zu streng, fast grob mit den Jungen. Einen zweitägigen Ausflug über die Berge nach Maldorf haben wir mit ihm und Frau Lehrerin von Grohmann gemacht.

In den ersten Schuljahren waren besonders die Jungen immer spielerisch und für jegliche Dummheit gut genug, diese insbesonders bei Frau Lehrerin von Grohmann. Die kam oft in die Klasse herein und es fehlten alle Jungen, denn die hatten sich irgendwo im Gebäude oder Schulhof versteckt. Der Altersunterschied in der Klasse war oft auch groß, auch wegen den »zurückgebliebenen« Schülern, so war z.B. Franz Kramer (Napuka Franz) einer der stärksten Jungen in der Klasse. Dieser mit andern Jungen hatten einmal Helmut Müller in einen kleinen Korbsessel gesteckt und ihn Frau Lehrerin von Grohmann, die in der Wohnung hinten im Schulhof wohnte, auf das Fensterbrett gestellt. das immerhin über 2,5 m hoch war. Und sie ließen ihn dort hocken, obwohl die Stunde längst begonnen hatte. Die letzten Schuljahre mit Rektor Andreas Schuster waren schön und das Lernen machte so richtig Spaß. Er war ein besonderer Lehrer und ein edler Mensch. Oft spielte er in der Pause mit uns Völkerball. Von diesem Spiel konnten wir nie genug haben. Mit ihm haben wir schöne Ausflüge gemacht. Wer erinnert sich nicht an den Gepäckmarsch nach Großalisch?

An einem frühen Morgen, ich glaube es war im Spätherbst, marschierten wir fröhlich singend, jeder einen Mauerziegel im Rucksack, über Maniersch nach Großalisch. Hier konnten wir u.a. einen deutschen Panzer besichtigen. Am Nachmittag ging es wieder zurück. Auf dem Heimweg wurde es immer ruhiger, bald sang niemand mehr bis wir todmüde Zuckmantel wieder erreichten. Viel Freude hatten wir an dem Ausflug auf die »Ajerschtel Bried«, wo alle Klassen dabei waren. Nach Abschluß der siebten Klasse, dann der Ausflug nach Schäßburg. Wie immer zu Fuß, er dauerte 3 Tage und war für uns alle ein besonderes Erlebnis. Wir besichtigten die Burg, die Kirche, das Museum, die Gruft, die Folterkammer und vieles mehr. Damals haben wir auch unseren ersten Film »Der verkaufte Großvater« gesehen. Das war für uns alles neu, die meisten von uns waren zum ersten Mal in Schäßburg. Eine Nacht übernachteten wir in Weißkirch, die Zweite. auf dem Heimweg, in Marienburg.

Die besondere Zeit mit Herrn Pfarrer Hoffmann im Religions- und Konfirmantenunterricht hat sicher keiner von uns vergessen. Er konnte so anschaulich die biblischen Geschichten erzählen und legte uns das Wort Gottes ans Herz. Man spürte, daß das, war er sagte aus tiefster Überzeugung kam. Ich bin dankbar für diese Zeit. Wie war das schön, als wir an einem Weihnachtsabend, gruppenweise, in jeder Gruppe waren große und kleine Kinder, mit je einem geschmückten Weihnachtsbäumchen, die alten, alleinstehenden Leute

besuchten. Wir zündeten die Kerzen an und sangen ein paar Weihnachtslieder, wie freuten sich die alten Leute und wir uns auch. Ich hatte nach dem Krieg die Gelegenheit Familie Hoffmann näher kennenzulernen. Ich kann nur sagen, das ich dabei erleben durfte, was echtes Christsein und gelebter Glaube bedeutet.

Nun, das ist alles schon lange her, doch schön war die Schulzeit die ich nie vermissen möchte. Viele Jahre sind seither vergangen und manch einer von uns lebt nicht mehr. Laßt uns unserem Gott danken, daß wir uns in Nürnberg wiedersehen durften.

Laßt uns ganz herzlich auch denen danken, die keine Mühe gescheut haben, das Treffen so schön zu gestalten, uns allen zur Freude. Einen besonderen Dank auch unserem Schulfreund Helmut Müller. Liebe Schulkameradinnen und -kameraden, ich grüße Euch alle auf's herzlichste, auch alle unsere lieben Zuckmantler und wünsche Euch alles Gute.

Katharina Haydl (Mischen Kathi)



Die Kellertür im Schulgebäude. Viele, viele Jahre lang sind deutsche schulpflichtige Kinder in den Schulpausen an dieser Türe vorbeigerannt, haben gespielt oder sich geneckt, ja sogar gekeilt..., die Tür hat alle erlebt und könnte viel erzählen, wenn sie sprechen könnte. Sie ist aber stumm und trägt mit Geduld das Schicksal der Zeit, denn die, die sich früher um sie kümmerten haben sie verlassen..., und die jetzigen Einwohner haben andere Sorgen. Es ist bloß eine Tür, aber eine Tür hinter der sich Geschichte verbirgt, die Geschichte einer Gemeinschaft, ...die Zuckmantler.

Nachrufe

Den Toten die Ehre

»Der Tod ist gewiß, doch ungewiß die Stunde«. (Mors Credo, hora incerta.)

Wir gedenken der Verstorbenen:

Michael Wester/Saulheim; Sara Schuller/ Nürnberg; Anna Kramer/Schwanenstadt/ Österreich; Mina Lorenz/Sexau; Sara Bell/ Heidelberg; Sara Robu/Zuckmantel; Michael Kramer/Rätzlingen



t Sara Schuller

Liebe Trauerfamilien Groß, Schuller und Drechsler!

Sehr spät haben wir's erfahren, welches Leid Euch widerfahren. Trotzdem woll'n wir nicht verzichten unser Beileid zu entrichten. Der Tod schlägt unerbärmlich zu. Ein Dagegenhalten ist tabu. Jedem Wesen auf Erden rund, schlägt einmal die letzte Stund'. Der Vater ruht schon längst im Grab. Ganz unerwartet auch Georg starb. Nun hat's die Mutter auch betroffen. »Tod halt an!« woll'n wir nun hoffen. Sie hat als Mutter, Oma, Schwieger sich geopfert immer wieder für ihre Nächsten Lieben, damit sie unbescholten blieben. Ihre gute Seele, Mut und Fleiß war schon immer ein Beweis für ihre edle Mutterliebe aus dem tiefsten innerlichen Triebe. – Wir nehmen Teil an Eurem Leid in Eurer ganzen Trauerzeit. Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden. Sie ruhe sanft im stillen Frieden

† Mina Lorenz

Liebe Trauerfamilie Lorenz!

Wir messen unsere Schritte nach gegebenem Raum und Zeit, steh'n unwissend in der Mitte einer unbegrenzten Ewigkeit.
Das Leben ist ein Auf und Ab
mit Höhen und mit Tiefen,
ein Unterwegs in vollen Trab,
man kann es kaum genießen.
Und möchte man im Alter dann, der Sorgen sich entleeren, klopft der Tod bedrängend an kiopit der 10d bedrangend an und keiner kann sich wehren. Es ist ein schwerer, tiefer Schmerz, wenn eine Gattin, Mutter geht. Man verliert ein liebes, edles Herz, das ausgeschlagen – stille steht. Es nahm der Herr sie nun zu sich, da ihre Leiden viel zu groß, und erlöste sie für ewiglich. Nun ist sie allen Qualen los. Nehmt auch unser Beileid an, denn geteiltes Leid, ist halbes Leid. Es kommt aus wahren Herzensdrang; Gott stärke Euch in dieser Zeit. Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden. Sie ruhe sanft im stillen Frieden.

K. Haydl

† Sara Robu

Lieber Trauerfamilien in Deutschland und Rumänien! Das Schicksal lenkt auf dieser Erden alles sein und alles Werden: das Glück, die Freude, Leiden, Not, das ganze Treiben und den Tod. So weiß man nie in seinem Leben, was Schicksale einem auferlegen. So trat sie eine Reise an und kam zu Hause nicht mehr an! Auf ihren letzten langen Wegen war ihr noch das Glück gegeben zu besuchen die Bekannten und die nächsten Anverwandten. Von Freude sichtlich dann erfüllt, und vom Wiedersehn umhüllt, schlug das Schicksal plötzlich zu: der Tod zwang sie zur ew'gen Ruh. Wir nehmen Teil an Eurem Leid und gedenken ihrer jederzeit. Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden. Sie ruhe sanft im stillen Frieden. Karl Haydl

† Michael Wester

Liebe Trauerfamilie Wester!

Es ist ein schwerer Schicksalsschlag, wenn ein guter Vater, Gatte der allen sehr am Herzen lag, nun für ewig ruht im Grabe. Sein tiefes musische Gemüt stärkte ihn im Lauf der Zeiten. Er reimte, sang und hat gespielt, für viele, bei Geselligkeiten. Nun nahm ein Wind ein Blatt vom Baum von den vielen Blättern eines. Ein einz'ges Blatt, man merkt es kaum, denn eines ist ja keines. Doch dieses eine Blatt allein war Teil von Eurem Leben. Drum wird dieses eine Blatt, so fein, Euch immer, immer fehlen. Der liebe Gott nahm ihn zu sich, befreite ihn von seinen Schmerzen. Nun ruhet er und leidet nicht, doch Trauer drücket uns're Herzen. Sein letzter Weg ist auch uns beschieden. Er ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

t Sara Bell

Liebe Trauerfamilien Kloos und Bell!

Auf Erden ist uns vorgegeben: geboren werden, wachsen, leben, bis uns die letzte Stunde schlägt und das Leichentuch uns deckt. und das Leichentuch uns deckt.
Das Leben ist nur eine Frist,
die jedem vorgegeben ist;
dem einen kürzer, dem anderen länger,
ob er nun jünger oder älter. Der Tod, er kennt kein Erbamen, er reißt uns die Lieben aus den Armen, schlägt zu, ob kranke – gesund, doch keiner weiß zu welcher Stund. So bracht' er auch Euch den Schmerz, durch den Stillstand Eurer Mutter Herz, das Euch Liebe, Güte, viel gegeben in ihrem ganzen langen Leben. In inem ganzen langen Leben.
Ehrenvoll hat sie es vollbracht,
hat nie geruht bei Tag und Nacht,
geboten hat sie Euch allezeit,
war Ihr gebraucht, was Euch erfreut'.
Kindern, Enkeln, ihren Nächsten
tat sie alles nur zum Besten, war stets gefällig jedermann, wofür man ihr nur danken kann In Trauer beugen wir das Haupt! Der Tod hat sie Euch weggeraubt, eine gute Mutter Euch entrissen. Wir werden sie auch stets vermissen. Frschüttert sind wir allesamt, die sie im Leben lang gekannt. Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden. Sie ruhe sanft im stillen Frieden.

† Michael Kramer

Liebe trauernde Kathi Kramer!

Schon früh verlorst Du Deine Mutter, dann den Vater - nun den Bruder und stehst allein auf dieser Welt, die unser aller Schicksal fällt. Einen lieben Bruder zu verlieren, läßt Herz und Seele fast erfrieren. Es ist nicht einfach zu verstehen, warum, weshalb mußt' er schon gehen? Der Tod tritt schnell den Menschen an, es ist ihm keine Frist getan, er nimmt, was uns so lieb gewesen, und reißt ihn fort vom vollen Leben. Gott geb' Dir Kraft bei all dem Leid und tröste Dich in dieser Zeit. und troste Dich in dieser Zeit.
Es ist uns allen tief bewußt
wie groß der Schmerz um den Verlust.
Wir trauern mit in diesen Stunden
und bleiben dir im Leid verbunden. Sein letzter Weg ist auch uns beschieden. Sie ruhe sanft im stillen Frieden.

† Anna Kramer (Schwanenstadt)

Liebe Trauerfamilien Kramer und Schuller!

Das Leben, es ist nur ein Schlummer, voll Einsamkeit, Elend, Leid und Kummer. Dann ist es auch noch schnell vorbei. Der Tod nur macht es sorgenfrei. Ihm gegenüber sind wir alle schwach und können uns nicht wehren. Er bringt stets Trauer unters Dach und läßt sich nicht belehren. Euch nahm er nun das Mutterherz, die Oma – Uroma den Kleinen. Das tut weh, die Seele schmerzt, man könnte laut aufweinen. Ihr edles, ehrliches Gemüt strahlte Liebe und Vertrauen aus, und war redlich stets bemüht, des Einracht berwehte in dem Ur daß Eintracht herrschte in dem Haus. Alleinerziehend stand sie da nach dem Krieg – in größter Not, und kämpfte täglich, Jahr für Jahr, für der Kinder täglich Brot. Sanft ruht sie nun in Gottes Armen bis in alle Ewigkeit. In unseren Herzen lebt sie weiter für immer und zu jeder Zeit. Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden. Sie schlafe wohl im stillen Frieden. K. Haydl

† Karl Kramer

Liebe Netti, lieber Micki mit Familie!

Am Sonntag traf Euch das Schicksal schwer, entriß Dir den Mann, das traf Dich sehr und den einzigen Bruder - Micki, Dir, um den heute alle trauern hier. Nach fünfunddreißig Ehejahren, die lieb und traut und glücklich waren, kam plötzlich dieser schwere Schlag – für Euch und uns ein Trauertag. Vor 10 Jahre begann sein erstes Leiden, er wollt's nicht zeigen, wollt' es meiden. Doch leider, jede Krankheit frißt -genau wußt' keiner, was es ist. Von Arzt zu Arzt er ständig ging -an Medikamenten seine Zukunft hing. Man hoffte stets, von Tag zu Tag, daß es bald aufwärts gehen mag. Mal war es gut, mal war es schlechter, es wechselte, wie oft das Wetter. So stand auf einer Schwebebank sein Leben zwischen gesund und krank. Drei Jahre sind es bald schon her, da überraschte ihn ein Leiden schwer. Doch Dank der Ärzte kommen, war er dem Tod entronnen. Dann ging es wiedermal bergauf, sein Leben nahm den guten Lauf, er sah gut aus und fühlt' sich wohl -man freute sich und das war toll. Nicht lange dauerte dieses Glück da schlug die Krankheit hart zurück und diesmal arg, ohne Erbarmen-erblaßte er in Deinen Armen. Überrascht und tief gerührt ins Krankenhaus dann überführt, wo Ärzte die erste Hilfe trafen, – doch dabei ist er dann entschlafen. Du hast ihn besorgt, hast ihn gehegt, daß sein schwebend Leben weitergeht. Du hast alles für ihn getan; doch heute, bist Du ohne Mann. So hart sind manchmal Schicksalsschläge, sie reißen Wunden in die Seele, mit denen immer man muß weilen, weil diese nie und nimmer heilen. Der Tod hat ihn zu früh entrissen, Du wirst sein Dasein immer missen. Es gibt nur eine Hilfe in der Not: Fasse Mut und vertrau auf Gott. Denn wie wir es auch immer wenden, Denn wie wir es auch immer wenden, unser Schicksal liegt in seinen Händen. Jeden trifft es, früh oder später, sei er jung oder sei er älter. Er geb' Euch Kraft, ein starkes Herz zu überwinden diesen Schmerz. Unser Beileid im aufrichtigen Sinn führe Euch zum Troste hin! Sein letzter Weg ist auch uns beschieden. Er ruhe sanft im stillen Frieden. Wir rufen ihm alle nochmal zu: Karl schlafe wohl in ew'eer Ruh! Karl, schlafe wohl in ew'ger Ruh!

K. Havdl

† Maria Haydl

Sehr geehrte Trauergäste, liebe Geschwister mit Familie, ich hoffe, daß ich Euch nicht stör und bitte herzlichst um Gehör. Es wird dankend einem Toten oft ein Nachruf dargeboten. Das möchte ich an dieser Stelle nun zu Ehren unserer lieben Mutter tun

Am 4. Februar 1901, so wie jedes Erdenwesen, schlug für Sie die Stunde EINS, es begann ihr Erdenleben.

Man wünschte ihr zu jener Zeit Gesundheit und Gedeihen, eine recht sorgenlose Kinderzeit, keinen Kummer und kein Leiden.

Das war schön.

Doch bald verfloh'n diese Wünsche im Wind, sie verlor das teure Mutterherz schon früh als neunjähriges Kind, bedrückt von tiefem Leid und Schmerz.

Das war erschütternd

Viele Jahr dann darauf, gestützt auf eigene Kraft, wuchs sie bei ihrem Vater auf und pflegte alles meisterhaft. Im Haushalt, Garten, Feld und Stall, mußte sie als Kind schon ran, dazu kam noch die Ziegelstell', früh fing ihr Tagwerk an.

Das war schwer.

So vergingen ihre Jugendjahr', von Sorg und Arbeit stets umkreist, nahm sie die Not des Lebens wahr und stärkte sich Gemüt und Geist.

Das war Wille.

Dann schlug für sie die gute Stund' sie heiratete unseren Vater gut, der ihr versprach mit Herz und Mund ein Leben voller Leib und Huld.

Das war Freude.

In Armut, aber mit Zuversicht, betraten Sie den gemeinsamen Weg und schenkten 10 Kinder das Erdenlicht – für Kinderliebe – ein wahrer Beleg.

Das war Mut.

Doch kaum wir auf den Füßen standen, fiel schon der Krieg herein ins Land. Und wo immer sich Gefahren bahnten, war über uns ihre sichere Hand

Das war Liebe.

So betreute sie uns ein ganzes Jahr über Hattert- und Ländergrenzen. Nur sie wußte, wie es war mit sechs Kindern auf der Flucht zu hetzen.

Das war Opfermut.

Trotz Elend, Not, Angst und Sorgen waren wir bei ihnen stets geborgen Als wir zurückgekehrt ins Heimatland, wurde neu begonnen mit starker Hand, obwohl die ersten Jahre hart und schwer, oft hatten wir kein Brot – den Magen leer, sorgten sie mit gutem Gemüt, daß jeder von uns weiterblüht.

Das war Pflichthewußstein.

Da kamen endlich bessere Tage, immer kleiner ward die Plage; wir wurden erwachsen und matur und Sorgen gab's die Hälfte nur.

Das war Hoffnungsschimmer.

Wir lebten in geschlossenem Kreis, in Gegenliebe, Harmonie mit unseren Eltern, ein jeder es weiß, wir waren sehr stolz auf sie.

Das war Kinderglück.

Ausgeflogen aus dem Elternhaus, verheiratet in verschiedenen Orten, kehrten wir immer gern nach Haus zu den Eltern, mit den liebsten Worten.

Das war herrlich.

Der Vater saß an der Tafel Spitze, blickte zufrieden in den Raum, und Mutter, auf dem Gegensitze, genoß ihren schönsten Lebenstraum.

Das war Zufriedenheit.

Wir erzählten, spaßten, tanzten, sangen gemeinsam in froher Heiterkeit, ohne Leid und ohne Bangen, bekränzt von Lieb' und Einigkeit.

Das war Zusammenhalt,

Vater, Mutter, Geschwister, alle, liebten, ehrten und vertrugen sich, die Enkel, Nichten, Neffen – alle umarmten sich ganz inniglich.

Das war Eintracht.

Da kam die trübe Zeit ins Haus, der Vater wurde plötzlich krank. Die harte Arbeit – jahrein, jahraus rüttelte an seinem Lebensgang.

Das war Betroffenheit.

Die Krankheit dauerte nicht lang, Gott nahm ihm das Leiden ab, so daß es keine Qualen gab und schloß sein Leben ab.

Das war Erschütterung.

Sein Lebensweg war hart und schwer, sein Platz im Haus für immer leer. Aber sein Geist, seine Liebe, sein Gemüt in unserem Herzen weiterblüht. Es blieb nur noch lieb' Mütterlein zurück in unserem großen Kreis, ihr graute vor dem Alleinsein, wer weiß, wie lang, wer weiß...?!

Das war die Angst vor Einsamkeit.

Doch ließen wir sie nicht verzagen umschwärmten sie mit Tröstlichkeit, schenkten ihr Liebe und Hilfe an allen Tagen und pflegten Sie in Dankbarkeit.

Das war Fürsorge.

Sie lebte auf und strahlte wieder, ging jeden Tag geduldig an, fand ihre Lebensfreude wieder, bis ihr der Tod das Leben nahm. Nach fast 93 Jahren Erdenleben ist sie friedlich eingeschlafen; ein leichter Tod war ihr gegeben, ganz ruhig – kein Schmerz und keine Qualen.

Es standen heut an ihrem Grabe sechs Kinder und die Enkelschar sowie der Trauergäste viele es fehlte nur Mitzi mit Familie. Ihnen war es nicht gegeben, sie im Hiersein zu erleben. Sie stehen heut an Vater's Grab beim Glockenklang vom Turm herab. Im Geist sind wir uns ganz nah, egal, ob Zuckmantel oder da, es pocht der Schmerz in unserer Brust voll Kummer über den Verlust.

Das ist Trauer.

In diesem Sinne dank ich heut allen, die sie ehrten mit Geleit und rufe Mutter nochmals zu: schlafe sanft in ewiger Ruh!

Anschriftenverzeichnis der Zuckmantler

aus Deutschland, Österreich, Kanada, USA und Zuckmantel

Deutschland:

Avram, Ilie & Sara geb. Kramer Oettingerstraße 6 90451 Nürnberg

Alesi, Regina-geb. Kramer & Johann Karl-Lipp-Straße 63 80992 München

Alesi, Johann & Heike Im Feierabend 15 86169 Augsburg

Baier, Andreas & Herta geb. Winkler Tahlstraße 1 Wekersdorf 90574 Roßtal

Balthes, Friedrich & Regina geb. Schmidt Welzheimer Straße 12 71522 Backnang

Barth, Susanne geb. Haydl & Karl Auf der Günne 35 38165 Lehre

Barth, Franz & Elke Paul-Ehrlich-Straße 3 51645 Gummersbach

Barth, Kurt Elsternweg 8 90765 Fürth

Barth, Oskar Juvenellstraße 4 90408 Nürnberg

Bell, Johann & Marika geb. Fabian Parchetwiesen 3 82362 Weilheim

Benn, Stefan & Maria geb. Müller Hasenbergsteige 18 70178 Stuttgart

Balint, Albert & Maria Wattstraße 11 91154 Roth

Bettler, Dorita Markgrafenstraße 3 97318 Kitzingen

Bettler, Elisabeth geb. Müller Marktbreiter Straße 44 97342 Marktsteft

Bettler, Maria Marktplatz 8 91448 Emskirchen

Bettler, Michael Hüttenheim 141 97348 Willanzheim

Bilinski, Dora geb. Müller & Johann Kohlenweg 3 91154 Roth Bloos, Michael & Herta geb. Koncs Karlstraße 3 90522 Oberasbach

Bloos, Andreas & Katharina Herbolzheim 107 91478 Markt Nordheim

Bloos, Peter Fürther Straße 320 90429 Nürnberg

Bloos, Viktor & Marion Hauptstraße 54 90547 Stein

Böhm, Hilda geb.Müller & Eduard Königshofer Weg 40 90451 Nürnberg

Buhmes, Maria geb. Müller Igeldorferweg 31 91126 Schwabach

Chall, Sara geb. Müller & Günther Beerfurter Straße 17

64385 Reichelsheim Ciotlos, Annedore geb. Müller & Daniel

Sportplatzstraße 2 97508 Grettstadt

Ciotlos, Stefan & Hannelore geb. Haydl Raiffeisenstraße 15 97508 Grettstadt

Ciotlos, Stefan & Martha geb. Klein Bahnhofstraße 11 97508 Grettstadt

Dragos, Christine geb. Müller Brandenburgerstraße 5 91325 Adelsdorf

Dörner, Ziri geb. Kramer Buchbrunnerstraße 42 97318 Kitzingen

Dück, Margarethe geb. Wagner & Georg

Eichbergstraße 2 72555 Metzingen

Dimonu, Alfred Haldenstraße 54 45327 Essen

Fabritius, Ilse geb. Müller & Erich Leiblstraße 29 74081 Heilbronn

Filep, Sofia geb. Kramer & Alfred An der Alemannenstraße 4 71336 Waiblingen

Dr. Fritsch, Doris geb. Wagner & Wilhelm Talallee 78 71636 Ludwigsburg Funtsch, Anna geb. Müller Klostergäßle 6 71706 Markgröningen

Funtsch, Anna Max-Eyth-Str. 14 71706 Markgröningen

Funtsch, Andreas & Elsa geb. Schuller Schleichstraße 10 90451 Nürnberg

Funtsch, Heidrun Bachwiesenstr. 10 90574 Roßtal

Funtsch sen., Heinrich & Maria geb. Haydl Bachwiesenstraße 10 90574 Roßtal

Funtsch jun., Heinrich & Irmtraut Daimlerstraße 25 90599 Dietenhofen

Funtsch, Helmut Beslerstraße 24 90451 Nürnberg

Funtsch, Horst Klostergäßle 6 71706 Markgröningen

Funtsch, Johann & Renate Ginsterweg 2 51674 Wiehl

Funtsch, Johann & Roswitha geb. Schuster Rezatweg 7 90449 Nürnberg

Funtsch, Johann Zum Heidebuckel 13 60529 Frankfurt/M.

Funtsch, Karin Fritz-Weidner-Straße 38 90451 Nürnberg

Funtsch, Katharina Olivenweg 45 90441 Nürnberg

Funtsch, Manfred Pettenkofferstraße 20 90441 Nürnberg

Funtsch, Martin & Maria geb. Schmidt Fritz-Weidner-Straße 38 90451 Nürnberg

Funtsch, Michael & Maria St.-Wendel-Straße 29 90469 Nürnberg Funtsch, Renate geb. Funtsch & Georg Am Waldgraben 24 60529 Frankfurt/M.

Glatki, Susanne geb. Kramer Franz-Schubert-Straße 7 69181 Leimen

Göllner, Elsa Maria geb. Schneider Theodor-Heuss-Straße 8 74564 Crailsheim

Gottschling, Regina geb. Theil & Andreas Schillerstraße 62 74321 Bietigheim-Bissingen

Göpfert, Ildiko geb. Corbu & Günther Neugasse 15 65760 Eschborn

Groth, Liane geb. Wester & Heinz Walter-Flex-Straße 22 a 90453 Nürnberg

Gogesch, Maria geb. Kramer Hagendeel 31 22453 Hamburg

Haltrich, Katharina geb. Bloos & Franz Mettlachernstraße 27 90469 Nürnberg

Hartmann, Elisabeth geb. Kramer Aueweg 42 38300 Wolfenbüttel

Haydl jun., Andreas & Gabriele Kantstraße 6 83301 Traunreut

Haydl sen., Andreas & Sofia geb. Klein Kantstraße 6 83301 Traunreut

Haydl, Edgar & Eva Wengertersteige 33 71088 Holzgerlingen

Haydl, Johann & Rosina Blattwiesenstaße. 25 74391 Erligheim

Haydl, Johann Ahornweg 4 78086 Brigachtal

Haydl, Johann & Maria geb. Haydl Friedrich-Kaulbach-Ring 8 91560 Heilsbronn

Haydl, Franz & Maria geb. Haydl Hinterhofstraße 4 90429 Nürnberg Haydl, Johann & Maria geb. Schmidt Eibenwg 5 90451 Nürnberg

Haydl, Harald & Ditlinde Rennbahnstaße. 64 90453 Nürnberg

Haydl, Jürgen Ochsenfurter Straße 36 97340 Marktbreit

Haydl, Christian & Astrid Weissenburgstraße 15 97082 Würzburg

Haydl, Helmut & Mathilda Zwernberger Weg 5 90449 Nürnberg

Haydl, Karl & Anna Mühlstraße 24 73630 Remshalden

Haydl, Karl & Maria geb. Müller Hinter den Hecken 1 90451 Nürnberg

Haydl, Katharina geb. Müller Im Weiher 5 69121 Heidelberg

Haydl, Maria geb. Müller Friedrich-Kaulbach-Ring 8 91560 Heilsbronn

Haydl, Maria geb. Kramer Dammstraße 6 74372 Sersheim

Haydl, Michael & Sara geb. Müller Alte Straße 21 90451 Nürnberg

Haydl, Michael & Sofia geb. Kramer Hopfengartenweg 31 90451 Nürnberg

Haydl, Melitta Pleydenwurffstraße 3 90408 Nürnberg

Haydl, Oskar & Heide Eibacher Hauptstraße 79 90451 Nürnberg

Haydl, Sara Lilienstraße 6a 90513 Zirndorf

Haydl, Siegfried Grundstraße 15 90513 Zirndorf

Haydl, Stefan & Margarethe geb. Wagner Schlesierweg 10 70825 Korntal

Haydl, Regina geb.Kramer Gutenbergstraße 12 71636 Ludwigsburg Haydl, Thomas & Rosina Reichstraße 11 74372 Sersheim

Haydl, Ulrich Eibacher Hauptstraße 79 90451 Nürnberg

Haydl, Volkmar & Renate geb.Müller Schlesierwg 10 70825 Korntal

Dr. Haydl, William & Hannelore Feldbergstraße 15 79353 Bahlingen

Haydl, Wilhelm & Maria geb. Kramer Döhlerweg 4 97340 Marktbreit

Helch, Sofia geb.Kramer & Andreas Hufelandstraße 54 90419 Nürnberg

Helch, Gerlinde Hopfengartenweg 6 90451 Nürnberg

Henning, Johann Gertud-Breumer-Weg 15 71522 Backnang

Henning, Michael & Resi Hühnerberg 6 72766 Reutlingen

Hietsch, Sigrid & Michael Bahnhofstraße 11 97508 Grettstadt

Hermann, Ursula geb. Bettler & Harald Hüttenheim 141 97348 Willanzheim

Hoffmann, Irmgard Ulmenstraße 11 94128 Regenstauf

Hoffmann, Martin & Helga Tegelweg 1 93105 Tegernheim

Hoffmann, Walter & Gerti Schelmsrasen 50 97421 Schweinfurt

Hoffmann, Volkmar & Hedwig Römerstraße 14 93138 Loppersdorf

Horvath, Hilda geb. Müller & Kurt Buchenweg 5 73614 Schorndorf Hütter, Sara geb.Haydl & Hans Hauptstraße 2 97508 Grettstadt

Horlacher, Simone geb. Theil & Markus Moselstraße 7 90542 Eckental

Jobi, Alfred Nienhuser Busch 36 45327 Essen

Jobi, Maria Joseph-Oertgen-Weg 50 45327 Essen

Kaloianis, Irmgard geb. Müller & Costi Am Obstmarkt 51 c 55126 Mainz

Karda, Walter & Ute geb. Kramer Goslarsche Straße 37 b 38304 Wolfenbüttel

Kintea, Renate geb. Schmidt & Helmut Schwarzpappelwee 1a 22391 Hamburg

Kiss, Traudi geb. Klein & Edgar Imbusch 24 90473 Nürnberg

Keune, Martha geb.Schmidt Hoheneichen 14 22391 Hamburg

Klein, Sara geb. Müller & Georg Wilhelm-Löhe-Straße 4 90443 Nürnberg

Kletter, Georg & Waltraud Siemensstraße 3/2 72555 Metzingen

Kloos, Margarethe geb. Bell Steubenstraße 53 69121 Heidelberg

Kloos, Sara geb. Müller Blumenstraße 1 91244 Reichenschwand

Kleisch, Sara geb. Haydl & Michael Ossietzkystraße 94 90441 Nürnberg

Knuff, Sara geb. Knuff & Georg Heinrich-Lübke-Straße 7 60488 Frankfurt/M. Knuff, Mathilde Heinrich-Lübke-Straße 40 60488 Frankfurt/M.

Koncs, Gerhard & Melitta geb. Alesi Untermenzinger Straße 79 80997 München

Koncs, Wolfgang & Claudia Elisenstraße 21 90441 Nürnberg

Koncs, Karl & Katharina Karlstraße 3 90522 Oberasbach

Konnert, Susanne geb. Funtsch & Friedrich Hinter der Kirche 5 74321 Bietigheim-Bissingen

Kraft, Klaus & Rita geb. Müller Weststraße 25 74072 Heilbronn

Kraft, Michael sen. Karlstraße 87 74076 Heilbronn

Kraft, Michael jun. & Ingrid Elbinger Straße 8 74078 Heilbronn

Krämer, Malvine geb.Haydl & Helmut 97258 Herrenberchtheim

Kramer, Agneta geb. Kramer Eibacher Hauptstraße 62 90451 Nürnberg

Kramer, Andreas & Maria geb. Lorenz Obertieferstraße 15 91438 Bad Winzheim

Kramer, Erich Motterstraße 34 90451 Nürnberg

Kramer, Erwin & Sara geb. Kramer Elmweg 7 38302 Wolfenbüttel

Kramer, Frieda geb. Schuller Asternstraße 13 90451 Nürnberg

Kramer, Andreas & Hanni Malvenstraße 8 90451 Nürnberg

Kramer, Georg & Anna Frankfurter Straße 5 74321 Bietigheim-Bissingen Kramer, Heinrich & Anneliese geb. Bettler Schußleistenweg 92 90451 Nürnberg

Kramer, Hermann Sonderburger Straße 93 68307 Mannheim

Kramer, Helmut & Marianne An der Teichbreite 40 38448 Wolfsburg

Kramer, Horst Oranienstraße 2a 10997 Berlin

Kramer, Eduard & Irmgard geb. Bettler Waihinger Weg 8 71729 Erdmannhausen

Kramer, Johann Buchheimer Hauptstraße 11 91593 Burgbernheim

Kramer, Johann & Sara Prinzenstraße 71 45355 Essen

Kramer, Johann & Katharina Sudetenstraße 58 74321 Bietigheim-Bissingen

Kramer, Katharina geb. Schmidt Motterstraße 34 90451 Nürnberg

Kramer, Katharina geb.Kramer Mühlsteige 27 97340 Marktbreit

Kramer, Johann & Luise Virchowstraße 10 90409 Nürnberg

Kramer, Hardy & Melitta Albrecht-Achilles-Straße 5 91126 Schwabach

Kramer, Konrad & Luise Schlesierweg 6 70825 Korntal

Kramer, Maria geb. Haydl Döhlerweg 4 97340 Marktbreit

Kramer, Michael Kamploh 4 22453 Hamburg

Kramer, Michael & Ilse geb. Müller Hinter den Hecken 18 90451 Nürnberg Kramer Michael & Katharina Albinstraße 17 55239 Gau-Odernheim

Kramer, Michael & Hermine Freudenstädter Straße 2 71034 Böblingen

Kramer, Michael & Regina geb. Haydl Wilhelm-Albrecht-Straße 34 91126 Schwabach

Kramer, Michael & Tilli Virchovstraße 19 a 90409 Nürnberg

Kramer, Katharina Hauptstraße 37a 29590 Rätzlingen

Kramer, Rainer & Margit Züricher Straße 28 90431 Nürnberg

Kramer, Reinhard & Hildegard geb. Müller Jägerstraße 5a 90451 Nürnberg

Kramer, Olga geb. Welther Georgplatz 27 83301 Traunreut

Kramer, Regina geb.Kramer Kelterstraße 24 71343 Sachsenheim

Kramer, Sara geb. Funtsch Schlesierweg 10 70825 Korntal

Kramer, Sara geb. Kramer Asseweg 5 38302 Wolfenbüttel

Kramer, Sara geb. Müller Stelzengasse 2 71706 Markgröningen

Kramer, Ute geb. Kramer & Wolfgang Bürgerwaldstraße 9 83278 Traunstein

Kroner, Gerlinde geb. Haydl & Horst Sonnenbergstraße 28 90522 Oberasbach

Kramer, Monika Am Mühlbach 5 83368 St. Georgen

Kramer, Günther & Petra Holunderweg 17 38300 Wolfenbüttel

Kramer, Ernst Diagonalstraße 16 20537 Hamburg Kramer, Edith Irsinger Straße 20 83368 Sankt Georgen

Klein, Roswitha geb. Schuster & Johann Landsberger Straße 15 86343 Königsbrunn

Lorenz, Johann Eberbächle 9 79350 Sexau

Lorenz, Johann & Sofia geb. Müller Parzingerstraße 1 83278 Traunstein

Lorenz, Karl & Malvine Neckargartacher Straße 40 74080 Heilbronn

Lorenz, Richard & Meta geb. Wagner Weiherstraße 9 91448 Emskirchen

Lorenz, Wilhelm & Helga Weinsberger Straße 31 74081 Heilbronn

Ludwig, Regina geb. Wagner & Georg Stätzlinger Straße 112 86165 Augsburg

Ludwig, Rosemarie Thuningerstraße 57 73207 Plochingen

Ludwig, Sara geb. Wagner & Stefan Freiburger Straße 26 77694 Kehl

Melzer, Martin & Erika geb. Krämer Münchner Straße 50 82362 Weilheim

Mihalovschi, Heidemarie geb. Haydl & Marius Tulpenstraße 3 90522 Oberasbach

Müller, Andreas & Katharina geb. Müller Schulstraße 76 68199 Mannheim

Müller, Andreas & Müller, Grete Gerberstraße 39 74080 Heilbronn

Müller, Andreas & Katharina geb. Müller Kolpingstraße 8 a 97900 Kühlsheim Müller, Andreas & Anna geb. Funtsch Oettingerstraße 6 90451 Nürnberg

Müller, Eduard & Monika geb. Avram Bleichstraße 21 90424 Nürnberg

Müller, Bela & Helga Kolpingstraße 8 a 97900 Kühlsheim

Müller, Emma geb. Veith & Arthur Gelbhofstraße 22 81375 München

Müller, Dieter & Renate geb. Kramer Buchstraße 16 74321 Bietigheim-Bissingen

Müller-Fleischer, Alfred & Dr.med Gerda Lissabonner Straße 12 97084 Würzburg

Müller, Katharina geb.Kramer Jägerstraße 5a 90451 Nürnberg

Müller, Johann Uhlandstraße 16 40723 Hilden

Müller, Johann & Sabina Hebelstraße 1 69214 Eppelheim

Müller, Katharina Im Weiher 5 69121 Heidelberg

Müller, Dr. Karl & Ingrid Dubliner Straße 70 97084 Würzburg

Müller, Karl & Marianne Am Reisterberg 13 65594 Dehrn

Müller, Karl & Liesel Bahnhofstraße 10 86947 Weil

Müller, Karl & Sara geb.Kramer Zur Lehmgrube 9 97340 Segnitz

Müller, Helmut & Hedwig Hohenloherstraße 40/2 74081 Heilbronn Müller, Hilda geb.Müller & Martin Neckarstraße 9 74385 Pleidelsheim

Müller, Hans Beerfurther Straße 55 64385 Reichelsheim

Müller, Hans-Georg & Margarethe geb. Bloos Malvenstraße 2 90451 Nürnberg

Müller, Lilli Südliche Ringstraße 109 c 63225 Langen

Müller, Maria geb. Haydl Hinter den Hecken 1 90451 Nürnberg

Müller, Maria geb. Funtsch Zaungasse 5 90451 Nürnberg

Müller, Magdalena Gundesstraße 30 29525 Uelzen

Müller, Michael Mirabellenweg 7 71336 Waiblingen

Müller, Michael & Maria geb. Klein Parzingerstraße 1 83278 Traunstein

Müller, Michael & Hilde geb.Lorenz Neckargartacher Straße 46 74080 Heilbronn

Müller, Michael & Erika Im Zehnerhaag 16 79350 Sexau

Müller, Michael Gartnestraße 16 97215 Uffenheim

Müller, Michael & Johanna Gisbertstraße 15 50226 Frechen

Müller, Michael & Hilda Molzener Bergstraße 11 29525 Uelzen

Müller, Michael & Regina geb. Kramer Kelterstraße 24 74343 Sachsenheim

Müller, Rosalia geb. Kiss Dorotheenstraße 2 90441 Nürnberg Müller, Sara Staudenweg 42 90451 Nürnberg

Müller, Sara geb. Kramer Im Zehnerhaag 16 79350 Sexau

Müller, Siegfried & Ingrid Lohneufer Straße 18 49356 Diepholz

Müller, Sara geb. Haydl Kolpingstraße 8 a 97900 Kühlsheim

Müller, Walter & Magda Dorotheenstraße 2 90441 Nürnberg

Müller, Willhelm & Dora geb. Avram Pleinfelderstraße 13 90451 Nürnberg

Müller, Wilhelm & Inge Kipfenberger Straße 21 90453 Nürnberg

Müller, Brunhild Kirchstraße 4a 35099 Burgwald

Müller, Johann & Katharina geb. Theil Südliche Ringstraße 109 c 63225 Langen

Mittelbach, Johanna geb. Kramer & Josef Marktbreiter Straße 25 97342 Marktsteff

Moritz, Rosina St.-Martin-Altenheim 83026 Rosenheim

Müller, Horst & Petra Am Eselsberg 1 97318 Kitzingen

Menning, Sara geb. Kramer Hagendeel 31 22453 Hamburg

Menning, Otto & Roswitha Niendorfer Straße 80 22453 Hamburg

Nagy, Elisabeth geb. Kramer & Johann Im Klänerchen 13 55276 Oppenheim

Neckel, Elisabeth geb. Wagner Nordstraße 77 40822 Mettmann Nicula, Maria-Monika geb. Müller & Relu Seehuberweg 10 83278 Traunstein

Poenaru, Liane geb. Müller & Johann Jagdstraße 26 90419 Nürnberg

Polder, Katharina geb. Funtsch & Hans Frankfurter Straße 13 74321 Bietigheim-Bissingen

Potocsnik, Sara geb. Müller & Willi Amselweg 2 73614 Schorndorf

Puzovic, Helmine geb. Funtsch & Georg Geisäckerstraße 96 90768 Fürth

Rabulea, Maria geb.Kramer Parsevalstraße 20 97074 Würzburg

Ricker, Grete geb. Bettler & Wolf Graf-Eberhard-Weg 8 71706 Markgröningen

Ricklefs, Sara geb. Haydl & Hein Harmoniestraße 41 25746 Heide

Riedel, Sara geb. Welther & Leonhard Raifeisenstraße 7 97215 Uffenheim

Retter, Martha geb. Schuller & Hans Stauffenstraße 4 86163 Augsburg

Sasz, Maria geb. Kramer Eibacher Hauptstraße 84 90451 Nürnberg

Schiedeck, Regina geb. Bloos Mettlacher Straße 27 90469 Nürnberg

Schneider, Hannelore geb. Schuller & Michael Lerchenstraße 25 74564 Crailsheim

Schneider, Katharina geb. Hügel Theodor-Heuss-Straße 6 74564 Crailsheim

Schmidt, Johann & Sofia geb. Müller Rottmannstraße 18 69121 Heidelberg Schmidt, Johann & Sofia geb. Müller Marienburgweg 1 38302 Wolfenbüttel

Schmidt, Martin sen. & Sara Frankfurter Straße 1 74321 Bietigheim-Bissingen

Schmidt, Martin jun. & Erna Gartenstraße 7 74321 Bietigheim-Bissingen

Schmidt, Rudolf Danziger Weg 42 04769 Pommlitz

Schmidt, Regina geb. Kramer & Peter Theodor-Heuss-Straße 44 69181 Leimen

Schuller, Andreas & Regina geb. Bloos Kitzinger Straße 16 97342 Marktsteff

Schuller, Hermine Pappenheimer Str. 84 90451 Nürnberg

Schuller, Johann & Maria geb. Müller Marktbreiter Straße 4 97342 Marktsteff

Schuller, Johann & Regina Hermann-Hesse-Straße 25/1 74564 Crailsheim

Schuller, Dietlinde Hermann-Hesse-Straße 25/1 74564 Crailsheim

Schuller, Karl + Schuller, Martha Schopflocher Straße 10 90451 Nürnberg

Schuller, Katharina geb. Müller Alte Straße 21 90451 Nürnberg

Schuller, Heinrich & Rosina Eibacher Hauptstraße 39 90451 Nürnberg

Schuller, Martin & Saveta Adelmannsdorfer Straße 12 91639 Wolframs-Eschenbach

Schuller, Martin & Sara Badgasse 18 71706 Markgröningen

Schuller, Wilhelm & Hermine Fallsteinweg 14 38302 Wolfenbüttel Schuster, Regina geb. Haydl & Martin Gundekarstraße 30 90451 Nürnberg

Sedler, Brigitte geb. Bloos & Michael Tauroggenstraße 8 90491 Nürnberg

Seiler, Sara Maria geb. Bell & Hans In den Peterswiesen 25 71566 Althütte

Seimen, Monika geb. Müller & Werner Limmend 1 74080 Heilbronn

Szöcs, Maria geb. Haydl & Franz Alfonsstraße 8 90441 Nürnberg

Schmidt, Annemarie Marienburgweg 1 38302 Wolfenbüttel

Schuller, Ulrich Fallsteinweg 74 38302 Wolfenbüttel

Theil, Anna geb. Müller & Richard Waiblinger Straße 16 74074 Heilbronn

Theil, Georg & Elisabeth geb.Kramer Eibacher Hauptstraße 117 90451 Nürnberg

Theil, Sara geb. Bettler & Peter Seestraße 47 71679 Asperg

Titirca, Maya geb. Müller & Emil Rötenweg 20 91154 Rothen

Tontsch, Katharina geb. Müller & Otto Chr.-Messner-Straße 9 78647 Trossingen

Tontsch, Regina geb. Müller J.-F.-Kennedy-Straße 29 74074 Heilbronn

Türk, Anke Sofie geb. Kramer & Helmut Maxstraße 40 22089 Hamburg

Ungar, Gertrud geb. Hoffmann & Karl Ulmenstraße 11 93128 Regenstauf

Ungar, Regina geb. Kramer & Johann Schleichstraße 27 90451 Nürnberg Wagner, Andreas & Alwine Vordere Markstraße 3 90441 Nürnberg

Wagner, August Am Wehr 5 65835 Liederbach

Wagner, Andreas Dorfstraße 24 83739 Nicklasreuth

Wagner, Dietmar & Brigitte geb. Kramer Honigstraße 10 90451 Nürnberg

Wagner, Erich & Marianne Ostpreußenstraße 11 91438 Bad Windsheim

Wagner, Erwin & Roswitha Blücherstraße 5 90439 Nürnberg

Wagner, Gerhard & Katharina geb. Bettler Sparkassenplatz 10 91448 Emskirchen

Wagner, Melitta geb. Haydl & Horst Pater-Kolbe-Straße 2 71368 Ludwigsburg

Wagner, Johann & Elise Ravensberger Straße 5 38304 Wolfenbüttel

Wagner, Johann Waibelstraße 34 86167 Augsburg

Wagner, Katharina Knopfstraße 14 90451 Nürnberg

Wagner, Katharina geb.Kramer Fuggerstraße 6 90439 Nürnberg

Wagner, Hans & Erika Neubleiche 8 90478 Nürnberg

Wagner, Michael & Gisela Herzog-Julius-Straße 24 38667 Bad Harzburg

Wagner, Michael & Katharina geb. Kramer Honigstraße 10 90451 Nürnberg

Wagner, Michael & Adele Waibelstraße 29 b 86167 Augsburg

Wagner, Michael & Susanne geb. Haydl Gartenweg 6 91448 Emskirchen Wagner, Michael & Hanna Sudhofstraße 12 40822 Mettmann

Wagner, Stefan & Katharina geb. Welther Karlsplatz 11 71638 Ludwigsburg

Dr. Wagner-Csiki, Rosalia Lindenstraße 38 60325 Frankfurt/M.

Dr. Wagner-Antonio, Wilhelmine Justinianstraße 18 60322 Frankfurt/M.

Wagner, Wilhelm & Elfriede geb.Haydl Marktplatz 8 91448 Emskirchen

Wagner, Katharina geb. Müller Knopfstraße 14 90451 Nürnberg

Welther, Elfi geb. Welther & Michael Haimendorfer Straße 11 91227 Leinburg

Welther, Franz & Lucretia Banderbacher Str. 37 90513 Zirndorf

Welther, Marianne & Marius Schwabacher Str. 160 90763 Fürth

Welther, Martin & Frieda Wilhelm-Albrecht-Straße 36 91126 Schwabach

Welther, Michael & Maria geb.Müller Kleinhöbin 22 91177 Thalmässing

Welther, Michael & Maria Herrnbrechtheim 103 97258 Ippenheim

Welther, Regina geb.Kramer Georgplatz 27 83301 Traunreut

Welther, Maria Gh.-Gersburg-Straße 21 83043 Bad Aibling

Werner, Brunhild & Kurt Fürther Straße 352 90429 Nünberg

Wester, Erwin & Erika geb. Müller Walter-Flex-Straße 22a 90453 Nürnberg Wester, Harald & Waltraud Walter-Flex-Straße 22 a 90453 Nürnberg

Winkler, Erna geb. Wagner & Martin Isarstraße 107 90451 Nürnberg

Wirth, Sara geb. Müller & Ernst Elisenstraße 3 90441 Nürnberg

Wölfel, Bernhard Reformhaus-Markt 60 95615 Marktredwitz

Welther, Alfred & Thereza Eichendorffstraße 7 94315 Straubing

Welther, Sofia geb. Kramer Papenkamp 2 38226 Salzgitter

Zoppelt, Friedrich Rohräckerstraße 2 74906 Bad Rappenau

Zultner, Hildegard geb. Schuster & Siegfried Hauchstraße 2 90449 Nürnberg

Österreich:

Bell, Michael & Sara Siebenbürger Straße 9 A-4644 Scharnstein

Haydl, Michael & Sara geb. Müller Mühlwang 29 A-4690 Schwanenstadt

Huemer, Sofia geb. Bell Werndlstraße 8 A-4690 Schwanenstadt

Jungwirth, Regina geb. Kramer Johann-Fuchs-Straße 3 A-4690 Schwanenstadt

Kopes, Sara geb.Haydl Weidfeldstraße 92 A-4050 Traun

Kramer, Heinrich & Frieda Rüstorf 54 A-4690 Schwanenstadt

Kramer, Herwart Löffelergasse 19/9 A-1130 Wien

Kramer, Johann Papierfabrikstraße 6 A-4600 Wels

Kramer, August & Maria Gobergasse 55/4 A-1150 Wien Kramer, Michael & Katharina Rüstorf 54 A-4690 Schwanenstadt

Kramer, Maria geb. Müller Steinhardtgasse 5/2 A-1130 Wien

Kramer, Stefan & Margit Starnenberggasse 13/8 A-8020 Graz

Kramer, Wilhelm & Hildegard Johannisthal 34 A-4690 Schwanenstadt

Krauss, Hermine Lafitegasse 8/3 A-1130 Wien

Kramer, Karl Puchen 207 A-8992 Alt-Anssee

Lang, Maria geb. Bell Mühlwang 16 A-4690 Schwanenstadt

Müller, Katharina geb.Müller Steinachstraße 16 A-6900 Bregenz

Reisinger, Elisabeth geb. Haydl & Hans Kriegerfriedhofstraße 2 A-4614 Marchtrenk

Schuller, Johann & Anna geb.Kramer Johannisthal 60 A-4690 Schwanenstadt

Schuller, Johann Obergasse 17 A-8162 Passail

Sigl, Sara geb. Bell Johannisthal 58 A-4690 Schwanenstadt

Struckl, Erika geb.Haydl & Ewald Mühlwang 29 A-4690 Schwanenstadt

Wellmann, Maria geb. Funtsch Johannisthal 36 A-4690 Schwanenstadt

Kanada:

Boes, Edith geb. Kramer & Adam 161 Schweizer Street Kitchener, Ontario N2K IC3

Brandsch, Sara geb. Kramer & Andreas 38 Niagara Road Kitchener, Ontario N2B 1T2

Breckner, Regina geb. Kramer & Georg 42 Niagara Road Kitchener, Ontario N2B 1P2 Göllner, Maria geb. Kramer & Martin 99 Third Avenue Kitcher, Ontario N2C 1N7

Hack, Maria geb. Klein 8 Kingscross Square Toronto, Ontario M8Z 4M5

Dr. Haydl, Helmut 165 Winding Way Kitchener, Ontario N2N 1P3

Keul, Sara geb. Kletter & Friedrich 15 Shanley Street Kitchener, Ontario N2H 5N7

Klein, Michael jun. Box 543 Bolton, Ontario LOP 1AO

Konyen, Maria geb. Kramer & Michael 23 Canton Avenue Downsview, Ontario M3M 1N1

Kramer, Katharina 50 Niagara Road Kitchener, Ontario N2B 1T2

Kramer, Maria geb. Kramer 30 Postans Pat Ancaster, Ontario L9G 3R3

Kramer, Martin 66 Belmont E. Kitchener, Ontario N2M 4B9

Lorenz, Heinrich 77 Broadmoor Avenue Kitchener, Ontario M3M 1N1

Lorenz, John & Judith 3 Denham Road Scarborough, Ontario M1P 1W5

Lorenz, Martin & Janette 135 Seventh Avenue E. Owen Sound, Ontario M4K 2W8

Müller, Horst & Christa RR 3 Clifford, Ontario NOG 1MO

Müller, Michael & Hilda geb. Schuller 37 Herlan Avenue Kitchener, Ontario N2G 2C4

Schuller, Friedrich & Katharina 40 Wedgewood Drive Kitchener, Ontario N2B 1E5

Schuster, Katharina geb. Haydl & Georg 39 Suffolk Avenue Kitchener, Ontario N2B 1H3

Switalski, Maria geb. Müller 298 Margaret Avenue Kitchener, Ontario N2H 4J7

USA:

Bahm, Susanna, geb. Kramer & Gerhard 25374 Brittany CT. Westlake, Ohio 44145

Bertleff, Annemarie geb. Haydl & Reini 1512 Dock Road Medison, Ohio 44057

Dittrich, Sara geb. Schmidt & Josef 13314 Adamson Road Huntley, Illinois 60142

Dietrich, Regina geb. Müller 2503 Bramblewood Drive Clearwater, Florida 335-15 (umgezogen, neue Adresse nicht bekannt)

Dowhoschyia, Katharina geb. Haydl & Simen 8919 S. 83 Avenue Hickery Hills, Illinois 60457

Gottschling, Sara geb. Kramer 1136 Cynthia Madison Heigh, Michigan 48071

Haydl, Bruni Rt. 2. Box 42 H Charles Town, West Verginia 25414

Haydl, Karl & Sara geb. Kramer 6462 Beverly Drive Cleveland, Ohio 44130

Haydl, Maria geb. Müller 1501 Park Avenue Sioux Falls, South Dakota 57105-1432

Henning, Karl & Helene 6614 Beverly Drive Parma HTS 44130

Henning, Wilhelm & Hilda 6811 Day Drive O.H. 44129-5446

Haydl, Erich & Hildegard 279 S. 500 W. Valparaiso, Indiana 463813

Jäger, Maria geb. Orban 3444 Bopeg Road Cantoment, Florida 32533

Kramer, Adolf 39388 Fenmore Ct. Sterlin Heigts, Michigan 48078

Kramer, Sara geb. Wagner Linnet Avenue 111101 Cleveland, Ohio 44111 Kramer, Artur & Sedn Linnet Avenue 10319 Cleveland, Ohio 44111

Kramer, Susana geb. Müller 3517 Walter Road North Olmstead, Ohio 44070

Maucher, Helmut & Luise geb. Haydl 3444 Bopeg Road Cantoment, Florida 32533

Schiller, Miki 3304 Harms Road Merrillville, Indiana 4640

Schenngel, Irene geb. Müller & Frank 1535 Andover Lane North Royalton, Ohio 44133

Schmidt, Michael & Anni 7227 S. Ridgeway Chicago, Illinois 60629

Schneider, Katharina geb. Müller 800 Ridge Dw H. 211 Willmette, Illinois 6009

Schreiber, Anneliese geb. Kramer 829 Manor K.D. Salion, Kansas 67401

Schuller, Andy & Margareta Cornelia 249 Avenue Chicago, Illinois 60657

Schuller, Friedrich & Martha geb. Müller 47 Tall Oaks Drive Middletown, New York 10940

Schuller, Georg 4839 N. Spanding Chicago, Illinois 60625 (umgezogen, neue Adresse nicht bekannt)

Schuller, Johann & Elsa geb. Müller 4758 Mass Street Gary, Indiana 46409

Schuller, Katharina 4741 N. Thalmann Avenue Chicago, Illinois 60625

Schuller, Sara geb. Kramer 4741 N. Thalmann Avenue Chicago, Illinois 60625

Szameit, Helga geb. Haydl & Manfred 2409 S. Howthorne Sioux Falls, South Dakota 57105

Ziegler, Maria geb. Kramer & Johann 16211 Moseler Road Madison, Ohio 44051-9401

Statistische Zusammenfassung der Familiennamen der Zuckmantler

1930: Es gab in Zuckmantel zu dieser Zeit 20 verschiedene Familiennamen und 161 Familien, davon:

Name	Anzahl	%	Name	Anzahl	%
Kramer	43	26.71	Bell	3	1,86
Müller	36	22.37	Klein	3	1,86
Havdl	19	11.81	Bloss	2	1,24
Wagner	10	6,21	Schneider	2	1,24
Schuller	8	4.97	Bettler	1	0,62
Schmidt	8	4.97	Jobi	1	0,62
Welther	7	4,35	Knuff	1	0,62
Funtsch	6	3.73	Konz	1	0,62
Henning	4	2.48	Orban	1	0.62
Lorenz	4	2,48	Wellmann	1	0,62

1997: Es gibt z. Zt. 134 verschiedene Familiennamen von Zuckmantlern und von denen, die sich zu den Zuckmantler zählen. Insgesamt sind es also 398 Familien (Haushalte) die vor allem in Deutschland, Österreich, Kanada, USA und Zuckmantle wohnen. In mühevoller Arbeit wurde versucht, die Anschriften dieser Zuckmantler alphabetisch zu erfassen und zwecks Förderung der Gemeinschaft zu veröffentlichen, so wie es am 6. Zuckmantler Treffen 1997 in Nürnberg gewünscht wurde. Diese Daten sind aktuell richtig, morgen können schon einige Anschriften nicht mehr stimmen, wegen der üblichen Fluktuationen, die heutzutage aus verschiedenen Gründen notwendig ist. Wir bitten Euch daher sehr jede Änderung dem Vorstand mitzuteilen, zwecks Richtigstellung. Herzlichen Dank im voraus.

Übersicht der Familiennamen und ihrer Häufigkeit (in alphabetischer Reihenfolge)

AZIT

Zuckmantel

Cesamt

Alesi	Name	D	Ö	K	USA	Zuckmantel	Gesamt
Bahm	Alesi						2
Bahm	Avram	1					1
Baier 1 <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>1</td> <td></td> <td>1</td>					1		1
Balthes		1					1
Barth							
Balint 1		Å					
Beli							1
Benn 1 1 5 Bettler 4 1 5 Bllinski 1 1 1 Berteff 1 1 1 Bereder 1 1 4 Boes 1 1 1 Bomm 1 1 1 Breakner 1 1 1 Brandsch 1 1 1 Breakner 1 1 1 Dimonu 1 1 1 Dietrich 1 1 1 Dietrich 1 1 1 Dietrich 1 1 1			1				2
Billinski			1				1
Billinski						4.	6
Bertleff Bloos 3						1	1
Bloos 3		- 1			15		
Bobs		127			1	101	1
Böhm 1		3		20.40		1	
Brandsch		15		1			1
Buhmes		1					
Buhmes	Brandsch			1			
Chall	Breckner			1			
Chall 1 2 2 2 2 1 1 2 1 <td>Buhmes</td> <td>1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>1</td>	Buhmes	1					1
Ciotlos 3 Dimonu 1 Dietrich 1 Dittrich 1 Dörner 1 Dörner 1 Dowhoschyia 1 Dragos 1 1 2 Dück 1 1 1 Fabritius 1 1 1 Filep 1 1 1 Filep 1 1 1 Füntsch 1 1 1 Fülop 2 Puntsch 17 Glatki 1 1 1 Göllner 1 1 1 Gögesch 1 1 2 Gogesch 1 1 1 Görbert 1 1 1 2 2 3 1 4 1		1					1
Dietrich		3					3
Dietrich							1
Dittrich		1.4			1		1
Dörner					1		î
Downboschyia		9					î
Dragos		1			4		
Fabritius 1 Filep 1 Fritsch 1 Fülop 2 Füntsch 17 Glatki 1 1 1 Göllner 1 1 1 Gögesch 1 1 2 Goseschling 1 1 2 Goroth 1 Haltrich 1 Hakek 1 1 1 Harmann 1 1 1 1 30 4 1 35 1 Henning 2 2 2 4 1 35 1 Hermann 1 Heictsch 1 1 1 Hoffmann 4 4 4 Hormann 1 Hormann 1 Hormann <t< td=""><td></td><td>22</td><td></td><td></td><td>1</td><td>4</td><td>2</td></t<>		22			1	4	2
Fabritius 1 Filep 1 Fritsch 1 Fülop 2 Füntsch 17 Glatki 1 1 1 Göllner 1 1 1 Gögesch 1 1 2 Goseschling 1 1 2 Goroth 1 Haltrich 1 Hakek 1 1 1 Harmann 1 1 1 1 30 4 1 35 1 Henning 2 2 2 4 1 35 1 Hermann 1 Heictsch 1 1 1 Hoffmann 4 4 4 Hormann 1 Hormann 1 Hormann <t< td=""><td>Dragos</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>1</td><td>4</td></t<>	Dragos					1	4
Filep	Dück						1
Fritsch Filop Filop Funtsch Funt							1
Fülop 2 2 Funtsch 17 17 Glatki 1 1 Göllner 1 1 2 Gögesch 1 1 2 Göpfert 1 1 2 Goroth 1 1 2 Groth 1 1 1 Haltrich 1 1 1 Hack 1 1 1 Harmann 1 1 35 Heehening 2 1 3 Heenning 2 2 4 Hermann 1 1 1 Heietsch 1 1 1 Hoffmann 4 4 4 4 Hormann 4 4 4 1 Hormann 1 1 1 1 Hermann 1 1 1 1 Hormann 1 1 1 1 </td <td>Filep</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>1</td>	Filep						1
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Fritsch	1				1729	1
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Fülop					2	2
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Funtsch						17
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Glatki	1					1
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Göllner	1		1			2
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		1					1
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		1					1
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		1			1		2
Haltrich 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Groth						1
Hack 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1							1
Hartmann 1				1			
Haydl 30 4 1 35 Helch 2 1 3 Helch 2 1 3 Henning 2 2 4 Hermann 1 1 1 Hoffmann 4 4 Horlacher 1 1 1 Horwath 1 1 1 Humer 1 1 1 Jobi 2 2 2 Jungwirt 1 1 Kaloianis 1 Karda 1 1 Keul 1 1 Kiss 1 1 Kintea 1 1 Kiss 1 1 Kiein 2 1 1 Kiein 2 1 1 Kleisch 2 2 1 Klein 2 2 1 Kleisch 1 1 Kleisch 2 2 1 Kleisch 1 1 Kleisch 1 1 Kleisch 2 2 1 Kleisch 1 1 Kleisch 2 2 2 2 Kleisch 1 1 Kleisch 2 2 2 3 Kleisch 1 1 Kleisch 2 2 3 Kleisch 1 1 Kleisch 1 2 Kloos 2 2 Kleisch 2 2 3 Kleisch 3 3 Kleisch 3 4 Kleisch 4 4 Kleisch 4 1 Kleisch		- 21		8.0			
Helch 2 1 3 Henning 2 2 4 Henning 2 4 Hermann 1 Hietsch 1 Hoffmann 4 4 Horlacher 1 Horvath 1 Huemer 1 1 Hütter 1 1 Jobi 2 2 Jungwirt 1 1 Kaloianis 1 Karda 1 Karda 1 Keul 1 Kiss 1 Kintea 1 Kiss 1 Kleitn 2 1 Kleisch 1 Kloos 2		20	4.1		4	1	35
Hermann 1		30		1	**	1	
Hermann 1		2		1	2		4
Hietsch 1		2			2		4
Hoffmann							1
Horlacher 1							
Horvath 1							
Huemer 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1							1
Hütter 1 1 2 2 2 1 2 2 1 <td>Horvath</td> <td>1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>1</td>	Horvath	1					1
Jobi			1				1
Jobi 2 2 Jungwirt 1 1 Kaloianis 1 1 Karda 1 1 Keul 1 1 Keune 1 1 Kintea 1 1 Kiss 1 1 Kleis 1 3 Kletter 1 3 Kleisch 1 1 Kloos 2 2	Hütter	1					1
Kaloianis 1 Karda 1 Keul 1 Keune 1 Kintea 1 Kiss 1 Klein 2 1 3 Kletter 1 Kleisch 1 Kloos 2	Iobi	2					2
Kaloianis 1 Karda 1 Keul 1 Keune 1 Kintea 1 Kiss 1 Klein 2 1 3 Kletter 1 Kleisch 1 Kloos 2		(53)	1				1
Karda 1 1 Keul 1 1 Keune 1 1 Kintea 1 1 Kiss 1 1 Klein 2 1 3 Kletter 1 1 1 Kleisch 1 1 1 Kloos 2 2 2	Kalojanje	1					1
Keul 1 1 Keune 1 1 Kintea 1 1 Kiss 1 1 Klein 2 1 3 Kletter 1 1 1 Kleisch 1 1 1 Kloos 2 2 2							1
Keune 1 Kintea 1 Kiss 1 Klein 2 1 Kletter 1 Kleisch 1 Kloos 2				1			1
Kiss 1 1 1 3 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		11					î
Kiss 1 1 1 3 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1							1
Kloos 2							1
Kloos 2		1		2			2
Kloos 2		2		1			3
Kloos 2		1					1
		1					1
		2					2
		2					2

Koncs	3					3
Konnert	1	20				1
Kopes		1	-			1
Konyen	-		1			1
Kraft	3					3
Krämer	3 1 40			12		1
Kramer	40	9	3	4	1	57 1
Kroner	1	-				1
Kraus		1				1
Lang	100	1				1
Lorenz	5 3 1 2		3			8 3 1 2 1 1
Ludwig	3					3
Melzer	1					1
Menning	2					2
Manescu					1	1
Maucher				1		1
Mihalovschi	1					1
Mittelbach	1					1
Moritz	1					1
Müller	43	1	2		2	48
Müller-Fleischer	1					1
Nagy	1					1
Neckel	1					1
Nicula	1					1
Nerghes					1	1
Petrusel					1	1
Poenaru	1					1
Polder	1					1
Potocsnik	1					1
Puzovic	1					1
Rabulea	1					1
Retter	1					1
Ricker	1					1
Ricklefs	1					1
Riedel	1					1
Reisinger		1				1
Sasz	1	77.2				1
Schenngel				1		1
Schiedeck	1					1
Schiller				1		1
Schneider	2 7 12			1		3 8 22
Schmidt	7			1		8
Schuller	12	2	1	6	1	22
Schuster	1	250	1			2
Schreiber	- 27		2377	1		1
Sedler	1					1
Sigl		1				1
Simon					1	1
Struckl		1			-07	1
Seiler	1	75				î
Seimen	î					1
Szameit				1		1
Szöcs	1			- 3		1
Switalski			1			1
Theil	3					3
Titirca	ĭ					1
Tontsch	2					2
Türk	1					ĩ
Ungar	1					i
Wagner	23					23
Welther	0					0
Werner	3 1 2 1 1 23 9 1					1
Wester	2					2
	2	1				1
Wellmann Winkler	- 1	#C				1
Wirth	1 1 1					î
	1					1
Wölfel	1					1
Zoppelt Wölfel	1					1
Albert	-31				1	3 1 2 1 1 2 2 3 9 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
Albert				1	1	1
Jäger				1		1

Zusammenfassend ist folgendes festzustellen, was die genealogische Entwicklung der Zuckmantler Familiennamen in weniger als 70 Jahren betrifft, nämlich: wenn bis in die 30iger Jahre d. J. die Familiennamen in Zuckmantel sich wenig veränderten, z. B. durch Heirat oder Zuzug von Familien aus anderen Ortschaften, so ist nach der Flucht von 1944 und der darauffolgenden Aussiedlung eine wesentliche Änderung feststellbar.

1930 zählte man in Zuckmantel 161 Familien (Haushalte) und 20 verschiedene Familiennamen von denen vier Familiennamen (Haydl, Kramer, Müller, Wagner) 67 % aller Haushalte ausmachte.

1997 gibt es nach unseren Recherchen 398 Familien (Haushalte) aber 134 verschiedene Familiennamen. Bemerkenswert, daß auch zu diesem Zeitpunkt noch immer 6 Familien (Funtsch, Haydl, Kramer, Müller, Schuller und Wagner) 46,48% aller Haushalte ausmachen. Die Mehrzahl der dazugekommenen Familiennamen sind jeweils nur einmal vertreten.

Auf Länder aufgeteilt wohnen z. Zt. in Deutschland 311 Familien (78,14%), in Österreich 22 (5,53%), in Kanada 20 (5,03%), in USA 30 (7,53%) und in Zuckmantel 15 (3,77%).

Wir schließen eine Vollständigkeit der Daten aus, auch wegen der großen Flexibilität der Personen und Familien und bitten daher um Euer Verständnis.

Über jeden Hinweis, was Anschriften, Familiennamen und andere Daten in Bezug auf obiges Material betrifft, sind wir sehr dankbar.

Verantwortlich für die Adressenliste: alle Vorstandsmitglieder und Regionalvertreter, für die Statistik: Helmut Müller.

Die Flucht und Vertreibung der Zuckmantler, September 1944

Ein Bericht von Sara Ricklefs, geb. Haydl (Palescher Ziri)

»Der Krieg hat einen sehr langen Arm. Noch lange, nachdem er vorbei ist, holt er sich seine Opfer.«

Martin Kessel

In den letzten August- und in den ersten Septembertagen 1944 ging es in Zuckmantel sehr unruhig zu. Deutsche Soldaten kehrten von der Front zurück und es gab Einquartierungen. Alle Soldaten waren müde und total erschöpft, denn der Kampf in Rußland hatte bei ihnen tiefe Spuren hinterlassen. Sie blieben aber nur 1 - 2 Tage, dann fuhren sie wieder weiter in Richtung Heimat. Ob sie jemals dort angekommen sind, blieb eine große Frage?! Die Leute im Dorf redeten schon davon, daß wir flüchten müßten, aber keiner war dazu bereit. Alle wollten ja in der Heimat bleiben. Doch die Tage wurden immer unsicherer, man hörte schon vereinzelte Schüsse, die einheimische Rumänen abfeuerten, um Widerstand zu leisten.

Am 4. Sept. waren mein Vater und ich auf dem Hüe Rin beim Getreide einfahren. Meine Brüder, Michael und Thomas, arbeiteten auch nebenan im Weingarten, während meine Mutter in der Mühle war. Dort hatte sie auch gehört, daß die Umkehr der deutschen Front von ihrem Rückzug große Fortschritte mache, und daß schon eine Truppe Soldaten von Kend her auf Zuckmantel zukomme. Meine Mutter ließ sofort alles stehen und kam auf den Hüe Rin uns abzuholen. Wir packten schnell zusammen und fuhren nach Hause. Auf dem Heimweg flogen uns Kugeln um die Ohren, denn vom rumänischen Kirchturm aus schossen die Rumänen wild durch die Gegend. Kaum zu Hause angelangt, kam schon der erste Trupp Soldaten am unteren Dorfende an und die Rumänen schossen noch mehr. Plötzlich fiel ein Schuß in unserem Hof und meine Mutter rief erschrocken: »Sie haben unseren Micki erschossen!«. Mein Vater nahm ein weißes Tuch und ging raus in den Hof. Da sah er am Hoftor einen deutschen Soldaten stehen und fragte ihn, warum er in unseren Hof geschossen habe. Darauf anwortete der Soldat, es sei aus diesem Hof geschossen worden. Das ist unmöglich, meinte mein Vater, wir haben kein Gewehr, aber vom rumänischen Kirchturm aus könnte der Schuß gefallen sein. Uns hat man näm-

wortete der Soldat, es sei aus diesem Hof geschossen worden. Das ist unmöglich, meinte mein Vater, wir naben kein Gewehr, aber vom rumänischen Kirchturm nus könnte der Schuß gefallen sein. Uns hat man nämde könnte der Schuß gefallen sein. Uns hat man nämde Abtretung Bessarabiens und der Nord-Bukowina erzwang, und daraufhin Ungarn Siebenbürgen und Bulgarien die Dobrudscha von Rumänien forderten, schlichten die Achsenmächte die Konflikt durch den 2. Wiener Schiedesspruch (30. 9. 1940). Rumänien muß Nordsiebenbürgen an Ungarn und die südliche Dobrudscha an Bulgarien abtreten und erhält dafür eine Garantie seiner neuen Grenzen. Durch diese politische Gebietsveränderung wird Zuckmantel über Nacht Grenzort. Die Grenze zu Ungarn verläuft nunmehr ca. 2 km nördlich

Im Zweiten Weltkrieg war Rumänien zunächst an der Seite der Achsenmächte und kämpfte gemeinsam mit den anderen Verbänden an der Ostfront. Am 23. August 1944 kündigte die rumänische Regierung unter Antonescu und König Michael I., den Vertrag als Verbündeter mit Deutschland und trat an die Seite der UdSSR. Zuckmantel war plötzlich Grenzgebiet zwischen zwei verfeindeten Lagern und wurde so Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen. Diese Umstände führten schließlich und endlich zur Flucht und Vertreibung der Zuckmantler.

von Zuckmantel

lich informiert, erwiderte der Soldat, daß bis an die rumänische Kirche nur Rumänen wohnen und danach erst die deutschen Höfe folgen. Mein Vater klärte ihn dann auf, daß auch im unteren Teil des Dorfes zwischen den Rumänen, Deutsche wohnen. Dann ging der Soldat weiter und mein Vater kehrte zurück in den Keller, wo wir uns versteckt hatten. Er brachte auch meinen Bruder mit, der zur Zeit des Schusses in der Stalltür stand. Gerade dabei, die Kellertür zu schließen, krachte es fürchterlich unweit unsers Hauses. Später erfuhren wir dann, daß man zur Lisininä (Elisabeth Müller, Nr. 32) eine Handgranate hineingeworfen hatte, weil man vermutete, der Schuß sei von dort abgefeuert worden.

In den Keller hatten wir uns deshalb versteckt, weil wir Angst hatten, daß die Rumänen uns das Haus anzünden oder reinschießen würden. Die Nacht verlief ruhig, aber schon zwei Tage später war für uns die Hölle los. Ich stand vor unserem Haus und sah die Straße hinauf. Ich wäre so gerne zu meiner Freundin, Maria Schmidt, neben dem Saal gegangen, aber man traute sich von zu Hause nicht mehr weg. Auf einmal sah ich mehrere Fuhrwerke, von einer riesigen Staubwolke begleitet, die Straße herunterkommen. Als der Treck etwas näher kam, erkannte ich meinen Onkel, den Palescher Hanzi (Johann Haydl), den Bruder meines Vaters. Ich stürzte in den Hof und schrie: »Vater, Vater, komm schnell heraus!«. Er eilte schnell auf die Straße, sah und erfuhr, was sich da zutrug. Gleich kam er in den Hof zurück, zog den Wagen aus dem Schuppen, spannte die Kühe an und rief: »Los, wir müssen flüchten!«. Meine Mutter stand wie angewurzelt da und war nicht fähig etwas einzupacken. Ich lief in den Keller, holte einen armvoll nach dem anderen Wäsche hoch und warf sie auf den Wagen. Die hatten wir nämlich wegen Feuergefahr in die Bütten versteckt. Auch Säcke und andere Sachen holte ich herauf. Dann rannte ich ins Haus, zog aus den Schubladen die Trachten, Bilder und andere Sachen hervor und lud sie auf. So verließen wir nach einer halben Stunde Haus, Hof und Zuckmantel. Es war am 6. September 1944, als die ersten Familien den Heimatort verließen und sich ins Ungewisse aufmachten.

Wir fuhren bis nach Nagy-Kend (Jrueskony). Dort kehrten wir, wie auch die anderen Familien, bei ungarischen Bekannten ein und übernachteten. Am Morgen ging mein Vater, vorsichtig am Bach entlang, noch einmal nach Zuckmantel zurück, um sich über den Stand der Dinge zu informieren. Von zu Hause brachte er noch ein paar Sachen und Geflügel mit, das wir für die Flucht schlachteten; und die Nachricht, daß alle noch in Zuckmantel verblieben deutsche Familien flüchten müssen. Am 7. September mußten wir aus Nagy-Kend wieder weg, denn die meisten Dorfbewohner waren empört, weil man uns Unterschlupf gegeben hatte. Notgedrungen wichen wir in den Nachbarort Kis-Kend (Klinkony) aus und lagerten dort am Ufer der Kleinen Kokel auf einer Wiese, wo wir auch unter freiem Himmel übernachteten. So schrecklich wie das alles war. desto aufregender und abenteuerlicher war es für uns Kinder, Ich war damals vierzehneinhalb Jahre alt.

Der Morgen des 8. September leitete einen herrlichen Herbsttag ein. Vom blauen Himmel herab schien die Sonne mit ihren schönsten Strahlen, als wolle sie uns von der Kühle der Nacht wieder aufwärmen und zugleich den Weg, dem von uns erwarteten großen Treck der restlichen Zuckmantler Familien, zu uns weisen. Nachmittags kam dann endlich der Treck an und gemeinsam ging es weiter bis nach Koronka (Kräunk), auf einen Gutshof, der rechtsab von der Hauptstraße, auf einer Anhöhe zwischen Zuckmantel und Neumarkt, unter vielen Bäumen versteckt liegt, wo wir auch über Nacht blieben. Am nächsten Vormittag (9.9.) lief ich zur Hauptstraße hinunter. Auf dem halben Weg traf ich einen Schulkollegen, Georg Schuller, und der sagte: »Wir kommen alle nach Deutschland«. Ich lachte nur und meinte: »Gerade in Deutschland werden sie uns jetzt brauchen?!«

Nach dem Mittagessen, ca. 13 Uhr, spielten wir Kinder im Park unter den Bäumen, da hörten wir plötzlich Flugzeuge kommen. Wir blickten nach oben und sahen, daß sie am Rumpf ein Hakenkreuz hatten und riefen: »Das sind ja Deutsche! Die tun uns nichts!« Plötzlich gab es eine fürchterliche Schießerei, Granaten explodierten, und keiner wußte was eigentlich los war. Wir liefen alle in den am Gut anliegenden Graben, warfen uns auf den Bauch und warteten bis die Ballerei aufhörte. Dann gingen einige Männer nachsehen, um zu erfahren was dort geschehen sei, und brachten die traurige Nachricht, daß man den Treck der Zenderscher, der auf dem Weg zum Bahnhof nach Sächsisch-Regen war, beschossen hatte. Sofort beschloß man, daß wir nur bei Dunkelheit weiterfahren dürfen. Gegen 22 Uhr brachen wir auf und kamen bald an die Stelle. wo man die Zenderscher angegriffen und beschossen hatte. Vor uns erschloß sich ein Bild des Grauens! Auf der Straße waren große dunkle Blutflecken und am Straßenrand lagen tote Tiere, kaputte Wägen und Sachen. Dieser Anblick versetzte alle in Angst und Trauer, und man stellte sich die große Frage: Wir wird es uns noch ergehen? Werden wir auch irgendwo so enden?! In dieser Ungewißheit fuhren wir weiter. Auf dem halben Weg zwischen Neumarkt und Sächsisch-Regen begegneten uns deutsche Wehrmachtsautos. Sie hielten an, und die Soldaten teilten uns folgendes mit: Alle Frauen und Kinder müssen auf die Autos umsteigen. Es darf nur eine Person beim Fuhrwerk bleiben, denn diese Straße wir heute Nacht von feindlichen Flugzeugen bombardiert.

Wir folgten dem Befehl und sie brachten uns nach Sächsisch-Regen in eine große Kirche, wo wir auch übernachteten. Am nächsten Morgen gingen wir zum Bahnhof. Dort waren schon viele Zuckmantler mit ihren Gefährten angekommen, bloß mein Vater, sein Bruder Hans und deren Schwester Anna Wagner, meine Tante, waren noch nicht da. Wir warteten und sahen dem sich abspielenden, traurigen Schauspiel zu. Es zeigten sich Bilder des Entsetzens. Ein Zug wurde eingefahren und die Leute strömten auf ihn zu. Unter großem Drängeln und Stoßen versuchte jeder so schnell wie nur möglich einzusteigen. Wegen den mit Menschen überfüllten Waggons, mußten viele Sachen in Säcken, Kisten und Koffern am Bahnhof liegen - und Gespanne stehen bleiben. Die Tiere wurden von dem deutschen Militär übernommen. Ungeduldig warteten wir auf die Ankunft meines Vaters mit seinen Geschwistern. Meine Kusine, Susi Wagner, fuhr mit einem Wehrmachtsauto die Strecke zwischen Sächsisch-Regen und Neumarkt dreimal ab, um zu sehen wo sich ihre Mutter und ihre Brüder aufhielten. Erst nachmittags, 16 Uhr, erschien

sie wieder am Bahnhof und sagte: »Ich habe sie gefunden, Sie sind auf der anderen Seite des Mieresch, ein Fluß, der Sächsisch-Regen durchquert, und kommen gleich«. Inzwischen wurde wieder ein leerer Zug zusammengestellt und in den Bahnhof eingefahren. Auch diesmal strömten die Menschen in Massen auf den Zug. Als mein Vater endlich ankam und wir auch einsteigen wollten, gab es nur noch offene Waggons. Aber wichtig war, daß man in dem langen, von Menschen überfüllten Zug, auch noch ein Plätzchen bekommen hatte. Noch am gleichen Tag (10.9.44) verließen wir Sächsisch-Regen.

Am nächsten Morgen waren wir in Dej. Um die Mittagszeit kamen Leute und sagten, daß auf einem Nebengleis zwei Waggons mit Weißkohl stehen. Wie ein Schwarm stürzten viele hin um sich Kohl zu holen, denn jeder war bestrebt etwas Eßbares zu erhaschen. Kaum waren die Leute am Ziel, hörte man schon ein Flugzeug kommen. Meine Mutter und ich saßen im Waggon, während die Wagner Susi auf Deck saß und ihre Füße herunterbaumeln ließ. (Die offenen Waggons waren nämlich von unseren Väter mit Dielen und Brettern abgedeckt worden.) Plötzlich stieß meine Kusine einen lauten Schrei aus: »Eine Bombe! Eine Bombe!« und ließ sich herunterfallen. Im selben Augenblick explodierte sie auch schon irgendwo. Als es wieder ruhig wurde, stiegen wir auf das Bretterdeck, schauten uns um und sahen die Leute mit den Kohlköpfen kommen. Später erfuhren wir, daß der Weißkohl eine Falle war, um die Flüchtlinge zu bombardieren. Zum Glück hatte die Bombe ihr Ziel verfehlt und einen Kilometer vom Bahnhof entfernt eingeschlagen. Wir trudelten dann ca. vier Wochen durch Ungarn. Oft standen wir zwei bis drei Tage, manchmal noch mehr, auf einem Bahndamm und wurden immer wieder durch Bombenangriffe aufgeschreckt. Problematisch war es auch mit dem Essen. Man konnte nicht allein nur vom Kommißbrot und Knorrsuppe leben, was wir von den Militärstellen faßten. So erfanden die Leute, daß man mit Hilfe von Mauerziegeln und etwas Feuer auch ein »köstliches Mahl« zubereiten konnte. Meistens gab es Plåtinschen-Palatschinken (aus Mehl, Wasser und einem Ei, wenn vorhanden) oder eine Schleck (gedämpfte Kartoffel mit »wenig« Fett) und ganz selten einen Gulasch. Die Lebensmittel erbettelte man sich in den Häusern, die in der Nähe des Bahnhofes oder Bahndammes standen.

Impressum

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft

5. Zuckmantler Nachbarschaft

Organisation und Helmut Müller Redaktion Karl Haydl

Repro: Rüdiger Morgenstern

Satz, Gestaltung: Helmut Haydl Versand: Elisabeth Theil

Auflage: 450 Exemplare

Das Zuckmantler Rundschreiben ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es richtet sich nur an einen bestimmten Personenkreis. Wir hielten wieder mal auf einem Bahnhof, ca. 100 km vor der österreichischen Grenze, gerade neben einem deutschen Soldatenzug. Der Magen knurrte, der Hunger quälte uns, und das bewog unsere Eltern, etwas zum Essen vorzubereiten. Schnell wurden die Ziegel aufgestellt und Feuer angemacht. Meine Mutter wollte Hefe-Palatschinken backen, wie mein Onkel auch. Als sie gut begonnen hatte, hörte man plötzlich eine Stimme rufen: »Bésàlne!« (Einsteigen!) und alle schreckten auf. Die deutschen Soldaten aber milderten die Aufregung, indem sie uns zuriefen: »Nur keine Panik, wir fahren zuerst ab!« Die Leute trauten ihren Worten und setzten das Kochen und Backen fort.

Auf einmal gab es ein Stoßen und Reißen, und mit einem gewaltigen Ruck setzte sich unser Zug in Bewegung. Mein Bruder Micki und ich konnten knapp noch das Bremshäuschen erklettern, da folgte uns unser Onkel nach. In der Hand hatte er ein Tuch mit dem übriggebliebenen Hefeteig für die Palatschinken. Der Zug beschleunigte seine Geschwindigkeit und fuhr ohne zu halten bis an die österreichische Grenze. Was sich aber bei meinem Onkel im Tuch abspielte, war sehr lustig. Der Hefeteig war ständig am »Gehen« und er hatte alle Hände voll zu tun. Kaum stopfte er den Teig an einer Seite des Tuches hinein, quoll er auf der anderen Seite wieder heraus. Trotzdem er das Tuch oben mit beiden Händen fest zusammenhielt, drückte sich der Teig immer wieder hervor. Jedenfalls, bis zur österreichischen Grenze war er damit voll beschäftigt. Was aus dem Hefeteig dann geworden ist, weiß ich leider nicht mehr. Als der Zug endlich wieder anhielt, verließen wir das Bremshäuschen und eilten in unsern Waggon. O Schreck! Meine Mutter fehlte! Sie hatte nämlich durch die Kocherei das rasche Einstiegen verpaßt und war zurückgeblieben. Mein Vater ging sofort zum Bahnhofsvorsteher und meldete, daß seine Frau und seine Schwester nicht im Zug sind. Dieser nahm mit dem betreffenden Bahnhof gleich Verbindung auf und erfuhr, daß meine Mutter, meine Tante und andere Zurückgebliebene von dem Soldatenzug ein Stück mitgenommen wurden. Nun hieß es: warten und warten! Um 5 Uhr in der Früh waren sie, Gott sei Dank, alle wieder da, denn am selben Tag setzten wir die Reise bis nach Wien fort. Dort hatten wir dann einige Tage Aufenthalt, aber den genauen Abfahrtstermin wußte man nicht. So nutzten mehrere die Gelegenheit den nicht weit entfernten Wiener Zoo zu besuchen. Vor Angst den Zug mal zu verpassen, traute ich mich vom Bahnhof nicht weg, weil schon öfter Leute zurückgeblieben waren und manchmal nur nach Tagen ihre Familien wiederfanden.

Ab Wien verlief die Fahrt zügiger und am 15. Oktober 1944 kamen wir in Breslau an. Die erste Nachricht war, daß wir alle nach Obernik ins Lager kommen. Bald darauf schritt schon der Lagerleiter majestätisch, die eine Hand auf dem Rücken, die andere vor dem Körper schwenkend, gefolgt von ein paar Männern – darunter auch einige von uns – den Zug entlang. Wir durften dann aussteigen und waren froh, die dreckigen und lausigen Waggons endlich zu verlassen. Busse brachten uns aber zuerst nach Trebnitz in die Entlausungsstation. Darin spielte sich etwas »Sonderliches« ab. Jemand hatte das Gerücht aufgebracht, man würde uns vergasen. Zum Spaß hatten die Männer von irgendwo Schnaps beschafft und tranken sich Mut zu überleben. Und schon ging es los. Getrennt, die Männer von den

Vorweihnacht

Wir halten in den dunklen Tagen unser Herz für`s Fest bereit. Tannen werden Lichter tragen, und uns leuchten weit und breit.

> Leuchten in der Nächte Schweigen und beugen sich im kalten Wind. Sterne werden sich bezeigen, die noch in weiter Ferne sind.

Schon erglüht ein heimlich Gleißen in der andachtsvollen Nacht, denn ein Kind ist uns verheißen, das uns alle fröhlich macht.

> Und die Himmel werden strahlen über alle Welt hinaus. Wir breiten dann an diesen Tagen uns'rem Herrn die Seele aus.

> > Euer Karl

Frauen und Kindern, traten wir in das Dampf- und Duschbad ein. Unsere Kleider wurden in das Reinigungsbad gesteckt. Nach dem Duschen rieb man uns den Kopf mit einem Lausmittel ein und dann erst durften wir uns wieder anziehen. Am Ausgang stieß man dann wieder auf die Männer und siehe da, diejenigen, die etwas zuviel getrunken hatten, sahen aus wie halbe Leichen, denn der heiße Dampf hatte ihnen arg zugesetzt. Von Trebnitz fuhren wir dann mit den Bussen nach Obernik ins Lager. Das war in einem ehemaligen Theatergebäude eingerichtet, wo im großen Saal immer zwei Stockbetten nebeneinander standen. Zu dem Theater gehörte auch ein Hof und ein Nebengebäude, in dem auch Flüchtlinge untergebracht wurden. Etwa die Hälfte aller Zuckmantler fand darin Unterkunft und waren froh mal wieder ein Bett, ein warmes Essen und ein Dach über dem Kopf zu haben. Der Lagerleiter erwies sich als eine sehr strenge Person, aber auch gerecht, denn nach seiner Aussage würden alle Erwachsen nach und nach zur Arbeit eingeteilt, und jeder könnte sich sogar die Arbeit auswählen, die er gerne durchführen möchte. Auch wir Jugendlichen suchten uns Arbeit, was der Lagerleiter aber gar nicht gerne sah, und wenn man uns ertappte, wurden wir von der Lagerleitung zurückgerufen. Jeder trug sich schon mit dem Gedanken, glaube ich, daß wir in Schlesien angesiedelt würden, aber aus dem Traum wurde nichts. Am 20. Januar 1945 mußten wir wieder aufbrechen. und an »diesem Tag« wurden die Zuckmantler in alle Richtungen zerstreut. Einige Familien, darunter auch wir (meine Eltern und Brüder) wurden mit Wehrmachtsautos nach Semmelwitz gebracht, wo wir ca. acht Tage blieben, und dann weiterfliehen mußten. Schnell wurde wieder gepackt und zum Bahnhof gefahren. Dort suchten wir gleich nach den anderen Zuckmantlern, doch sie waren alle schon weg. Dann stiegen wir in einen mit Flüchtlingen, aus verschiedenen Gegenden, überfüllten Personenzug ein. Nach mehreren Tagesfahrten kamen wir in Grünhain, im Erzgebirge, an und wurden in einer Schule untergebracht. Auf dieser Fahrt, im ungeheizten Zug, hatten wir uns alle Erfrierungen zugezogen. Am ärgsten davon betroffen war mein großer Bruder und ich. Die Hausmeisterin, Frau

Erna Weidauer, war eine hilfsbereite Person und behandelte uns sehr sorgsam. Sie stellte uns sogar ihre Wohnung zur Verfügung und zog zu ihrer Mutter um. Die Ruhe war uns in dieser Wohnung nicht gegönnt, denn es gab 3 – 4 mal täglich Fliegeralarm, so daß wir uns mehr im Keller aufhalten mußten.

In diesen Tagen und Nächten wurde die Stadt Dresden fast ganz zerstört. Zu dieser Zeit erhielt auch mein Vater und mein Bruder Micki die Einberufung zum Volkssturm. Darauf reagierte meine Mutter prompt und sagte: »Hier bleibe ich keinen Tag mehr!« Sie bat meinen Vater uns nach Schletz (Niederösterreich) zu bringen, wo meine Großmutter, Regina Haydl, und noch einige Zuckmantler lebten. So geschah es dann auch. In den ersten Märztagen traten wir die Reise nach Niederösterreich an. Acht Tage blieb mein Vater noch bei uns, dann fuhr er nach Zwickau, um sich bei der Volkssturmstelle zu melden. Die Einberufung meines Bruders hatte meine Mutter verbrannt. In Schletz blieben wir bis kurz nach Ostern, und dann mußten wir wieder weiterflüchten. Wehrmachtsautos schafften uns auf den Bahnhof Sigmundsherberg. Dort wurden wir in einen Soldatenzug einwaggoniert und die Flucht begann von neuem. Nach einigen Wochen unterwegs, kamen wir in Oberheid (Tschechei) an, wo wir einige Tage hielten.

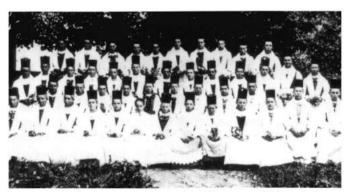
Am Abend waren die Soldaten noch alle im Zug, und am anderen Morgen sahen wir keinen einzigen mehr. Wir Kinder staunten: »Wo sind die Soldaten?!« Da erfuhren wir von den Erwachsenen, daß der Krieg aus sei und jeder von ihnen versuche nun nach Hause zu kommen. Allein gelassen, als Flüchtlinge, standen wir auf dem Bahnhof und wußten nicht wo ein und wo aus.

Eines Tages hieß es, daß sich im Wald oberhalb des Bahnhofes, zwei Erdbunker befinden, in denen wir bis sich die Situation klärt - unterkommen könnten. Wir packten unsere Sachen und suchten die Unterkunft im Wald. Darin wohnten wir wie die Urmenschen. Nach einigen Tagen erschienen zwei amerikanische Soldaten. Zum Glück war Stefan Welter, der Amerikaner genannt (weil er schon in Amerika war), da und mit den Soldaten sprechen konnte. Durch ihn erfuhren wir dann, daß wir in dem Wald nicht mehr bleiben durften, weil er auf tschechischem Gebiet lag, und für uns Gefahr drohe. Wir sollten lieber auf die große Wiese unterhalb des Bahnhofes, auf österreichisches Territorium, gehen, denn dort wären auch viele Flüchtlinge. Sofort verließen wir den Bunker und als wir die Wiese erreichten, bot sich uns ein unbeschreibliches Bild. Da waren Flüchtlinge, Gefangene (deutsche Soldaten), Autos, Pferde und Fuhrwerke, soweit das Auge reichte.

Wir hausten unter freiem Himmel, als Unterschlupf diente uns ein kleines Zelt, und waren den gegebenen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Eines Tages machten die Amerikaner unter den Flüchtlingen die Umfrage: Wer kann Auto fahren? Keiner meldete sich. Wer kann mit Pferden umgehen? Das konnten alle. Also bekam jede Familie einen Wagen und zwei Pferde. Ihr könnt nun fahren wohin ihr wollt, hieß es, aber die amerikanische Besatzungszone dürft ihr nicht verlassen! So fuhren alle 6 Zuckmantler Familien geschlossen in Richtung Peuerbach (Österreich) los. Bei Obermühl setzten wir am Pfingstmontag mit einer Fähre über die Donau. Wir erinnerten uns an Pfingsten in Zuckmantel: Keapen, Tannenwald, Blasmusik, Tanz und Gebäck. Aber daran durften wir an dem Tag nur denken. Eine Woche später trafen wir in Peuerbach ein und mußten 14 Tage in einer Scheune am Bahnhof wohnen, wo wir wie die Wanderzigeuner auf dem Wagen hausten. Danach steckte man uns in eine andere Notunterkunft bis sich meine Mutter beim Bürgermeister beschwerte und energisch durchsetzte. Darauf erst erhielten wir die Einweisung in das Barackenlager, wo noch viele Zuckmantler, Feldorfer, Zenderscher und Jugoslawendeutsche wohnten. Auch auf den umliegenden Dörfern waren Flüchtlinge untergebracht, so daß es in dieser Gegend zu einer überhöhten Bevölkerungsdichte kam und somit keine aussichtsreiche Zukunft gab. Die Kinder konnten die Schule besuchen, aber nach deren Abschluß gab es keine Lehrstellen. Die Erwachsenen durften ihren erlernten Beruf nicht ausüben, sondern mußten auf den Feldern für einen Hungerlohn arbeiten. Erst 1951 veröffentlichte man eine Verordnung, in der es hieß, daß jeder einen Beruf erlernen kann und ausüben darf. Aber in Wirklichkeit war davon nichts zu merken.

In den Jahren 1955/56 stand es jedem Flüchtling frei, sich für eine Staatsbürgerschaft zu entscheiden: österreichische oder deutsche. So zerstreuten sich die Zuckmantler wieder. Die meisten von ihnen zogen nach Kanada und Amerika, andere wiederum fuhren nach Deutschland, darunter auch wir, und der Rest blieb in Österreich. Alle Zuckmantler, die nach Kriegsende in die russische Zone fielen, mußten die Heimreise nach Rumänien antreten, unter denen sich auch mein Vater befand, den wir seit März 1945 nie mehr gesehen haben. Geflüchtet waren die Zuckmantler fast alle. außer ein paar alten Leuten und wenigen Familien. Heute leben die Zuckmantler in der Welt verstreut und jeder freut sich, daß es bei den Heimattreffen ein Wiedersehen gibt. Sara Ricklefs, geb. Haydl





Zuckmantler Bruder- bzw. Schwesternschaft um ca. 1920. Die meisten von ihnen waren 1944 als Mütter und Väter (oft nur Mütter) auf der Flucht und mußten das schwere Schicksal ertragen und Meistern

Presseberichte

Aus Nürnberger Nachrichten

6. Heimattreffen der Zuckmantler

Die Siebenbürgisch-Sächsische Heimatgemeinschaft der »HOG-Treffen 5. Zuckmantler Nachbarschaft« veranstaltet ihr 6. vom 9. 11. Mai in der TV-Sporthalle Eibach am Hopfengartenweg 66.

Zuckmantel war ein von Deutschen gegründeter Ort in Siebenbürgen. Viele der aus Zuckmantel ausgewiesenen Bewohner fanden auch im Großraum Nürnberg eine neue Heimat. Das Heimattreffen beginnt am Freitag, 9. Mai, 18 Uhr, mit einem zwanglosen Beisammensein. Am Samstag, 14 Uhr, folgt ein kulturelles Programm, bevor die Regularien und Neuwahlen durchgeführt werden. Um 19 Uhr gibt es einen Tanzabend. Den Festgottesdienst am Sonntag, 11 Uhr, in der Johannes-Kirche hält Pfarrer Dr. Paul-Hermann Zellfelder-Held. Ausklingen wird das Heimattreffen von 14 bis 16 Uhr mit gemeinsamen Gesprächen und dem Austausch von Erinnerungen.

Adventsfeier am 7. Dezember 1996, 14 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Eibach, Narzissenweg 26

Schon zum dritten Mal feierten über 70 Zuckmantler einen besinnlichen, feierlichen Adventsnachmittag bei Kaffee und Kuchen und gemeinsam gesungenen Liedern. Prodekan Pfarrer Müller sprach Texte zur Adventszeit und unterstrich das Zusammenwachsen der Eibacher Zuckmantler mit der evang. Kirchengemeinde Eibach. Eine Kindergruppe mit brennenden Kerzen in der Hand gab dem Raum eine feierliche Atmosphäre, während einige Kinder Gedichte aufsagten und dann dem Vortrag von Maria Müller »Am Abend vor Weihnachten« zuhörten. Helmut Müller zeigte Dias »Zuckmantel im Winter« und Bilder aus verschiedenen Ländern der Welt.

Die Betreuung und Versorgung mit Kaffee und Getränken klappte hervorragend unter der Regie der Nürnberger Vorstandmitglieder: Frida, Grete, Kathi, Lizi sowie Hans-Georg Müller u.a. H. Müller



v.l.n.r.: Stefanie Funtsch, Dominik Groth, Ricarda Welther, Ralf Welther, Bettina Welther, Heike Wagner Foto: Helmut Müller

Aus Siebenbürger Zeitung, vom 15. Juli 1997

6. Zuckmantler Heimattreffen

Brauchtumspflege, kulturelle Darbietungen, Ausstellungen mit Aquarellen, Fotos und siebenbürgischen Büchern waren Eckpfeiler des Zuckmantler Heimattreffens, das vom 9. bis 11. Mai in Nürnberg-Eibach stattfand. Mit großer Akribie hatten die Organisatoren das Treffen vorbereite und eine professionell gedruckte Einladung mit einer Radierung des Kircheneingangs und der Kirche in Zuckmantel (H. Müller) verschickt. 320 Gäste waren gekommen. Die Veranstaltung dauerte wie gewohnt zweieinhalb Tage, schon um den Besuchern Zeit zu geben, jedem früheren Nachbar oder Freund mindestens einmal die Hand zu reichen und in die Augen zu schauen, wenn die Zeit auch nicht für jeden zu längeren Gesprächen reichte. Damit sollte auch das Motto des Heimattages »Sich treffen heißt, sich nicht zu vergessen« umgesetzt werden. »Heimat ist dort, wo wir gemeinsam unterwegs sind«, hatte Karl Bregartner, Bürgermeister von Wels, beim Heimattag 1994 in Oberösterreich gesagt. Gemeinsam unterwegs waren auch die Zuckmantler zweieinhalb Tage lang: Sie haben Kraft geschöpft und ihre Sehnsucht gestillt bis zum nächsten Wiedersehen.

Das Fest begann praktisch schon am Freitag, 14.30 Uhr, als sich viele Helfer und Helferinnen einfanden, um der Sporthalle des TV Eibach ein würdiges Aussehen zu verleihen und sich dann bis spät abends in den Nebenräumen zu unterhalten. An der Frontseite der Halle stand mit großen Lettern: »Herzlich willkommen zum 6. Zuckmantler Treffen!«, umrahmt mit der siebenbürgisch-sächsischen und bayerischen Fahne, Iinks eine Heimatstube mit Puppen. Ebenso war eine Fotoausstellung mit Zuckmantler Motiven von Helmut Müller aufgebaut worden, Adolf Kroner (Oberasbach) stellte Malereien aus, und Isa Leinhardt (Ansbach) bot fachkundig und liebevoll siebenbürgische Literatur zum Verkauf an.

Am Samstag eröffnete Helmut Müller den offiziellen Teil des Heimattreffens, begrüßte die Anwesenden und wies mit Bezug auf das Motto des Treffens auf das Miteinander und Füreinander hin. Es sei wichtiger, die »gesunde Gemeinschaft« zu fördern, als das eigene Ich zu stark in den Vordergrund zu stellen, und damit womöglich der Gemeinschaft zu schaden. Unter den Ehrengästen wurden begrüßt: Dr. Jürgen Helmbrecht als Vertreter des Nürnberger Oberbürgermeisters Ludwig Scholz, Markus Söder, Mitglied des Bayerischen Landtags, Gregor Schott, Vorstandsmitglied der Europa Union Nürnberg, Werner Henning, Vorsitzender der HOG Nadesch, und Johann Linder, neugewähl-



ter Nachbarvater der Eibacher sächsischen Nachbarschaft. Schriftliche Grüße hatte Diakon Werner Müller (Eibach) geschickt. Mit besonderem Applaus wurden die weit angereisten Gäste begrüßt, stellvertretend seien hier Hilda Müller (Kanada), Susi Kramer (USA), Hansi Schuller (Österreich) und Gerlinde Bettler, Kuratorin und Nachbarmutter des kleinen Häufleins Zuckmantler (23 Seelen) in der alten Heimat, erwähnt. Das einstündige Kulturprogramm mit Liedern, Tänzen, Instrumentalmusik, einer Ansprache und Vorträgen wurde gekonnt vom stellvertretenden Vorsitzenden Karl Haydl gestaltet und koordiniert. Besonderer Dank gilt auch Michael Müller für die instrumentale Begleitung. Eine schwungvolle Western-Tanzgruppe, bestehend aus 14 Cowboys und Girls, begeisterten die bislang eher zurückhaltenden Zuckmantler und »wirbelte viel Staub in der Prärie auf«, so daß die Tänze wiederholt werden mußten. Regie führte Harald Haydl. Nach dem Kulturprogramm legte der alte Vorstand Rechenschafts- und Kassenbericht vor und wurde entlastet. Unter der kompetenten Wahlleitung von Werner Henning wurde folgender neuer Vorstand, der zum Teil aus alten Mitgliedern besteht, gewählt: Helmut Müller, erster Vorsitzender, Karl Haydl, zweiter Vorsitzender und Schriftführer, Anna Funtsch, Kassiererin, ferner Frieda Kramer, Margarethe Müller, Elisabeth Theil, Katharina Wagner als Mitglieder mit verschiedenen Aufgaben sowie Hermine Krauss Vertreterin für Österreich, Hilda Müller, Vertreterin für Kanada, und Susi Kramer, Vertreterin für die USA. Um die Tätigkeit der HOG zu verbessern, wurden erstmals Regionalvertreter gewählt: Sara Müller für die Region Unterfranken; Sofia Schmidt für Heidelberg und Umgebung; Wilhelm Schuller für Wolfenbüttel; Gustav Wagner für Frankfurt, und Stefan Wagner für Ludwigsburg und Umgebung.

Mit flotten Reigen und Gesang begeisterte nach dem Abendessen die Musikgruppe »Holiday« aus Traunreut. Tanzlustige Kinder, Jugendliche und Erwachsene, aber auch Omas und Opas hatten ihren Spaß daran, und es war schon 1.30 Uhr, als noch immer Zugaben gefordert wurden.

Der Festgottesdienst am Sonntag in der evangelischen Kirche zu Eibach wurde von Pfarrer Dr. Zellfelder-Held gestaltet, an der Orgel begleitet von Michael Müller. Nach dem Mittagessen wurden die Mütter zu ihrem Ehrentag mit roten Rosen beschenkt. Die Frauensinggruppe, instrumental begleitet von Karl Haydl und Michael Müller, sang ergreifende Lieder zu diesem Anlaß.

Das sechste Zuckmantler Treffen war ein Fest aller Generationen, angefangen von der zwei Monate jungen Sofie Betina Müller (Kitzingen) bis zur 85jährigen Maria Müller (Nürnberg). Es begeisterten die vielen Kinder, die im Saal herumtollten, die Jugendlichen mit ihrem Schwung und die schon etwas Älteren mit ihrer Ausdauer, ein Zeichen dafür, daß die Zuckmantler keine Generationsprobleme haben.

Herzlichen Dank allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen beigetragen haben; stellvertretend seien Frieda Kramer, Margarethe Müller. Elisabeth Theil, Katharina Wagner, Anni Futsch (besonderer Dank ergeht an sie als Kassenwartin), Karl Haydl, Michael Müller, Hans-Georg Müller sowie die Mitglieder des Chores, der Tanzgruppe und der Western-Tanzgruppe erwähnt.



Zuckmantler Chor.



Zuckmantler Tanzgruppe.



Zuckmantler Westerntanzgruppe.





Kinder als Zuschauer beim Tanz - vor der Musikkapelle.



Bilderausstellung sowie kulturelles Angebot.



Festgottesdienst mit Pfarrer Dr. Zellfelder-Held in der Johanniskirche Eibach.



Nach dem Gottesdienst.

Fotos: Helmut Müller



Maria Müller trägt ein Gedicht vor und die Frauensinggruppe singt zum Muttertag u. a.: »Wenn du noch eine Mutter hast...« und »Wenn du mir schreibst lieb' Mütterlein...«



Die Mütter erhalten jweils eine Rose als Dank...

Fotos: Helmut Müller

Zum Muttertag

Ein Blumenstrauß für Mutterliebe, das ist ein sehr geringer Dank. Würdest du mir glauben, wenn ich schriebe, daß ich dich lieb mein Leben lang?

> Ich bin bei dir an jedem Tag, mit all meinen Gedanken, und wünsch' auch heute, ohne Frag', ich wär bei dir, könnt' selber danken!

Wie gerne wär ich nah an dir und gäb' dir liebe Küsse! Doch hält die Pflicht mich leider hier, drum send' ich diese Blumengrüße.

> Nicht immer brav, das weiß ich wohl, und manchmal machte ich dir Sorgen; du dachtest nie an dich, nur an mein Wohl, von früh bis spät, von abends bis am Morgen.

Dann ging ich fort, verdiente mir mein Brot, du schriebst mir Briefe, mach'st mir Mut, warst mit Helferin in jeder Not und meine liebe Heimat, all mein Gut.

> Auch wenn ich heute fern von dir, bist du mir gegenwärtig, nah. Ein Gefühl des Dankes schwebt in mir, in Gedanken bist du immer da.

Du hast mir, liebes Mütterlein, von deiner Güte viel gegeben. Und dafür will ich dankbar sein. Du sollst noch lange. lange leben.

> Ein Beitrag von Maria Müller zum 6. Zuckmantler Treffen

Kassenbericht der HOG 5. Zuckmantler Nachbarschaft

vom 9. November 1996 bis 23. Oktober 1996 Einnahmen Guthaben vom 8.11.1996 Spenden vom 9.11.1995 bis 23.10.1996 Eintritt 6. Zuckmantler-Treffen 10.5 97 Eintritt Kronenfest in Eibach, 28.6.97 Kirchenkollekte 6. Zuckmantler-Treffen in Eibach Verkauf von Kugelschreibern Verkauf von Bildern (Foto-Aufnahmen) Verkauf von alten Rundschreiben Rückerstattung Kauf von Tischdecken Wirth Natalas Kaution: Rückerstattung von TV NbgEibach Zins vom Sparbuch von 1996 Zins vom Girokonto Quartal4/96 bis 3/97 Gesamteinnahmen	DM 26307,41 14556,00 7555,00 2320,00 1007,10 317,60 130,00 92,50 32,00 1000,00 689,66 10,71 34122,03	Getränke u. Essen f. Musikkapelle, Ehrengäste am 6. Zuckmantler-Treffen und Kronenfest Gestaltung Musikprogramm, Müller Michael, 6. ZuckmTreffen Rosen Muttertag, 11. 5. 97, sonstige Blumen Damasttischtdecken, Servietten, Blau/Rot, 6. ZuckmTreffen Reisnägel, Tesaband, für Saal, 6. Zuckm-Treffen Tombola für die Kone am 28. 6. 97 Getränke beim Kronenbinden Fahrtkosten von Sitzungen der HOG 5. ZN Tagung der HOG in Gomadingen (Teilbetrag) Sitzungen der HOG 5. Zuckmantler Nachbarschaft Telefonate Spende an Johanniskirche Eibach am 6. ZuckmTreffen Rückerstattung Eintritt an Andreas Wagner, Niclasreut Beileidsschreiben Verschiedene Reparaturen im Kirchturm Zuckmantel,	363,18 200,00 139,90 91,30 8,12 34,14 20,00 222,40 110,00 200,00 263,97 100,00 20,00 266,70
Ausgaben Rechnung Druck Rundschreiben 21/1996 Rechnung Druck von Einladung (6. Zuckmantler Treffen) Gestaltung Rundschreiben (Satz, Bilder rastern) Kunststoffabzeichen 6. Zuckm. Heimattreffen Nutzungsgebühr für TV Halle in Eibach, 6. ZuckmTreffen Nutzungsgebühr für Halle Flügelrad, Kronenfest 28. 6. 97 Württ. Haftpflichtversicherung, 6. ZuckmTreffen Briefumschläge, Bürobedarf u. sonstiges Postwertzeichen sowie Versandkosten, Stempelfarbe Kopien (Ablichtung von Bildern, für HOG 5. ZN u. sonstiges Filmmaterial für RundNr. 21 u. 22., sonstiges Kugelschreiber, Werbegeschenk von Zuckmantel Farbkopien Luftaufnahmen Zuckm., als Beilage R 21 Bildband »Siebenbürgen im Flug« Kaution für TV-Halle, Eibach, 6. ZuckmTreffen Musikkapelle Holliday, 6. ZuckmTreffen Musikkapelle Halley, Kronenfest 28. 6. 97	DM 1250,00 145,00 700,00 654,79 2000,00 400,00 139,00 198,35 672,50 202,42 300,03 261,17 380,00 128,00 1000,00 2400,00	Vergitterung Fenster gegen Tauben, Zwischenpodeste, Treppen Weihnachtspacken nach Zuckmantel 1996 Rasenmäher für Friedhof in Zuckmantel Friedhofspflege 1997, durch Andreas Müller, Zuckm. Glockenläuten, durch Arnold Schuller, Zuckm. Gerlinde Bettler für Bewirtung Chor, beim Festgottesdienst am 15. 6. 97, sowie Besichtigung Bauzustand der Kirche durch Baumeist Zikely, Architekt Bodor Csabo u. Bauingenieur Nagy, Tg. Mures Kontogebühren vom Quartal 4/96 bis 3/97 Jahresbeitrag für S-Card 97, KSK Ludwigsburg Gesamtausgaben	950,00 111,68 440,00 250,00 180,00 180,00 111,20 128,10 5,00 16846,95 54455,98 16846,95 37909,03 37375,62 263,41 37609,03

PS. Liebe Zuckmantler Landsleute, die mir anvertrauten Gelder verwalte ich mit besten Wissen und Gewissen. Die Ausgaben werden bei den HOG-Vorstandssitzungen festgelegt und abgestimmt. sollte in dem Kassenbericht für 1997 etwas unklar sein in Bezug Einnahmen/Ausgaben, so bin ich gerne bereit darüber Auskunft zu geben um Mißverständnisse aufzuklären und in Zuckunft zu vermeiden. Beim 6. Zuckmantler Treffen hatte ich nach dem Kassenbericht Euch mitgeteilt, daß ich aus familiären Gründen die Kassenführung der HOG 5. Zuckmantler Nachbarschaft nciht behr bearbeiten kann. Da sich bis zum jetzingen Zeizpunkt kein Ersatz gefunden aht, habe ich mich bereit erklärt auf diesem Gebiet weiter zuarbeiten bis sich die Person findet, die Kasse und sämtliche Unterlagen übernimmt. Ich wünsche Euch allen ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für's Neue

Jahr. Eure Anni Funtsch

Nachrichten aus Österreich

Die Zuckmantler in Österreich

Nirgendwo in Österreich leben so viele Zuckmantler beisammen wie in Schwanenstadt und Umgebung – und nirgendwo in Österreich liegen schon so viele Zuckmantler begraben wie auf dem evang. Friedhof in Schwanenstadt.

Am 8. Februar 1997 wurde auch Anna Kramer (Mölner Enni) dort zur letzten Ruhe gebettet – gerade an einem 8. Februar – wie das Schicksal doch so spielt! Am 8. Februar 1931 war nämlich der Sonntag, an dem in Zuckmantel zehn Brautpaare auf einmal getraut wurden und da hat die Enni als "Brötmed" meine Mutter vor den Alter begleitet. 66 Jahre später, auf den Tag genau, wird sie von über 100 Zuckmantler, die aus Deutschland und ganz Österreich gekommen sind, auf ihrem letzten Weg begleitet und in Schwanenstadt zu Grabe

getragen.

Mein Blick fällt auf den Grabstein nebenan »Annemarie Schuller«, ihre Enkelin liegt neben ihr. Ich gehe langsam weiter und lese die bekannten Namen: Regina Weber (Bellen Jini), Johann u. Elisabeth Havdl (Heido Hanzi mit seiner Frau Lisi), Maria u. Andreas Funtsch (Chrestel Oinzi mit seiner Frau Marichen), Regina Schuller (Rejini), Georg u. Sara Bell (Jirku Jorch mit seiner Ziri u. seine Mutter und Schwester), Johann u. Katharina Haydl (Komo Schmäd mit seiner Frau Kathi), Michael und Elisabeth Kramer (Letchewer Micki mit seiner Frau Lisi), Michael und Elisabeth Haydl (Schmäd äm Dälchen mit seiner Frau Lisi), Martin und Anna Kramer (Letchewer Martin mit seiner Frau Enntchen), Michael und Sara Kramer, Sara Kramer (Mölner Micki mit seiner Frau Ziri und seiner Mutter der Zorninä). Ich habe sie alle gekannt, schon zu Hause, als ich noch ein Kind war. Nach dem Flüchten haben wir sie öfters in ihrem neuen Zuhause besucht und ich habe sie jedesmal bewundert, mit wieviel Disziplin und Würde sie sich in ihr Schicksal fügten, und mit wieviel Humor diese Leute ihr Leben der neuen Umgebung anpaßten. Andreas Funtsch, unser Oindresbatja, zeigte uns beim ersten Besuch sein kleines Haus, alles war sauber und blitzblank, so wie zu Hause in Zuckmantel. Auf dem »Hemmels« sagte er: »Dehim hat echt det Türkeschkoaren aufm Hemmels, häj dröjen ich Donnenapel zem Verböjen.«

Daheim in Zuckmantel hatte er seinen eigenen, guten Wein im Keller, den er mit dem »Kontchen« heraufholte, wenn er durstig war. Hier ging er ins Gasthaus, wenn er einen Becher Wein trinken wollte. Wenn er dann manchmal spät nach Hause kam, fragte ihn die Marichenninä besorgt: »Oinzi, amwot küste aso longsem?« »Am möß donn kun, wonn de Streas lädich es, dernea konem uch krözich jean.«, war dann seine Antwort.

Nun ruhen sie viele hundert Kilomenter entfernt von Zuckmantel in österreichischer Erde, die ihnen im Laufe der Jahre zur zweiten Heim wurde.

Die Gräber werden oft besucht und liebevoll von den Familienangehörigen und Verwandten gepflegt – ein Zeichen der Dankbarkeit – denn wir wollen nicht nur um sie trauern, wir wollen vorallem dankbar sein, daß wir sie gehabt haben. Helmine Krauss

An unsere 5. Zuckmantler Nachbarschaft

Ihr lieben Zuckmantler, die ihr weit zerstreut, und doch einer Gemeinschaft euch erfreut. Das haben wir gesehen, auch in diesem Jahr, bei unserem Treffen, welches in Eibach war. Es war uns eine Herzensfreude so anzusehen wie wir Zuckmantler auch heute zusammen steh'n.

trotz dem uns das Schicksal auseinander gerissen, wir immer noch einer vom andern woll'n wissen. Oh, das wir auch in Zukunft uns treffen noch oft, auf welches bestimmt noch so mancher hofft. Nur wenn wir auch weiter zueinander steh'n, kann unsere Gemeinschaft nicht untergeh'n. Auch in diesem Jahr war es eine Augenweide und für Herz und Seel' eine große Freude, so viele in unserer schönen Tracht zu seh'n, die im Volkstanz sich zu dreh'n versteh'n. Auch wenn's ein Teil der älteren Generation ihnen ein besonderer Dank für verdienten Lohn. Auch dem Vorstand sei ein schöner Dank gebracht, da alles so gut und so schon gemacht und auf keinen Fall woll'n wir vergessen die den Saal dekoriert mit Geschmack und Interessen.

Aber auch an diejenigen sei in Liebe gedacht, die durch ein Hindernis nicht mitgemacht und verhindert waren zu diesem Treffen zu kommen

wodurch ihnen eine Wiedersehensfreude war genommen.

Auch denen ein Lob die von Übersee so weit kamen um mit uns zu teilen unsere Gemeinsamkeit.

Gebe Gott auch in Zukunft noch solches Gelingen, dann woll'n wir unserem Gott ein Loblied singen! Und da nun wieder bald ein Jahr zu Ende, laßt reichen uns im Geiste unsere Hände, indem wir uns wünschen Gottes reichsten Segen und unser Leben in seine treuen Hände legen und das Neue Jahr in seinem Namen fangen an, dann ist alles recht und alles wohl getan.

Kalner Micki

Achtung, liebe Zuckmantler!

Der nächste Peter- und Paulstag findet am 27. Juni 1998, im Gasthof Palmengarten, Innstraße 17. Nürnberg-Maiach statt. Saalöffnung 14 Uhr

Zu Eurer Information: Die Gaststätte hat Familie Kauntz übernommen und verspricht gute, preiswerte Bewirtung. Zu dieser Veranstaltung werden wir die Musikkapelle »Halley« – sie spielte auch beim Kronenfest im Flügelrad – verpflichten.

Bitte notiert Euch diesen Termin und erscheint zahlreich, womöglich auch in Tracht, damit dieses Fest ein Erlebnis wird. In der Siebenbürger Zeitung werden wir diesen Aufruf zu gegebener Zeit wiederholen.

i.A. H.M.

Nachrichten aus Kanada

Ein Bericht von Hilda Müller

Zuckmantler in/um Kitchener, Kanada

Jahrherum, periodisch, in keiner besonderen Reihenfolge, treffen sich in Zuckmantel-Geborene (mit Anhang) in einem hiesigen Haushalt, zu gemütlichen Beisammensein.

Dementsprechend, Ende August, bei schönstem Wetter, kamen wir bei Gastgeber Horst Müller (Stipa, Nr. 92 – geb. 1939) und Ehefrau Christa, zu üppigsten Schmaus und Braus, zusammen.

In idyllischer Landatmosphäre, wurde non-stop gegessen, getrunken, in allen – uns bekannten – Sprachen jetedicht, politisiert, spaziert, erinnert, Karten gespielt, in der Sonne gelümmelt, etc.

Weil es so schön war, trifft sich, anläßlich Horst's Geburtstag, die gleiche und hoffentlich erweiterte Gesellschaft, Ende dieses Monats, auf der gleichen Stelle wieder zusammen.

Wir haben einen schönen Sommer gehabt, leider war er viel zu kurz. Die Winter werden immer länger und die Sommer kürzer, daran können wir nichts ändern, leider.

Wir waren im Juli oben am Round Lake (Runder See), 2 Wochen lang, er ist sechs Stunden weit nordöstlich von Kitchener. Das Fischen war gut. Micki hat viele gute Fische gefangen. Im August hatten wir Besuch. Georg Funtsch und Sohn Olaf aus Frankfurt. Renate Funtsch's Mann.

In unserem Garten ist schönes Gemüse gewachsen, davon haben wir einiges in Gläser eingemacht. Pflaumen



Zuckmantler Landsleute aus Kitchener zu Gast bei Horst Müller (Stipa Nr. 92 – geb. 1939) und Ehefrau Christa, 23. August 1997. Hintere Reihe v.l.n.r.: Stipa Micki, Horst Müller, Fritz Schuller, Georg Schuster, Martin Göllner; vordere Reihe: Martin Kramer, Mitzi Göllner, Kathi Schuster, Kathi Schuller, Sara Brandsch, Christa Müller, Hilda Müller, Andreas Brandsch, Mitzi (Stipa) Switalski.



Villa »Horst« (Horst Müller, Stipa) in Neustadt, Ontario, Kananda

und Trauben haben wir viele dieses Jahr, davon möchten ich Marmelade (Zibri) und Micki ein wenig Wein machen, vorausgesetzt sie werden von den Waschbären nicht gefressen.

Im September haben die Aktivitäten im Klub wieder angefangen. Am 25. September und dann jeden letzten Donnerstag im Monat kommen wir Frauen zusammen, mit Handarbeit zum Heimabend (än dâ Joss).

Am Freitag hat unsere Blasmusik ein Konzert, Micki macht da auch mit, sie spielen sehr schön. Im Winter geht's dann wieder in den Süden ins Warme, Florida oder Kuba.

Recht viele liebe Grüße von uns auch an alle Vorstandsmitglieder und viel Spaß beim Rundschreiben.

Eure Kitchener Zuckmantler Miki und Hilda

An Herren Vorstand, alle Vorstandsmitglieder HOG Zuckmantel:

Bitte, bei nächster Versammlung, folgenden Aufruf zu debattieren, adoptieren, Gemeindemitgliedern mitzuteilen.

Danke! Sti pa Mitzi

Aufruf

Gebürtige Zuckmantler, Nachkommen:

Wo immer in der Welt ihr lebt, sofern noch nicht getan, bitte pflanzt – heute noch – einen

HOLUNDERSTRAUCH!

Unsere Geschichte ist am Untergang. Leider! Der Holunderstrauch bleibt unsere einzigste Legende.

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht allen Zuckmantlern Der Vorstand der 5. Zuckmantler Nachbarschaft



ZUCKMANTEL, ein Dorf in Siebenbürgen

Luftaufnahme, Sept. 1994 Dr. Georg Gerster, Zürich